

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1939

18.5.1939 (No. 135)

Verlag: Badische Presse, Grenzmark-Druckerei u. Verlag G. m. b. H., Karlsruhe

Badische Presse

Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verkaufspreis 10 Pfg.

Bezugspreis: Monat 2.- RM mit der „SB-Sonntagspost“

Der Führer in der Grenzmark Das Führerkorps in Karlsruhe

Luftverteidigungszone und Pfälzer Befestigungslinie geprüft - Großkampf vor Führer und Führerkorps

Karlsruhe, 18. Mai. Der gestrige vierte Tag der Inspektionsreise des Führers brachte die längste, aber auch die vielfältigste und eindrucksvollste Fahrt nicht nur was den ständig wechselnden Charakter der Landschaft angeht, sondern auch die Vielfalt und Größe der militärischen Bilder.

Befichtigung der Luftverteidigungszone, die sich hinter den Linien der Grenz- und Panzerwerke in großer Tiefe erstreckt. Schon bei der Abfahrt des Führers ins Gelände beherrschte die blaugraue Uniform der Luftwaffe das Bild.

Außer ihnen treten der Befehlshaber der Luftverteidigungszone Weitz, Generalleutnant Kisinger, und der Höhere Kommandant der Festungs-Flakartillerie, Generalmajor Dr. Weizmann, sowie der Chef des Generalstabes der Luftwaffe, Oberst Jeschonek zur Meldung beim Führer an.

Nach geht die Fahrt östwärts in die blütenprangende Hügelandschaft der Saarpfalz hinein. Schon nach kurzer Zeit treffen wir auf die ersten Pfälzer, schwer betonierte Stellungen, die sich dicht geschlossen in voller Frontbreite dahinziehen.

Ein großartiges Bild entwirft sich mit einem Schläge, als auf Kommando auf allen Panzerwerken der Luftverteidigungszone in diesem Raum ein Magnesiumfeuer ausbricht. Die Landschaft ist von einem beherrschenden Hügel aus weithin übersehbar, vorwandelt sich in Sekundenbruchteilen in ein ungeheures Panorama großartiger Art.

Hier ist eine Luftverteidigungszone geschaffen worden, die in doppelter Tiefe des eigentlichen Westwalls nicht nur das Reich vor jedem Luftangriff aus dem Westen beschützt, sondern zugleich noch einmal

einen zweiten Westwall auch für den Erdkampf darstellt. Eindrucksvoll zeigt sich dies bei einer Alarmübung der Festungs-Flak, die von der Festungs-Flakabteilung 33 durchgeführt wird.

Noch sind die eingesehten „roten Flugzeuge“ noch nicht heran und schon bellt die schwere Flakgeschütze los und erfüllen den Luftraum mit einem geschlossenen Geschossvorhang. Wehe dem Flugzeug, das in dieses vernichtende Sperrfeuer hineingerät!

Aber die Luftabwehr beschränkt sich ja nicht nur auf den Einsatz der Flak.

Jagdverbände stürzen sich auf den bombentragenden Gegner

und zwingen ihn zur Umkehr oder in die tödliche Gefohgarbe der Flak hinein, Ballonsperrren hindern seinen Flug und bereiten ihm das Los eines unruhigen Absturzes.

So schätzen die Werke der Luftverteidigungszone das deutsche Land. Aber auch gegen jeden überraschenden Erdangriff sind sie bestens gewappnet. Dies demonstriert eine zweite Alarmübung,

der die Annahme zugrunde liegt, daß plötzlich feindliche Panzer vor der Luftabwehrzone erscheinen würden, nachdem sie das praktisch ja unmögliche Kunststück doch vollbracht haben sollten, durch den ganzen Westwall durchzustoßen. Nur kurze Zeit dauert es, bis auch diese Alarmübung mit dem Resultat endet, daß der feindliche Angriff vor den Panzerstellungen der Luftzone elend liegen bleibt.

Noch niemals wurde Ähnliches auf der Welt geschaffen! So ist es selbstverständlich, wenn der Eindruck dieser Reise ein immer tieferer, ein immer unauslöschlicher wird, und die Überzeugung, daß die Sicherheit des Reiches hier unzerstörbar ist, zu einer ungeheurer beglückenden Gewißheit sich steigert.

Wieder wird der Führer, wo immer er auch erscheint, auf das Stürmische umjubelt. Dort, wo Befestigungen angelegt sind, drängen sich die Volksgenossen besonders zahlreich. Hier haben sie ja die Gewißheit, den Führer längere Zeit ganz aus der Nähe sehen zu können. Herrlich ist die Disziplin dieser Menschen. Trotz aller ihrer Liebe und dem unbändigen Wunsch, dem Führer so recht aus Herzensgrund ihre Liebe und Dankbarkeit zeigen zu können, schweigen sie doch sofort, wenn der Führer zu den Karten und Orientierungskarten tritt, die vorbereitet sind, oder mit Generalen und Offizieren

sich bespricht. Erst wenn der Führer langsam wieder zu einem neuen Werk weitergeht, bricht der Jubel wieder brausend los.

Gegen Mittag geht die Fahrt wieder westwärts der Lothringischen Grenze zu. Immer dichter werden die Panzerstellungen, immer zahlreicher die Arbeitslager. Tausende schaffen hier Tag für Tag. Ist hier doch eine besonders wichtige Abwehrzone. Die ganze Landschaft ist erfüllt von unerschöpflicher Arbeit, die nur für die kurze Zeit ruht, die der Führer bei einzelnen Festungswerken verweilt; dann schweigen die Maschinen und die Heilrufe brausen jubelnd empor.

Kurz nach 12 Uhr trifft der Führer in einer besonders hervorragenden Regelleistung ein.

Biersack hintereinander liegen hier Tanksäulen

ungeheuren Ausmaßes, die sich kilometerweit hinziehen. Steinhaufen und Stellschiffe, Sumpfstreifen und Höckerlinien, wichtige Stahlgürtel, Wassergräben und Mienenfelder schütten undurchdringlich und unübersteigbar das Gebiet.

Hier trifft der Führer die Reichsleiter und Gauleiter, die gleichfalls den gestrigen Tag im saarpfälzischen Raum auf ihrer Besichtigungstour durch die Westwallbefestigungen verbracht. Vor den Augen des Führers und der Reichsleiter und Gauleiter spielt sich überraschend ein ungeheurer dramatisches Geschehen ab. „Rote“ Truppen, gestellt vom Infanterieregiment 118, haben sich — unter Verzicht auf Tankeninfah — nach wochenlangem schwerer Artillerieorbereitung bis in die Sperrzone vorgearbeitet.

Nun sollen sie unter Benutzung aller nur verfügbaren Mittel einzelne Festungswerke aus der Panzerfront herausbrechen und den Weg nach vorn ebnen. Ohrenbetäubend ist das Krachen und Bersten der Granaten aller Kaliber, ununterbrochen hämmern MGs und das dumpfe Krachen der Handgranaten mischt sich mit dem hellen Bellen der Panzerabwehrkanonen, die hier Zielfeuer auf die angreifenden Stoßtrupps abgeben. Mit aller Wucht drängt „Rot“ nach vorn. Die Sumpfstreifen werden überwunden, auch die Wassergräben werden im schwersten Feuer überschritten. Aber dann gerät der Angriff schon ins Stocken. Die Verteidigung nebelt sich ein, läßt aber das Vorfeld, über das nun unablässig das tödliche Feuer der MGs dahin streicht. Granattrichter reißt

Die Besichtigungsfahrt des Führerkorps

Karlsruhe, 18. Mai. Am zweiten Tage der großen Besichtigungsfahrt der Reichs- und Gauleiter in das Besichtigungsgebiet im Westen führen die Gäste des Oberbefehlshabers des Heeres am Mittwochmorgen zunächst von Saarbrücken aus in das Gelände des Würzbachtals und weiter nach Weibrücken. Hier konnten sie sich von der Stärke, Vollkommenheit und Vielseitigkeit der gewaltigen Verteidigungsanlagen überzeugen. Die Panzer und übrigen Verteidigungsanlagen sichern auch hier das Land selbst gegen die heftigsten Angriffe. Auch die ausgedehnten und vielfältigen Hindernisbauten in diesem Gebiet, die jedes Vorwärtstommen des Feindes aufhalten, die Drahterhane, Beton-

hindernisse und Kampfwagengräben, die selbst den schwersten Panzerwagen das Vorwärtstommen unmöglich machen, boten ein eindrucksvolles Bild der genialen Arbeitsleistung, die hier in unglaublich kurzer Zeit vollbracht worden ist.

Von Weibrücken aus erfolgte noch im Laufe des Vormittags die Weiterfahrt auf die südwestlich der Stadt gelegenen Höhenzüge. Auch hier bot sich den führenden Männern der Partei der umfassendste Überblick über das geniale Werk dieser Verteidigungsbauten, wobei die moderne Verteidigungstechnik die von der Natur geschaffenen Vorteile im Gelände bis zur letzten Möglichkeit ausnützt.

Am Mittwochabend traf das Führerkorps in Karlsruhe ein; über den begeisterten Empfang, den die badische Hauptstadt ihren Gästen bereitet, berichten wir im lokalen Teil.

Staatsbesuch Graf Cianos in Berlin

Am Montag Unterzeichnung des Mailänder Vertrags - Mehrere Besprechungen und Veranstaltungen

Berlin, 18. Mai. In Verfolg des in Mailand geschlossenen Beschlusses, der deutsch-italienischen Freundschaft durch einen politischen und militärischen Pakt formellen Ausdruck zu verleihen, wird sich der königlich-italienische Minister des Auswärtigen Graf Ciano am Samstag zu einem zweitägigen Staatsbesuch nach Berlin begeben. Graf Ciano wird am Sonntag gegen 11 Uhr im Sonderzug auf dem Anhalter Bahnhof eintreffen. Am Montagvormittag findet im Votzschastertal der neuen Reichskanzlei die feierliche Unterzeichnung des deutsch-italienischen Abkommens durch den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und den italienischen Außenminister Graf Ciano in Gegenwart des deutschen Votschasters in Rom, von Mackensen, und des italienischen Votschasters in Berlin,

Attolico, statt. Ferner sind mehrere Besprechungen und Veranstaltungen vorgesehen.

In Begleitung des italienischen Außenministers befinden sich u. a. der Ministerialdirektor für politische Angelegenheiten für Europa beim italienischen Außenministerium, Votschastler Gino Buti, Ministerialdirektor für Allgemeine Angelegenheiten beim italienischen Außenministerium Graf Leonardi Vitetti, der Chef des Protokolls Andrea Geisser Calefia di Vegliasco sowie der stellvertretende Ministerialdirektor für ausländische Presse beim italienischen Ministerium für Volkskultur. Graf Ciano wird ferner von einer Reihe namhafter italienischer Journalisten begleitet sein, die als Gäste des Reichsaußenministers an den Veranstaltungen aus Anlaß des Staatsbesuches teilnehmen.

Keine Blumen in den Wagen des Führers werfen!

Die Bevölkerung im Gebiete des Westwalls hat den Führer überall mit Blumensträußen und Blütenzweigen empfangen. So sehr sich der Führer über diese Blumengrüße freut, so wenig ist er doch infolge der Notwendigkeit, das Fahrprogramm zeitlich genau einzuhalten, in der Lage, auch nur den geringsten Bruchteil der ihm zugedachten Blumen entgegenzunehmen.

Es wird daher die Bevölkerung an den Durchfahrtsstrassen strikte ermahnt, keinerlei Blumensträuße mehr mitzubringen. Das Werfen von Blumen in die Wagen ist überhaupt verboten. Das Herankommen an die Wagen, besonders mit kleinen Kindern ist wegen der damit verbundenen Gefahr für die Volksgenossen selbst unter allen Umständen zu unterlassen.

sich an Granatrichter. Noch steigen Erd- und Wasserfontänen bei jedem Einschlag empor.

Kapfer werfen sich die „roten“ Truppen, jede Möglichkeit auszunutzen, nach vorn. Die Besatzungen der vorbersten Betonwerke haben inzwischen ihre Panzergebläse verlassen und werfen sich nun, frisch und ausgeruht und von dem wochenlang auf sie niedergegangenen Vernichtungsfeuer nicht im geringsten ermüdet, dem schon erschöpften Gegner entgegen, der nun mit letztem menschlichem Einsatz sich verzweifelt vorankämpft.

Er erreicht zwei kleine Werke. Seine Flammenwerfer treten in Aktion. Eine Feuerwoge schießt auf die beiden umkämpften Panzerwerke zu, die tarnenden Sträucher und Büsche im Augenblick in Brand setzend. Aber während noch um diese beiden Objekte, in denen sich jetzt keine Besatzung mehr befindet, der Angriff sich abmüht, treten im Schutze der eigenen Vernebelung und, während die Artillerie jetzt Sperrfeuer auf den Gegner legt, die verteidigenden Truppen zum Gegenstoße an und überwäligen den müden und in seinem Feuer ganz zerpfitterten Gegner ganz und gründlich.

Der Angriff ist abgeschlagen.

Die letzten Reste der „roten“ Stoßtruppe flüchten zurück und suchen vergeblich hinter den Tankhindernissen noch Deckung. Noch einmal deckt sie das konzentrische Feuer aller Abwehrwaffen zu — dann ist von dem roten Angriff nichts mehr übrig. Der Rest liegt wieder das Gelände, übersät mit Granatrichtern, aber fest in der Hand der Verteidigung.

Der Führer im Kreise von Partei und Wehrmacht

Karlsruhe, 18. Mai. Der Führer verbrachte den Mittwochsabend in Karlsruhe im Kreise der Reichsleiter und Gauleiter der NSDAP, die anlässlich des Abschlusses ihrer Besichtigungsreise zu den Besichtigungen Gäste des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst v. Brauchitsch, waren. Das mehrstündige Beisammensein mit dem Führer, an dem zahlreiche Generale der Wehrmacht teilnahmen, bildete den Höhepunkt der erlebnisreichen Fahrt der Parteiführerschaft. Zu Beginn des Abends begrüßte Generaloberst v. Brauchitsch den Führer mit einer Ansprache, in der er von der engen Verbundenheit von Partei und Wehrmacht sprach, die diese Fahrt der Parteiführerschaft zum Wehrwall zu einem besonderen inneren Erlebnis habe werden lassen. Die beiden tragenden Säulen des Reiches, Partei und Wehrmacht, seien ausgerichtet nach dem gemeinsamen Vorbild, das soldatliches

Schon eine halbe Stunde später ist der Führer wieder auf der Fahrt. Schon gilt die

Inspektion der Pfälzer Südgrenze.

Obwohl wir nun schon drei Tage lang Stellung um Stellung besuchten, überwältigt doch die Stärke dieses Abschnittes gerade in ganz besonderer Weise. Nicht wie die Bäume des Waldes stehen hier die Werke nebeneinander, oftmals noch nicht einmal 10 Meter von einander entfernt. Als führe man durch die Straßen einer in den Boden versunkenen Stadt, so kommt einem die Fahrt durch diesen Teil des Westwalls vor. Werk liegt neben Werk, wie in einer Stadt Haus neben Haus liegt. Und vor diesen Werken erstrecken sich die Sperren und die Fallen, Gräben und Mauern, die jeden Panzerwageneinsatz unmöglich machen in mächtiger Tiefenausdehnung.

Eingehend besichtigt der Führer diese gigantischen Anlagen. Schon dunkelt der Abend. Es ist ein wunderbar milder, bläulichdunstiger, fast südlicher Abend, der die Nähe des Rheines schon ahnen läßt. Von eindringlichem Frieden ist alles ringsum erfüllt. Die prachtvollen Buchenwälder leuchten hell im Scheine der Abendröte. Noch immer prüft der Führer und inspiziert, beugt sich über Karten und Baupläne, um dem deutschen Volk diesen Frieden, der uns so eindringlich umgibt, zu erhalten. Erst die völlige Dunkelheit beendet die heutige Inspektion.

Von der Bevölkerung jubelnd begrüßt, trifft der Führer schließlich in Karlsruhe ein, das festlich zum Empfang geschmückt ist.

und politisches Führertum in höchster Vollendung in sich vereinigt.

Der Generaloberst schloß seine kurze Ansprache mit dem Ausdruck des gemeinsamen Gesinnunges, für alle Zukunft in unerschütterlicher Verbundenheit hinter dem Führer zu stehen.

Im Verlaufe des Abends ergriff dann der Führer das Wort zu Ausführungen, in denen er einleitend die Bedeutung des gewaltigen Schutzwalles im Westen anriß. Nach einem Ueberblick über die politische Lage gab er in eindringlichen Worten seiner Zuversicht und seinem Glauben an die Unüberwindlichkeit des Reiches Ausdruck. Wie er, so seien Volk, Partei und Wehrmacht von diesem Glauben erfüllt. Der Führer schloß mit einem Siegel auf die Zukunft des deutschen Volkes, in das die versammelte Führerschaft von Partei und Wehrmacht begeistert einstimmte.

Beugt sich London unter Moskaus Bedingungen?

Beispielloses Schicksal um Europas Schicksal - London hat sich Rückweg selbst abgeschnitten

Eigener Drahtbericht der Badischen Presse

P. T. London, 18. Mai. Die nun auf den Tag genau einen Monat alten englisch-russischen Verhandlungen scheinen sich nunmehr rasch ihrem Kulminationspunkt zuzuwenden. Wie bei einem gut inszenierten Detektivstück ist bis zum letzten Akt unbekannt geblieben, was die Pointe sein wird, d. h. wer schließlich nachgeben und umfallen wird. Die gegenseitig zug um Zug geführte Erpressung nähert sich rapid ihrem Endstadium. Den letzten Trumpf hat vorläufig der Kreml ausgespielt mit seiner Schmollegeste mit der gestern offiziell bekanntgegebenen Entschlieung, weder Potemkin noch gar Molotow nach Genf zu der von England arrangierten Dreierbesprechung zu entsenden, sondern nur die „kleine Nummer“ Maloff. Diese Entschlieung ist von Whitehall als genau das aufgefakt worden, als was sie gedacht war, nämlich als Ohrfeige für die britische Regierung, die den ganzen Schlusssatz der Dreierverhandlungen auf dieses Genfer Rendez-vous aufgebaut hatte. Es ist wohl zum ersten Mal in der Geschichte der englischen Außenpolitik, daß ein britischer Außenminister, der sich persönlich für eine solche Zusammenkunft ins Ausland begibt, einem Votchschafter gegenübergestellt wird, den er jeden Tag nach fünf Minuten Spaziergang in London treffen kann. Auf Pressekonferenzen kommt es aber London anscheinend nicht mehr an, wenn es darum geht, für das noch nach frischem Wein riechende Einkreisungsgebäude den entsprechenden Dachstuhl zu finden. Infolgedessen setzt gestern das Häglische Schauspiel eines Moskauer-Nachlaufens der britischen Regierung nur noch ungeschminkt ein und die gesamte diplomatische Maschine Whitehalls wurde auf höchste Tourenzahl gebracht, um die Situation zu retten. Zunächst erhielt der britische Votchschafter in Moskau, Sir William Seeds, telegrafisch den Befehl, die „tiefe Enttäuschung und das ernste Befremden“ auszudrücken, das seiner Majestät Regierung über das Fernbleiben der Molotow und Potemkin aus Genf empfunden. Der britische Votchschafter drückte zurück, daß noch einige Aussicht bestünde, die endgültig Verzögerungserscheinungen zeigende russische Dampfmaschine unter Dampf zu halten, allerdings unter einer Bedingung, daß die britische Regierung 1. sofort noch vor dem Genfer Treffen auf die letzte russische Note antwortet und 2. der russischen Forderung auf eine Dreier-Allianz in der einen oder anderen Form entgegenzukommen. Inzwischen war aus Paris eine Dringlichkeitsdepesche Sir Eric Phipps eingetroffen. Der britische Votchschafter in Paris berichtet über die lebhafteste Beunruhigung, die in Paris über die Möglichkeit einer endgültigen Verzögerung des Kreml befehle und überstande einen französischen „Rettungsvorschlag“. Darauf trat der außenpolitische Ausschuß des Kabinetts in aller Eile in London zusammen und skizzierte eine neue Antwortnote an Moskau, die noch am Mittwoch nach ihrer Bestätigung durch den Kabinettsrat nach Moskau gefabelt werden sollte.

Die Informationen über diese Antwort stimmen in dem Hauptpunkt überein, daß die britische Regierung bereit scheint, wenn nicht schon ganz unzufallen, so doch einen weiteren ebenso bedeutenden wie bedenklischen Schritt zur Begegnung der russischen Grundforderung auf eine Dreierallianz zu tun, um zumindest ein Dreiertreffen in Genf unter besseren Voraussetzungen zu ermöglichen, in der Erwartung, daß es dann doch dem persönlichen Charme Lord Halifax schon gelingen möge, dem trahantigen Sowjetbären das Fell zu schaben. Da es für eine spätere Zeitgeschichte von Wert sein mag, diesen beispiellosen Schacher um das europäische Schicksal festzuhalten, muß man immer wieder auf die für den Außen-

stehenden schwer verfolgten Einzelphasen zurückkommen. Drei Pläne laufen im Augenblick nebeneinander: 1. der Vorschlag, auf den Rußland immer wieder zurückkommt, einer vollen gegenseitigen mehr oder weniger GesamtEuropa umfassenden Dreierallianz zwischen Moskau, London und Paris mit entsprechenden automatischen Generallistabsabmachungen; 2. der bisherige englische Gegenvorschlag, ein russisches Einreisen zu sichern für den Fall, daß die neuen englisch-französischen Wehrmachtverpflichtungen in Ost- und Südosteuropa in Wirksamkeit treten müßten (Polen, Rumänien, Griechenland, Türkei), und nun 3. ein französischer Vermittlungsvorschlag, eine Erweiterung des russisch-französischen Paktes auf England vorzunehmen. Die französische These war bekanntlich immer, daß dieser russisch-französische Pakt keine ausgesprochen, d. h. automatisch wirksam werdende Militärallianz darstellt, weil der Pakt dem Völkerbund unterstellt sei. Es scheint nun, daß sich die britische Regierung entschlossen hat, diesen französisch-französischen Vermittlungsvorschlag, der nur mehr durch Vorzeichen zu unterscheiden ist von der nackten russischen Forderung, auf ein Dreierbündnis zurückzuführen. Eine Andeutung des diplomatischen Korrespondenten der „Times“ geht dahin, daß ein englisch-französisch-russisches Bündnis auf Artikel 16 des Völkerbundes aufgebaut werden könnte, der Beratungen vorsieht, welche militärischen und wirtschaftlichen Sanktionen gegen einen Angreifer unternommen werden

Frankreich fängt kalte Dusche für England auf

London wälzt Verantwortung für Einkreisungspolitik auf Paris ab - Wieder einmal „der große Dumme“.

Drahtmeldung unseres ständigen Vertreters

B. Paris, 18. Mai. Immer deutlicher zeigt sich in den Vorbereitungen, die in den maßgebenden Pariser politischen Kreisen für die Verhandlungen mit Lord Halifax am Samstag und für die anschließenden diplomatischen Besprechungen in Genf abgehalten werden, daß es nicht ausgeschlossen ist, daß Frankreich wieder einmal der „große Dumme“, d. h. der Zahler für Englands Rechnung sein soll. Die britische Einkreisungspolitik haben die Verhandlungen mit Moskau auf den Punkt vorgetragen, der ihnen für England noch gerade tragbar schien. Ein geschicktes Hin und Her von sog. „technischen Unstimmigkeiten“ ist inszeniert worden und hat auch tatsächlich erreicht, daß ein Stillstand in den Verhandlungen eintreten mußte. Dieser künstliche durch die englischen Mäandere hervorgerufene Zustand soll nun als Vorwand dienen, um das Eingreifen Frankreichs herbeizuführen. So soll auf die französische Regierung die ganze Verantwortung der gefährlichen Einkreisungspolitik abgewälzt werden. So soll Frankreich die Schäden einer engeren Allianz mit Moskau auf sich nehmen, soll schwersten außen- und innenpolitischen Gefahren entgegengehen, nur um der englischen Einkreisungspolitik gegen Deutschland eine größere Wirksamkeit zu verleihen. England selbst aber zieht sich in dem richtigen Augenblick zurück, in dem es das Risiko zu groß werden sieht. Frankreich ist durch die able Agitation der Kriegstreiber und Kriegsbeher in der letzten Zeit schon in eine so überreizte Stimmung hineinmanövriert worden, daß hier die Fähigkeit zur ruhigen Ueberlegung mehr und mehr verloren scheint. Das Gefühl des Mißtrauens und die immer weiter hochgezückte Abneigung gegen Deutschland führt dazu, die Ge-

fallen. Andere englische Informationen gehen aber heute schon viel weiter und behaupten, daß die englische Antwort der russischen Allianzforderung bedeutend mehr entgegenkomme und folgende vier Punkte umfasse:

1. eine gemeinsame britisch-französische Bereitschaftserklärung, gegen „Angreifer“ Widerstand entgegenzusetzen, wenn möglich durch eine gemeinsame Erklärung Genf;
2. eine Wehrmachtserklärung Sowjetrußlands an Polen, Rumänien, Estland, Lettland und Finnland;
3. ein französisch-englisches Wehrmachtserklärung an Rußland, alle Kriegsmöglichkeiten umfassend, die Rußland aus dem in Punkt 2 gegebenen Versprechen erwachsen könnten;
4. das Versprechen, Generallistabsabmachungen zur Festlegung der militärischen Beitragserleistung der einzelnen Länder in nächster Zukunft anzufassen.

Legierer Punkt scheint noch wie vor hartnäckig Bedenken im englischen Generalstab zu finden, der nur ungern einem „moralisch unruhigeren Bundesgenossen“ Militärgesinnung preisgeben möchte. Allein die englische Einkreisungspolitik ist offenbar schon viel zu weit vorgeschritten, als daß sie ein nochmaliges offenes Ausweichen vor der Moskauer Erpressung riskieren könnte. Abgesehen davon, daß der französische Verbündete mit voller Lautstärke betont, daß eine Aufgabe der Verhandlungen mit Moskau einen unerträglichen Prestigeverlust bedeuten würde, steht die innenpolitische Opposition auf Bereitschaftsposten, um über Chamberlain herauszufallen. Als entscheidendes Argument kommt aber noch hinzu, daß, wie man erst jetzt erfährt, die türkische Regierung für die endgültige Unterzeichnung des englisch-türkischen Abkommens bzw. des französisch-türkischen Vertrages ein vollständiges Uebereinkommen der beiden Wehrmächte mit dem Sowjet zur förmlichen Bedingungen gemacht hat.

Verhandlungen Paris-Rom aufgenommen

Drahtmeldung unseres ständigen Vertreters

Rg. Paris, 18. Mai. Wie hier verlautet, hat der französische Votchschafter in Rom, Francois Poncet, auftragsgemäß Fühlung mit der italienischen Regierung genommen. Francois Poncet hat mit dem Außenminister Graf Ciano die italienischen Forderungen bezüglich Suez, Dschibuti und Tunis besprochen. Nach Pariser Informationen, wie sie auch zum Teil das „Deure“ wiederholt, soll Francois Poncet erklärt haben, die französische Regierung würde, soweit es um ihr abhängt, die Suezfrage einer Revision unterziehen. Auch in bezug auf Dschibuti könnte Frankreich, solange es sich weder um Drohungen noch um militärisch unterstrichene Forderungen handle, eine Neuregelung der Dschibuti-Abgabe-Bahn und ebenso der Hafenerhältnisse in Dschibuti ins Auge fassen, um eine loyale Zusammenarbeit mit Italien zu ermöglichen. Was jedoch Tunis betrifft, so könne Frankreich nicht im Augenblick über die Konzessionen hinausgehen, die im Jahre 1935 durch Laval in Rom angeboten worden seien. Es fragt sich nun, wie weit solche französischen Anregungen einem tatsächlichen positiven Zusammenarbeitswillen entsprechen, bzw. ob sie nicht im Augenblick eine gewisse Rolle in den diplomatischen Manövern der westlichen Demokratien spielen.

Keine Ladenzweiverkürzungen im Einzelhandel

Berlin, 18. Mai. Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit: Mit Erlass vom 1. April 1939 ist die Reichswirtschaftskammer angewiesen worden, dafür Sorge zu tragen, daß Ladenzweiverkürzungen im Einzelhandel nicht mehr vorgenommen werden.

Beranlassung dazu gab die erhebliche zusätzliche Beanspruchung, die heute zahlreichen Volksgenossen auf sich nehmen müssen und mit der es sich nicht vertragen, wenn ihnen die an sich schon durch diese Arbeitsbeanspruchung verkürzte Zeit für die Erledigung ihrer Einkäufe noch weiter beschmitten wird. Es wird erwartet, daß der Einzelhandel diesen Maßnahmen vollstes Verständnis entgegenbringt.

Das englische Königspaar kam in der Nacht zum Mittwoch, kurz vor Mitternacht kanadischer Zeit, mit zweiflügeliger Verpöpfung an Bord des Dampfers „Empress of Australia“ in Quebec an.

Am Freitag, den 19. Mai, wird der neue Deutsche Landsender in Herzberg (Eifter) in Dienst gestellt.

Dampfschiffleiter und verantwortl. für Politik: Dr. Carl Galper Evederer; Stellvertreter des Hauptgeschäftsführers und verantwortl. für Kultur, Unterhaltung, Film und Kunst: Hubert Doerrmann; verantwortl. für den Stadteil: Wladimir Michailow; für Kommunales, Verkehr, Gesundheits- und Beschäftigungsfragen: Karl Winter; für Öffentliche Ordnung und L. P. für Volkswirtschaft: Herbert Schmedders; für den übrigen Stadteil und den Sport: Eino Sander; für Bild und Umbruch: die Adressenliste; für den Anzeigenenteil: Franz Kothoff; alle in Karlsruhe: Westlicher Buchverlag: Dr. Curt Meißner Druck und Verlag Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag GmbH, Karlsruhe 1-3. Verlagsleitung: Arthur Verfaß. D. N. 17. 1939: über 27.000, davon 21.000 und 6.000 Abende 20.201. Postfach: 2057. Neuer Rhein- und Klingelberg über 4700, Postfach: 2057.

„Stahlharter Glaube wird jede Prüfung bestehen“

Italien fordert rasche Entscheidung über Friedensultimatum des Duce - Es gibt keinen Mittelweg

Eigener Bericht der Badischen Presse

Turin, 18. Mai. Die Bevölkerung von Turin bereitete dem Duce bei seiner Rückkehr von seiner Besichtigungsfahrt einen jubelnden Empfang. Vom Balkon der Präfektur richtete der Duce folgende Worte an die Menge: „Meine Kameraden von Turin! In diesen Tagen habe ich gesehen, daß zwischen Euch und meinem Geist eine vollkommene Übereinstimmung besteht. Ich habe gefühlt, daß Ihr einen stahlharten Glauben besitzt, der jede Prüfung bestehen kann. Wenn ich mich jetzt von Euch verabschiede, so kann ich Euch sagen, daß diese drei Tage für mich für immer in meinem Gedächtnis eingegraben sein werden.“

Angesichts des geringen Verständnisses der demokratischen Presse für die Rede von Turin, die zwar das Wort „Frieden“ aufnahm, ohne aber darauf einzugehen, daß dieser Friede an die Voraussetzung einer raschen Lösung der offenen Probleme gebunden ist, wenn sie nicht gar zu der beleidigenden Unterstellung griff, die Rede des Duce habe unter dem Eindruck der neugefestigten Macht der von

England und Frankreich organisierten Koalition gestanden, weist die italienische Presse noch einmal nachdrücklich darauf hin, daß London und Paris sich entscheiden müssen, und zwar ohne langes Zaudern. „Popolo d'Italia“ definiert die Rede sehr glücklich als ein „Friedensultimatum“, das angenommen oder abgelehnt werden müsse. Die Entscheidung über Krieg und Frieden liege in Händen jener Länder, die sich hartnäckig weigerten, den notwendigen Veränderungen Raum zu geben. „Frieden der Achse, das heißt, ein Frieden der Gerechtigkeit für alle oder demokratisch-jüdischer Krieg; es gibt keinen Mittelweg“, heißt es im „Tevere“, und „Resto del Carlino“ fügt hinzu, wenn der Friede möglich sei, so sei es besser, bald die harte Wirklichkeit auf sich zu nehmen, um wenigstens unseren Kindern die Wohlthat einer langen Periode friedlicher Tätigkeit zu sichern.“ Ähnliche Gedanken kehren auch in den Leitartikeln der „Tribuna“ und des „Giornale d'Italia“ wieder, dessen Direktor mit den Worten schließt: „Der Friede Europas hängt nicht von den Mächten ab, sondern allein von den imperialistischen Demokratien, die jede Revision zurückweisen, nur um der Gewinn aus ihren vergangenen Gewalttaten zu bewahren.“

Neuordnung des Heeres in Italien vor dem Abschluß

Voller moralischer und materieller Einsatz - Die neue Einheits-Infanteriedivision

Drahtmeldung unseres ständigen Vertreters

Rom, 18. Mai. Bei der Verabschiedung des Handhalts des Kriegsministeriums erläuterte der Staatssekretär im Kriegsministerium und Generalstabschef des Heeres, General Pariani, die Entwicklung des italienischen Heeres im vergangenen Jahr und den gegenwärtigen Stand.

Der General fasste die hauptsächlichste Leistung der Militärorganisation des vergangenen Jahres in dem Wort „Neuordnung des Heeres“ zusammen, die als logische Folge der Entwicklung der faschistischen Kriegsdoktrin (Krieg des schnellen Verlaufs) in dem „dreifachen Aspekt der moralischen, materiellen und technischen Vorbereitung“ ihren Ausdruck finde.

In Bezug auf die moralische Vorbereitung betonte er, die Arbeit der faschistischen Jugendorganisation an der vormilitärischen Ausbildung habe z. B. in diesem Jahre gezeigt, daß von dem im März neu eingezogenen Jahrgang 90 v. H. der Jünglinge die vormilitärische Ausbildung durchgemacht hätten, so daß bereits nach einem Monat der Heeresausbildung große Übungen im Verbande usw. durchgeführt werden konnten.

Bei der materiellen Vorbereitung wies General Pariani auf die enge Abhängigkeit dieser Vorbereitung von dem Industriepotential hin. Die Milliardenbeträge, die der Duce kürzlich ausgeworfen habe, seien vor allem für das Material der Artillerie, der Motorisierung und der Luftverteidigung verwendet worden, und zwar in einer Form, daß sich die monatliche Produktion der Rüstungsindustrie innerhalb eines kurzen Zeitraumes vervierfacht habe. Die Verbesserung der Munitionsversorgung, die Einführung neuer Kampfwagentypen, die Steigerung der Motorisierung, die Einführung mehrerer tausend neuer Speziallastwagen bei der Armee, der allgemeine Ausbau der gesamten Rüstungsindustrie verbinde sich mit der Anlage von großen Lebensmittellagern für das Heer. Die Konventionfabrikation habe eine monatliche Leistung von z. B. 7 Millionen Büchsen konventionell ergeben. Durch radikale Ausweitung von Einfuhrprodukten beteiligte sich auch das Heer an dem großen Autarkiekampf der Nation.

Bezüglich der technischen Vorbereitung verweilte General Pariani besonders ausführlich bei der neuen Einheits-Infanteriedivision von zwei Infanterie-

Kurze Meldungen

Die Rede von Reichsminister Dr. Goebbels auf der kulturpolitischen Tagung anlässlich der Reichsmusikfesttage in Düsseldorf am 21. Mai um 16 Uhr wird von allen deutschen Sendern mit Ausnahme des Deutschlandsenders übertragen. Generalinspektor Dr. Todt hat in einem Merkblatt Nr. 3 das aus den Baustoffkontingenten zu deckende „Eisen für Bauvorhaben“ nach der Zweckbestimmung und den Sorten abgegrenzt. Gleichzeitig ist der Umfang der Kontingentspflicht der Kontingenträger für dieses Eisen festgelegt worden.

Im Laufe der Nacht zum Mittwoch sind die deutschen Flottenstreitkräfte nach Beendigung der Ausbildungsreise, die sie in die spanischen Gewässer führte, wieder in ihre Heimathäfen zurückgekehrt.

Der Führer hat neben dem Bauauftrag für das neue Theater der Gauhauptstadt Reichenberg einen Betrag von einer Million RM. für die Errichtung einer Subterrändeutschen Galerie und des dazu gehörigen Ausstellungshauses gestiftet.

Die Dienstpflicht der sowjetrussischen Kriegsmarine ist von vier auf fünf Jahre erhöht worden.

regimentern. Ihre Geschichte: Erste Versuche im Abessinienkrieg, schrittweise Ausprobierung in den großen Märschen der folgenden Jahre, Feuerprobe im Armeekorpsverband bei der entscheidenden katalanischen Endoffensive. Beweglichkeit, Leichtigkeit und verstärkte Feuerkraft seien ihre Kennzeichen. Zu 51 derartigen Infanteriedivisionen kommen 13 Spezialdivisionen (5 Alpen-, 3 schnelle, 2 motorisierte, drei Panzer-Divisionen) sowie Divisionen des Grenzwachkorps und andere Verbände in Gesamthöhe von etwa 12 Divisionen. Gleichzeitig wies der Staatssekretär auf die Zusammenarbeit von Miliz und Heer hin. Neu ist dabei die Feststellung, daß man daran gehe, besondere Milizdivisionen für den Ernstfall aufzustellen, für die das Heer die Artillerie, Pionier- und sonstige Spezialabteilungen zur Verfügung stellen werde. Durch eine schrittweise Einführung aller dieser großen Umorganisationsmaßnahmen, fuhr der General fort, habe man eine „Umwandlungskrise“ vermieden. Es werde nur jeweils eine große Einheit von dieser Krise betroffen und auch diese immer nur für wenige Tage. Seit einem Jahr sei auf diese Weise die Umgestaltung im Gange, die bald beendet sein werde, ohne daß die Schlagkraft des Heeres einen einzigen Augenblick Einbuße erlitten habe. Weiter wies General Pariani auch auf die hervorragenden praktischen Resultate der Teilmobilisationsmaßnahmen hin, durch die einige große Einheiten für längere Zeit auf Kriegsfuß gebracht worden seien. „Der ständige Marsch auf die Vollkommenheit zu, der mit unerschütterlichem Willen durchgeführt wird“, rief General Pariani unter brausendem Beifall der faschistischen Kammer zum Schluß aus, „entwickelt sich mit rigoroser Methode so, daß wir sicher in jedem Augenblick feststellen können: Wir sind bereit!“



„Wahrhaftig, da steht's: 3 1/3 Pfz.“

Dank der Mehrwerte hoher Preislagen, die die neue Kurmark bietet, glaubt kein Raucher, eine 3/4-Pfennig-Zigarette zu rauchen. Erst der Aufdruck auf der Banderole überzeugt. Und dann gibt's nur ein Urteil: Besseres für dasselbe Geld — das ist wirklich Fortschritt!

Voll-Fermentation
Nur durch und durch fermentierte Tabake, die nachweislich mindestens zwei bis drei Jahre in Deutschland gelagert haben, kommen in die Kurmark-Mischung. Das gibt einen Genuss: voll und mild wie alter Wein!

Handauslese
Blatt für Blatt wird der Tabakballen mit der Hand gelöst und mit der Hand von besonders geschulten Kräften ausgelesen. Erst

nach der Handauslese beginnt die maschinelle Verarbeitung. Das Ergebnis: gleichmäßige Qualität und handwerklich ausgeglichener Charakter.

Doppelt klimatisiert
Der Tabak, seine Umhüllung und seine Verpackung werden während des Lagerns und der Verarbeitung ständig klimatisch beeinflusst. In Spezial-Klima-Kammern wird das Aroma der einzelnen Tabaksorten unter den Bedingungen des „Heimat-

Klimas“ der Provenienz zum Aufblühen gebracht.

Dreifach entstaubt
Jedes Tabakblatt wird sorgfältig von dem leichten Staub befreit, der bei der Überfahrt und Lagerung sowie später im Lauf der Fabrikation anfallen könnte. Ein dritter Entstaubungsprozess beseitigt den feinen, reizenden Tabakstaub, der beim Schneiden und Verarbeiten des Rohabaks entsteht. Das Ergebnis: die wohlthuende Milde und Reinheit.

3 1/3



Versuchen Sie noch heute die **neue KURMARK**
Mehrwerte hoher Preislagen für nur 3 1/3 Pfennig!

BADISCHE MUSIKER

Rückblick und Ausblick zum II. Oberrheinischen Musikfest in Donaueschingen

Wir sind ganz traumbefangen —
 Wir sind aus anderem Land —
 Wir tragen eine Waage —
 In unsrer rechten Hand.
 Wir sind sehr stillen Mutes —
 Die Schalen schweben gleich —
 Das heißt, es rinnt vorüber,
 Macht uns nicht arm noch reich.
 Wir spähen scharf und forschen —
 Und wanken nicht vom Ort —
 Darunter rinnen Jahre —
 Und rinnt das Leben fort.
 Doch wird die Schale sinken —
 In einer stillen Nacht —
 Dann kam der Traum ins Träumen,
 Dann sind wir aufgewacht.

So klingen die Stimmen der Stille, und die Stimmen der Weite in den hymnischen Liebesgesang von Leonce und Lena in Jul. Weismanns Oper nach dem Drama von Georg Büchner. Will man davon absehen, auch bei diesem Musikfest der Regel zu folgen, nach der die einzelnen Komponisten mehr oder weniger obenhin nach Leben und Schaffen umrissen werden oder gar selbst das Wort bekommen, zu sagen, was sie mit dem aufgeführten Werk gewollt haben, um statt dessen nach dem gemeinsamen Nenner zu suchen, über dem eine bündige und vielleicht letzte Aussage über Werk und Persönlichkeit möglich ist, scheinen diese Verse, wohlverstanden, einen Fingerzeig zu geben. Solches Suchen nach dem „geheimnisvollen Weg, der nach innen geht“ (Novalis), nach einem Weg, den die Musikschaffenden am Oberrhein unbewußt in einer gewissen Gemeinsamkeit des Zieles gegangen sind, entspricht zudem einem dringlichen Gebot, das Sinn und Aufgabe der Oberrheinischen Musikfeste stellen. Denn sie wollen weder in einer wahllosen Unverbindlichkeit einem internationalen Musiktreffen dienen, noch unbedingt oder ausschließlich neue Werke zur Aufführung bringen. Ihr Sinn ist vielmehr — und darin unterscheiden sie sich von ähnlichen musikalischen Veranstaltungen —: Werk und Persönlichkeit eines bestimmten Kreises von Musikschaffenden in sicher begründete Beziehung zur Landschaft und ihrem Kulturraum zu setzen. Danach umschreibt die Herkunft und die Schaffensverwurzelung im oberrheinischen Kulturraum den Kreis des Aufzuführenden.

Die Landschaft und ihr Kulturraum — dazu ist von vornherein gleichermäßen zu betonen: so unheimlich Werk und Persönlichkeit der beim Oberrheinischen Musikfest vertretenen badischen Komponisten einer Landschaft angehören und verpflichtet sind, so wenig läßt sich diese Landschaft auf das heutige Land Baden begrenzen. Denn wie Jul. Weismann's Blick von den Schwarzwaldbergen bis hinauf zu den steilen Höhen um den jungen Rhein reicht, so greift Franz Philipp's tongewordenes Ethos der Gemeinschaft zur Wucht romanischer Gewölbe und Pfeiler, wie sie an den Grenzen des oberrheinischen Raumes in Speyer und auf der Reichenau ragen. Oder, um das Gesagte an einem anderen Beispiel zu verdeutlichen, ist in Arthur Kusterer's ausgeprägtem Sinn für die ironische Pointe und in seinem eigenwilligen Humor nicht manche Spur vom Geist der großen oberrheinischen Satiriker und wiederum vom Zauber des Barock? Wie denn auch die ausgesprochene Liedkraft der Älteren unter den zeitgenössischen badischen Musikern oder das Musikantentum der Jungen und Jüngsten auf den Wegen einherkommt, die das klingende, klingende Glas seit Jahrhunderten und lange vor der Colmarer Singhule Jörg Widrams festlich und fröhlich, spielend und tanzend, gegangen ist.

Dafür schließt sich der Kreis um so enger und fester, fast man den schier undurchdringlichen Wall ins Auge, der in einer Zeit der Auflösung der musikalischen Substanz und der musikalischen Form ganz von selbst und, was zu betonen wichtig ist, in einer natürlichen Abwehr um die badischen Musiker entstanden ist. Diese Abwehr kann mit Recht natürlich genannt werden, weil sie aus den organischen Kräften des oberrheinischen Menschentums kam. Was das für eine so immaterielle Kunst wie die Musik heißt, das eben bringen die eingangs zitierten Verse besser zum Ausdruck als lange Interpretationen.

Den „Wahrträumen der Inspiration“ (Pfitzner), die von den „Stimmen der Stille“ und von den „Stimmen der Weite“

im Land am Oberrhein vom sinnhaften Liedmotiv bis hinauf zur seraphischen Hymne in unendlicher Mannigfaltigkeit eingegeben werden, sind sie alle verpflichtet. Die Naturromantik Weismanns, der geradezu „aus der Landschaft“ musiziert, der versonnene Wilhelm Maler, in dessen bei aller Kraft des Gedankens düstiger Handschrift man das Traumgespinnst der Heidelberger Romantik wahrzunehmen meint, in deren Raum er aufwuchs, der nur aus dem bis zur Schrägligkeit hintergründigen Nennamentum am Rheinlinie und aus der Analogie der gotischen Grotesken zu deutende Josef Schell.

Dieser inneren Verpflichtung an den Geist der Landschaft gefüllt sich ohne weiteres ein ebenso scharf ausgeprägtes wie allen gemeinsamen Gefühl der Verantwortung vor dem Gewordenen, vor der großen Tradition. Kaum ein anderer deutscher Menschenschlag hat eine so innige Vertrautheit mit dem Werden und Wachsen in der Natur und hat dafür so gültige künstlerische Beweise erbracht wie der oberrheinische. Von den düstigen, das Kleinste in der Natur liebevoll nachbildenden Blättern Schongauers führt der Weg herauf zu den zarten Pflanzengebilden J. V. Sampp's. Solchem Sinn für das Gewachsene entspricht auch die Ehrfurcht vor dem von Menschenhänden oder gar von Generationen von Menschen Geschaffenen, die es hier fast auf Schritt und Tritt zu bezeugen gibt. So sind sich auch — obwohl sie wie die ältere Generation ohne schulmäßigen Zusammenhang sind und das auch für die Schweiz geltende Autodidaktisch-Eigenwege abwalket — die Jüngsten bewußt, auf einem Boden

zu stehen, den die gestaltende Kraft der künstlerischen Verfahren erarbeitet und fruchtbar gemacht hat — so der immer wieder um volkstümliche Liedmotive kreisende Helmuth Degen, der für eine ursprüngliche melodische Fülle die Form suchende Eberhard Ludwig Wittmer, der romantisches Empfinden in eine strenge Form zwingende Gerhard Frommel, der zu funktionsreicher Weite drängende Gustav Schmickert oder der gedanklich prägnante und formal straffe Wolfgang Fortner.

Wenn man mit guten Gründen sagt, daß dem Badischen alles Pathos fern sei, so scheint dagegen manches Werk großen Formats aus dem Schaffen der badischen Musiker zu sprechen. Man mag in dieser Hinsicht an den mächtigen musikalischen Atem der Opern Weismanns und Kusterers, an die Pathetik, die einen oder andern Feiertag im Philipp denken. Aber was im ersten Augenblick hier als Pathos empfunden werden mag, ist nichts anderes, als das Klanggewölbe diese an die bezwingende Stimmung hoher Domkuppeln gemahnen, daß bei Weismann oft die ganze Weite und lebensvolle Fülle die Klangflächen spannt, daß bei Kusterer immer wieder der echte Glanz darüber Steigerungen die musikalische Szene aufreißt. Alles Konstruktive des Pathos schließt die gemeinsame und in allen eck und ursprünglich wirkende Kraft der Naturkraft von selbst aus. Wenn sie trotzdem nicht selten gerade durch ihre starke formale Textur fesseln, ist das ein Beweis mehr dafür, daß sie alle im Banne der formalen und geistig-seelischen Aura stehen, die von den Meisterwerken deutschen Gestaltens in Wort, Bild und Ton ausgeht und lebendiger von Straßburg gen Basel und Zürich, von Freiburg gen Heidelberg und Mannheim, vom Schwarzwald zu den Vogesen hin rauscht und für alle Zeiten das Sein und Wirken am Oberrhein bestimmen wird.

Sermann Leopold Mayer.

WAS IST AMBRA?

Die Kostbarkeit im Darm des Pottwals — Das Parfüm, das im Rohzustand scheußlich riecht

Auf der deutschen Walfischerei „Jan Wellem“ machten die Männer, die mit dem Ausschlagen eines an der peruanischen Küste harpunierten Pottwals beschäftigt waren, nicht wenig bekannte Augen, als sie im Darm des riesigen Tieres einen wahrartigen grauschillernden Klumpen fanden, der einen gradezu penetranten Geruch ausströmte, so daß die sonst an süße Düfte reichlich gewohnten Speckschneider unwillkürlich einen Schritt zurücktraten und sich die Nase zuhielten. Wenige Minuten später aber herrschte große Freude auf dem Schiff, denn rasch hatte ein Fachmann erkannt, daß es sich bei der sinkenden Masse um echte Ambra handelte, ein Fund, der an Kostbarkeit den Perlen in der Muschel gleichkommt.

Ambra, ein Wort, das aus dem Arabischen kommt und so viel wie „Grauer Bernstein“ heißt, kennt man schon seit

Jahrhunderten und ist nach den heutigen biologischen Erkenntnissen eine zeitweilig auftretende krankhafte Ausscheidung im Darm der Pottwale, die ab und zu, da ihr spezifisches Gewicht von 0,908 bis 0,920 leichter als Wasser ist, auf dem Meere schwimmend angetrieben oder an die Küste geschwemmt wird. Die Masse besteht wahrscheinlich aus den nicht völlig verdauten Überresten von Weichtieren, denn nicht selten findet man darin hornige, von Intenstischen und Kraken stammende Gebilde. Was nun die Ambra so wertvoll macht, ist der ihr anhaftende fürchterliche Gestank, der sich freilich mit der Zeit verflücht und einem angenehmen auffälligen Duft Platz macht. Dieses Pottwal-Gewächs hat dann die Eigenschaft, einen einmal angenommenen Duft ungewöhnlich lange zu behalten, weshalb Ambra als Nischstoff und Duftträger für seine und feinsten Parfümerien Verwendung findet.

In letzter Zeit aber wird dieser kostbare Rohstoff, der früher teurer gewesen sein soll, wie ein gleich großer Klumpen Gold, sehr selten gefunden, weshalb man dazu überging, Ambra künstlich herzustellen. Umso größer ist der Fund des „Jan Wellem“ zu werten, der der erste war, den eine deutsche Walfang-Expedition überhaupt bisher machte. Da es sich noch dazu um ein rund 12 Kilogramm schweres Stück handelt, ist dieses Glück besonders ausgiebig gewesen, denn die Parfümerieindustrie zahlt hierfür einen Preis von mindestens 15 000—20 000 Mark. Der größte bisher verzeichnete Ambra-Fund, der seinerzeit einiges Aufsehen erregt hatte, wurde im Jahre 1912 von einer norwegischen Walfang-Expedition gemacht. Damals lieferten gleich zwei Pottwale diesen begehrten Rohstoff in einer Größe, für die bare 8 000 Kronen auf den Tisch gelegt wurden.

Seitdem wurden nurmehr kleinere Funde gemacht, und es scheint, daß diese Darmkrankheit der Pottwale, denn von einer solchen kann man hier wohl sprechen, wenn auch die Ursachen dieses Gewächses noch nicht ganz geklärt ist, im starken Abnehmen begriffen ist. Früher wurde Ambra fast nur aus dem Meere gefischt, da es damals den Walfängern noch nicht möglich war, große Tiere mit Harpunen zu erjagen. Heute hat man es leichter, aber dieser Nischstoff hat sich eben in der Zwischenzeit „recht dünne“ gemacht, so daß der „Duft, der eine schöne Frau begleitet“ meist nichts mit einem Pottwal zu tun hat.



Unsere Anekdote

Barbiere anno domini

Als Archelaos, von 418 bis 399 v. Chr. König der Makedonier, von einem zu seiner Beilebung bestellten Barbier gefragt wurde:

„Wie soll ich dich rasieren, König?“, antwortete dieser: „Schweigend!“

Ein Bauer auf der Straße nach Paris hat sein Antlitz einem Zigarro von Rambouillet dar. Während man am Rasieren war, bemerkte er, daß ein Hund, der nahe an seinem Stuhl saß, ihn gespannt fixierte.

„Was hat der Hund nur, daß er mich dauernd anguckt?“ fragte der Bauer.

„Der Hund? Ach, der sieht immer da. Sie verstehen: wenn es mir passiert, ein Stückchen vom Ohr...“

„Run?“

„Run, er frisst es!“

eben aus der Liebe zum „Handwerk“ in einem herrlichen „Flachs“ — wie wohl nicht nur der Berliner zu sagen pflegt! — gegen, über- und untereinander auszuspielen. Es sind herrliche und höchst belustigende Dinge, die sich da die „Komödianten“ gegenseitig und über das ganze Kulissenleben an den Kopf werfen. Im dritten Akt erscheint dann der verschwundene Hauptdarsteller wieder, und nach mancherlei umständlich aufgeklärten Verdachtsmomenten stellt sich schließlich heraus, daß alles eben nur ein fein eingefädelttes Spiel gewesen ist. Auch der Kriminalkommissar gibt sich zufrieden und erlaubt nun dem Publikum, nach Hause zu gehen, was mit kaum endemvollem Beifall für Lingen und seine Mitspieler befolgt wird.

Walter Kopf.

Wiedergeburt der deutschen Sprachkunst

Düsseldorfer Reichsmusiktag 1939

Der dritte Tag der Reichsmusiktag 1939 in Düsseldorf war am Dienstag dem Thema „Singen und Sprechen“ gewidmet.

In Vertretung des erkrankten Präsidenten Professor Donisch eröffnete Müller-Blattau diese Tagung des deutschen Fachrates des internationalen Rates zur Förderung der Sing- und Sprechkultur, in deren ersten Teil Professor Geißler-Erlangen einen eindrucksvollen Vortrag über „Das Sprechen im Gesamtbau der Kultur“ hielt. Von der Tatsache ausgehend, daß das Sprechen als Kunst wie überhaupt die Bedeutung des leibhaftig wirkenden Wortes seit Goethe in der allgemeinen Anerkennung an Geltung vollkommen verloren habe und erst heute wieder durch die Macht der

öffentlichen Rede wie ein Aufruf von Urkräften neu in Erscheinung trete, entwarf er in kurzen Zügen ein zwingendes Bild von dem Auf und Nieder, das die Wort- und Sprechkunst im Laufe der deutschen Geschichte erfahren hat.

Am Anfang der Geschichte steht nicht — wie die Auffassung meinte — die Sprache als Mittelung, sondern die Sprache als Bannruf und Götterbeschwörung, der Ursprung des Wortes in Gott. Seither gehört das leibhaftige Wort zum germanischen Wesen, geformt nach Hochbildern von Wucht und Kraft, deren Maßstäbe nicht im Schönheitsformalen, sondern im Inhaltlich-Erfüllten liegen.

Der Vortrag „Musik und Sprache in Spannung und Ausgleich“ von Professor Dr. Müller-Blattau stellte Klopstock, des „musikalischen Dichters“, Spracherneuerung und ihre musikalische Ausdeutung durch Glück in den Mittelpunkt. Aufs engste verwoben mit Darbietungen „Glücklicher Werke“ unter Leitung von Generalmusikdirektor Schulz-Dornburg-Dden, Rezitativ und Arie aus „Pythagenie“ und „Frühlingsfeier“ (Uraufführung der Bearbeitung des Leiters) — wuchs dieser Vortrag über sich hinaus zu einer anschaulichen Deutung des Namens und des Sinnes dieser Tagung „Singen und Sprechen“ und weiterhin zu einer eindrucksvollen Kundgebung für den Musiker des Wortes, Christoph Willibald Gluck.

„Kampf gegen den Weltfeind“ nennt sich ein Groß-Reporage-Film der Ufa, der die Laten und Kämpfe der deutschen Freiwilligen in Spanien schildert. Der Film, den Heinz Ritter und von der Gehlen in Spanien gedreht haben, wird unter Leitung von Professor Karl Ritter zur Zeit geschnitten. Legt und begleitende Worte haben Werner Demmele

Berliner Theater:

„Was wird hier gespielt?“

Theo Lingen als Autor, Regisseur und Darsteller

Eine originelle Uraufführung brachte jetzt das Staatstheater, Kleines Haus, heraus, in der Theo Lingen in dreifacher Eigenschaft als Autor, Regisseur und Hauptdarsteller seines Kriminalstückes „Was wird hier gespielt“ vor die Berliner trat. Originell darum, weil die Handlung nach ein paar einleitenden Szenen — Frau, Mann, Hausfreund und Versteht im Kleiderschrank — plötzlich abreißt. Der Hausfreund (Theo Lingen) wird von dem überraschend zurückkehrenden Chemann (Franz Weber) im Schrank des Schlafzimmers erwischt und energisch aufgefördert, herauszukommen — aber er kommt nicht, er kommt einfach nicht mehr zum Vorschein und bleibt spurlos verschwunden! Inzwischen ist die Ehefrau (Charlotte Wittauer) in eine reizende Ohnmacht gefallen. Was ist los? Das Spiel muß abgebrochen werden, der Regisseur erscheint (Paul Hensels) und verspricht zusammen mit dem Direktor (Leopold von Ledebur), daß nun das Eintrittsgeld zurückbezahlt werden soll. Da erhebt ein Kriminalkommissar (Hans Leibelt) im Parkett Einspruch, sperrt das Theater, auch gegen den Protest eines treuen Abonnenten (Clemens Haffe) und beginnt nun bei erhelltem Zuschauertraum auf der Bühne eine hochnotpeinliche Untersuchung über den „Fall“.

Im Verlauf dieser Untersuchung gibt der Autor Lingen dem Regisseur Lingen Gelegenheit, um den Darsteller Lingen, seine sämtlichen Kollegen und die ganze Komödiantenzunft

„Gemacht in Sydney“

Von Hans Pflug-Franken

Australien ist das Land der Kängurus und der Wellenfische. Und „Wellenfisch“ hießen wir Isebill, die Schwimmerin. Aber später wußte niemand mehr wer diesen Namen erfunden und warum wir sie so getauft hatten. Schlimme Jungen behaupten, es wäre des Larms wegen gewesen, den sie manchmal auf unserem Segelboot vollführte, wenn wir still in der Flaut lagen. Es ist aber auch möglich, daß wir sie so nannten, weil ihre Liebe zu den Wellen so weit ging, daß wir sie einmal, nach einem übertriebenen Schwimmen, halb tot vor Erschöpfung in unser Boot ziehen mußten und sie erst mit Kognak und schwarzem Kaffee, den Barbara besonders gut zu brauen verstand, wieder zum Leben und zum Spektakel erwecken konnten. Eine dritte Gestalt ihres schönen Epithetens aber sage ich nur im Vertrauen: sie sollte ihn bekommen haben, weil, nun weiß sie, wenn sie in ihrem himmelblauen Badetrikot auf Deck in der Sonne schmorte, ihren Körper so schön, wellenförmig, legen konnte. Aber das lehrte sie hier nicht zur Debatte und war nur der gepfefferte Einsatz Barbaras, die „so etwas“ nicht sehr mochte.

Uns Männern aber gefiel der Wellenfisch recht gut und wir sagten, er verdanke seinen Namen nur den langen, blauen Seidenhosen, die er so fest zu tragen verstand. Aber das alles wollte ich gar nicht erzählen, sondern nur die kleine Ringelschicht, die Isebill, unseren „Wollmatrosen“ einst so anregte, daß sie nach Sydney segeln wollte.

Da lagen wir also eines schönen Tages vor ganz kleinem Wind vor der Yarde und lauschten alle verträumt in Ferientimmung und Sonne dem leisen Rauschen der Bugwelle und dem trägen Knarren des Tauwerks. Barbara lehnte sinnend am Mast, Tristan sah am Ruder und besah zum tausendsten Mal den schlanken Rumpf Barbaras, ich lämmelte in Ruh, rauchte Pfeife und wunderte mich, daß heute alles so still an Bord war und daß Wellenfisch noch keine Sensation gefunden hatte. Er lag häuslings ganz vorne am Bug und machte, wenn auch lustlos, seinem Namen in der vertraulichen Deutung alle Ehre.

Gott, war das Leben schön! Unsere Ferientage wurden als Geschenk des Himmels betrachtet und dementsprechend ausgekostet.

Da pieppte plötzlich der Wellenfisch schrill auf, froh geschmeidig den Klüverbaum entlang und angelte mit dem rechten Fuß aufgeregt in den Kluten. Für uns war dort nichts zu sehen. Wir hatten nur Augen für Isebills anmutiges Turnen und warteten schon sensationshungrig darauf, daß Barbara schadenfroh „Mann über Bord!“ rufen würde. Aber nichts dergleichen geschah. Der Wellenfisch jubilierte, reckte stolz sein Bein gegen den Wind und wir sahen, daß daran ein kleiner roter Gummiring, einer, wie wir ihn zum Spiel am Strand verwendeten, haumelle. Unser fischerhafter Wollmatrose rutschte geschickt auf seinem Hinterrücken bis zum Bug und warf uns den gestrichelten Ring lassend zu.

Ich griff, wie immer, in die leere Luft. Barbara fing ihn geschickt hart über Bord auf, was Tristan, den Schweigenden, zu beifälligen Brummen veranlaßte. Dann besahen wir gemeinsam die Beute. Da stand auf der Innenseite des vermalenen Dings, noch recht gut sichtbar: „Made in Sydney“.

Isebills Veranügen kannte keine Grenzen. „Sydney“ sagte sie sentimental, „und wir segeln hier vor Niell“. „Der hat eine pfundige Reife hinter sich“, ließ Tristan hören. „Aus deiner Heimat“, meinte Barbara spitz, zur glücklichen Fänderin gewandt. Ich mußte herzlich lachen und bewunderte nur stumm unseren Wellenfisch.

„Wollen wir ihn wieder in seine Heimat bringen?“ fragte Isebill strahlend Augen und befahl gleichzeitig sehr laut „Kurs ändern!“. Aber Tristan war der Kapitän und grinste mir. „Ja, die Ferne“, träumte Barbara, „es muß ja nicht gerade Sydney sein. Was Ferne ist, kann keiner festlegen. Für einen ist es Niagen, für Isebill Australien, für einen anderen sein Schrebergarten. Es lebe die Illusion!“

„Illusion ist das ja nun nicht, wenn man es schwarz auf weiß, oder besser schwarz auf rot lesen kann, daß der Ring aus Sydney stammt“, trumpfte unser Wellenfisch etwas beleidigt auf. Dagegen war allerdings nichts mehr zu sagen.

Die See hatte aufseiner an solchen Gesprächen wenig Freude. Der Wind sprang plötzlich um. Das Wasser wurde glasgrün und zeigte draußen Schaumkämme. Der Wind frischte auf. Tristan drehte. Wir kreuzten und steuerten Land an.

Ich übernahm das Ruder. Die andern hargen Segel. Dann kauerte Isebill neben mir. Sie hielt ihren Ring in den Händen. Immer wieder las sie die Inschrift. Sie sah wunderhübsch aus in ihrer Freude. Als die andern wegsehen, bekam sie dafür einen Kuss.

Daß ich aber wußte, daß man das Spielzeug in Warnemünde mit der gleichen Inschrift zu kaufen bekam, habe ich wohlweislich nie gesagt.

Der Vulkan hat Fieber

Das Thermometer im Krater des Mont Pelé - Ein gefährlicher „Patient“ und seine Aerzte

Tag für Tag wird gegenwärtig ein Vulkan mit dem „Fieberthermometer“ gemessen. Und genau so wie etwa bei der Erkrankung eines Staatsoberhauptes werden regelmäßig Bulletins herausgegeben und auf Plakaten der Öffentlichkeit mitgeteilt. Jedermann will wissen, wie es um das Befinden des „erkrankten“ Berges steht, dessen Fiebertemperatur vor kurzem urplötzlich um 20 Grad anstieg und seitdem zu ernststen Besorgnissen Anlaß gibt.

Der seltsame Patient, der unter so gewissenhafter ärztlicher Kontrolle steht, ist der Mont Pelé, mit seinen 1950 Metern der höchste Vulkan auf der Insel Martinique. Als zweitgrößte Insel der Kleinen Antillen ist Martinique, das man zu den „Inseln über dem Wind“ zählt, die wichtigste französische Besitzung in Westindien. 28 000 Menschen, meist Neger und Mulatten, leben auf dem etwa 65 Kilometer langen, fast ganz aus vulkanischen Gesteinen aufgebauten Land, das im Jahre 1502 von Kolumbus entdeckt wurde und 150 Jahre später in den Besitz der französischen Regierung überging. Und nun herrscht große Erregung unter der Bevölkerung von Martinique, denn die Berichte über den „Gesundheitszustand“ des Mont Pelé klingen nicht eben sehr günstig. Überall kann man in der Stadt Saint-Pierre die weißen Anschläge der Beschöden lesen, auf denen es heißt: „Meiden Sie im Notfall nicht auf der Straße - suchen Sie Ihre Wohnung auf. Wenn Sie nahe am Meere wohnen, gehen Sie in den ersten Stock. Wäshen Sie Röhren und Feuer aus. Achtung vor Feuergefähr!“

Seit 37 Jahren bewacht man ängstlich den Zustand des Vulkans, den man gleich allen anderen Vulkanen der Insel längst erloschen glaubte, als im Mai 1902 eine Katastrophe erfolgte, die in der Geschichte der Vulkanströme für immer fortleben wird. Nachdem der Mont Pelé über ein halbes Jahrhundert kein Lebenszeichen von sich gegeben hatte, ereignete sich am 8. Mai, dem furchtbaren Tag in der Chronik von Martinique, ganz überraschend jener verheerende Ausbruch, dem in knappen drei Minuten nahezu 20 000 Menschen, die gesamte Einwohnerschaft der Stadt Saint-Pierre, zum Opfer fielen.

Der furchtbare Tag einer Insel

Die Stadt hatte sich damals eben gerichtet, den Himmelfahrtstag zu begehen, als um 8 Uhr morgens eine gewaltige Explosion auf dem Mont Pelé erfolgte. Ein Strom von glühender Lava ergoß sich auf die Stadt, und zugleich setzte buchstäblich ein Feuerregen ein, der sekundenschnell alle Häuser in Brand setzte. In dem Bericht, der zwei Tage später von einer Sachverständigenkommission nach der Hauptstadt Fort-de-France abgesandt wurde, findet sich folgende nähere Schilderung des Geschehens vor: „Die Katastrophe trat plötzlich ein. Die Straßen, welche die Straßen bedecken, sind völlig nackt. Aus ihren Leibern quellen die Eingeweide. Man nimmt an, daß es eine enorme Gasexplosion gegeben hat, die einen alles vor sich herjagenden und umhitzenden atmosphärischen Druck hervorrief. Das eingeatmete Gas ließ die Körper plagen. Das nachfolgende Feuer karbonisierte sie...“

Nur ein einziger Mensch von 26 000 kam bei der Katastrophe mit dem Leben davon. Es war ausgerechnet ein

Mann, der zum Tode verurteilt worden war. Ihn sparte das Schicksal auf - man fand ihn am ganzen Körper mit Brandwunden bedeckt, aber lebend. Selbstverständlich wurde er begnadigt. Die ganze Welt nahm Anteil an dem Untergang der Stadt Saint-Pierre. Überall wurden öffentliche Sammlungen zum Wiederaufbau der Stadt und zur Unterstützung der außerhalb Saint-Pierres lebenden Hinterbliebenen der Opfer veranstaltet. Kaiser Wilhelm II., König Eduard VII. von England, der Papst und die Regierung der Vereinigten Staaten stifteten erhebliche Summen. Und so entstand auf den Trümmern der entsetzlichen Katastrophe zu Füßen des Mont Pelé ein neues Saint-Pierre.

Wie aber sollte man sich vor einer Wiederholung eines derartigen Unheils schützen? Der mordende Berg ist seitler zwar verhältnismäßig ruhig geblieben, doch zeigten ein häufiges Rumoren und gelegentliche kleinere Ausbrüche, daß man immer wieder mit einer neuen Tätigkeit des Mont Pelé rechnen mußte. Nun kann man einen Vulkanausbruch zwar nicht verhindern, aber man kann ihn mit dem modernen Rüstzeug der Wissenschaft voraussagen. Und damit ist schon sehr viel gewonnen. So wurde jene Schutztruppe des Mont Pelé ins Leben gerufen, die heute noch ihres Amtes waltet und auch gegenwärtig für die ständige Nachrichtenübermittlung an die Bevölkerung über den Zustand des Vulkans verantwortlich zeichnet.

Die „Vulkan-Professoren“ bei der Arbeit

Jeden Tag begehen sich zwei junge Forscher auf den Berg, Schüler des bekannten amerikanischen Professors Frank Perret, der sein ganzes Leben dem Studium der Vulkane gewidmet hat und als einer der ersten Spezialisten der Welt auf diesem Gebiet gilt, zum Mont Pelé. Auf abschüssigen Pfaden führt der Weg empor zum Gipfel, der 1952 Meter über dem Meeresspiegel liegt. Vor der Katastrophe von 1902 war dort oben ein See, der heute verschwunden ist. Er verdunstete bei dem Ausbruch vollständig. An seiner Stelle findet sich eine mehrere hundert Meter tiefe Schlucht vor, in die die „Vulkanärzte“ mit Hilfe eines Seiles hinuntersteigen. Dort unten, in einem neuen Krater, hängen ständig die großen Spezialthermometer, von denen die Temperatur des Vulkans täglich abgelesen wird. Einige Stunden später kann man bereits den „ärztlichen Befund“ in der Stadt Saint-Pierre, die ja am meisten daran interessiert ist, erfahren.

Die gesamte Bevölkerung bewacht ängstlich den Zustand des Vulkans, der zum ersten Mal in diesem Jahr wieder zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß gibt. Seit mehreren Wochen erfolgt ein zeitweises „Erbrechen“ des Patienten, der in unregelmäßigen Zwischenräumen Rauchwolken anspeit. Blasenwellen zittert die Erde recht spürbar, und da auch die „Fiebertemperatur“ in ständigem Ansteigen begriffen ist, kann man es verstehen, wenn sich der Einwohner von Saint-Pierre eine große Erregung bemächtigt hat, die die Behörden nur mit Mühe unterdrücken können. Durch regelmäßige Plakat-Anschläge und Beruhigungsmahnahmen aller Art sucht man eine Panik zu verhindern, doch haben gegenwärtig schon mehrere tausend Personen Saint-Pierre verlassen, um in der Hauptstadt Fort-de-France die erhoffte „Genesung“ des Mont Pelé abzuwarten.

Der schwarze Rechenkünstler / Von Wilfried Menger

Der Militärposten Nr. 17 in Uganda ist keine Sommerfrische. Arzt und Hospital sind dort unbekannte Gebrauchsgegenstände, in deren Genuß man allenfalls nach einem Trägertransport von 300 Meilen auf der nächsten Station gelangen kann. Sofern der Kranke es nicht vorzieht, auf dieser gleich in beerdigungsfertigem Zustand anzukommen. Dem vorzuziehen, stellte eine löbliche Sanitätsverwaltung dem Posten 17 einen Medikamentenkasten zur Verfügung. Und weil ein Postenkommandant zwar mehrere Negerdialekte, aber kein Apotheklatein beherrschen kann, hatte besagte Sanitätsverwaltung jeder Medizin in diesem Kasten eine Nummer verliehen, darunter sie in beigelegter Gebrauchsanweisung hinter der daselbst verzeichneten Krankheit zu finden war.

In der bescheidenen Hütte des Leutnant Scott vom Posten 17 hing der Medikamentenkasten an der Wand. Er barg neben Verbandzeug, Pillen, Salben und Tabletten auch eine Anzahl größerer Flaschen. Flasche Nummer 11 enthielt einen besonders starken, bei Wiederbelebungsversuchen sehr erfolgreichen Whisky, andere Flaschen andere und weniger wohlschmeckende Arzneien, so den auch in den Tropen beliebten Soldatenhonig, sprich Rizinusöl, oder Valerian, oder Brechweinsteinlösung.

Es ergab sich aber, daß der Leutnant Scott einen längeren

Jagdausflug unternahm und dem eingeborenen Schreiber der Askari-Kompanie für alle Fälle Schlüssel und Gebrauchsanweisung zum Medikamentenschrank einhändigte. Wenige Stunden, nachdem der Leutnant den Posten verlassen, erkrankte der Schlüsselgewaltige an erheblichen Gleichgewichtsstörungen, denen ein zweitägiger Dauerschlaf folgte. Dann tat er wieder Dienst, als ob nichts gewesen wäre.

Nach fünf Tagen kehrte Leutnant Scott müde, ausgehungert und ohne die beinahe geschossenen Löwen zurück und fand seinen erschöpften Körper einer starken Wiederbelebung dringend bedürftig. Er befahl dem Schreiber, einen ordentlichen Becher Medizin aus der Flasche Nummer 11 zu bringen. Aber es dauerte ein Weilchen, bis der schwarze Sergeant stramm salutierend den Laberant kredenzte. Ungebildig griff der Leutnant zu und fühlte etwas unbeschreiblich Abscheuliches durch die Kehle rinnen. Worauf ihn zwei nach entgegengesetzten Richtungen ausbrechende Eruptionen zu Boden warfen. An Haupt und Gliedern sowie innerlich gereinigt fand er endlich die Kraft, die schwarze Schreibertafel zu befragen, was sie ihm da verabfolgt habe.

„Wassa“, bibberte der erschrockene Askari, „du wollest haben Nummer 11. Ich längst ausgehoben Nummer 11. Drum ich haben zusammengeschüttet Nummer 5 und Nummer 6. Sein auch 11.“

Es reißt sich gut mit den Schiffen der Hamburg-Amerika Linie

Von Hamburg aus

Während der Reise haben Sie auf den Schiffen der Hamburg-Amerika Linie das wohlige Gefühl eines Betretens bis ins Kleinste hinein. Die ruhige Fahrt, die behaglichen Räume, der Eifer

Jeden Donnerstag Schnelldienst Hamburg-New York über Southampton und Cherbourg mit den Dampfern „New York“, „Hamburg“, „Deutschland“, „Panfa“, über Southampton, Galway und Halifax mit M. S. „St. Louis“

in die neue Welt!

des Bord- und Landpersonals - das alles wird zu dem vertrauten Begriff: Es reißt sich gut... (Man fährt ja auf einem Capog-Schiff!) Fordern Sie Prospekte und nähere Auskünfte über die schönen und lohnenswerten Amerikasfahrten der Hamburg-Amerika Linie

Elternfahrten nach Amerika

zum Besuch von Verwandten und Bekannten Niedrige Fahrpreise!

Vertretungen in: Karlsruhe, E. P. Hieke, Kaiserstraße 215, bei der Hauptpost; Baden-Baden, Hamburg-Amerika Linie - Norddeutscher Lloyd, Sofienstraße 16 (Am Kurgarten); Bruchsal Karl Friedr. Häusler, Mollkestraße 7; Buhl, Friedrich Schmidt, Eisenbahnstr. 3; Kehl am Rh., Wilh. Gruber, Adolf-Hitler-Str. 3; Lahr, Heinrich Schäfer, Kirchstr. 1; Oberkirch, Josef Wiedemer Nachf., E. Zimmermann, Ad.-Hitler-Str. 45; Offenburg, Ludwig Steiger, Hauptstr. 59; Pforzheim, Reisebüro der Hamburg-Amerika Linie, Bahnhofplatz 4; Rastatt, Firma Otto Pflaum, Poststr. 10

Ein Fest fürs Auge!

Menschen vom Varieté

Des großen Erfolges wegen verlängert!
2. Woche!

Heute Beginn:
4.00, 6.00, 8.30 Uhr

Gleichzeitig in beiden Theatern:

Ufa-Theater u. Capitol

STADTGARTEN

Samstag, 20. Mai 1939, 20 Uhr,
Stadtgarten und Gießhalle,
Reichsarbeitsdienst Arbeitsgau XXVII Baden, Arbeits-
und Stadtverwaltung

Maifest

mit Konzert, Wasserschön, Sportvorführungen der
Arbeitsmänner und Zaubervorführungen der Arbeits-
mädchen. Bengalische Beleuchtung des Gartens
und der Feueranlagen.

Feuerwerk

Lanz in allen Sälen der Festhalle: von 23 bis 2 Uhr.
Mittwoch: Gaukunst- und Spielmannszug des
Reichsarbeitsdienstes Gau XXVII Baden, Arbeits-
männer des R.A.D.-B-Gruppe 181 und Arbeits-
männer des R.A.D.-Gruppen 274 und 76.

Bei schlechtem Wetter findet die Veranstaltung unter
Bogfall der bengalischen Beleuchtung und des Feuer-
werks in familiären Räumen der städtischen Festhalle
statt.

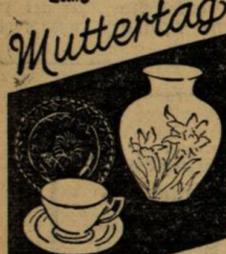
Eintrittspreise: Vorverkauf (bei den Stadtgarten-
einnehmern): R.A.D.-Angehörige und Angehörige
der Wehrmacht sowie der R.E.-Formationen in
Uniform
Stilpersonen
Ebenfalls: Uniformierte, sowie In-
haber von Stadtgarten-Jahreskarten
und Kinder
Stilpersonen

Stellen-Angebote

Öffentliche Verwaltung in Karlsruhe sucht für
sich oder später mehrere jüngere, gewandte
**Stenotypistinnen, Kontoristinnen
und Buchhalter(innen).**

Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnis-
abschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe des
frühesten Eintrittstermins unter Nr. R 51841 an
die Badische Presse erbeten.

Geschenke zum Muttertag



aus Glas,
Porzellan, Keramik

OTTO BÜTTNER
Kaiserstraße 158
Ecke Douglasstraße

Einziges, Heiliges
Mädchen
das etwas kosten
kann, zum 1. 6. 39
gekauft bei
Prinz, Karlsruhe,
Kaiserstraße 15, I.

Auf 1. Juni wird
in guten Haushalten
tunlich, ebrliches
Mädchen
gekauft, das den
Haushalt und Ko-
chen erleichtern will.
Frau **D a s e r**,
Weiermeierstraße 13

Hauschneiderin
auch für Weizen
ausbessern gelübt.
Frau **D a s e r**,
an die Bad. Presse.

**Stellen-
gesuchen**
letzte Original-
zeugnisse beiliegend

Badisches Staatstheater

Maifestspiele
(bis 29. 5.)

Donnerstag,
den 18. Mai 1939.
2 25
(Donnerstagsmiete)

Waldspiel Intendant
Staatschauspieler
Holrich George
(Berlin)

**Geschichte
Gottfriedens von
Berlichingen**
mit der eisernen
Hand.

Von Goethe.
Regie: Baumbach.

Mitwirkende:
Christmann, Graum
Chle, Bault,
Baumbach, Becker,
Zahlen, Gracher,
Dietz, George a. G.,
Henscher, Kocole,
Kubne, Lindemann
Marbas, Weber,
Wiesch, Müller,
Prüfer, Rühl,
Schubbe, Steiner,
v. d. Trend.

Anfang 19.30 Uhr
Ende 23 Uhr.
Preise:
1.05-6.35 RM

Für Karlsruhe:
Es wird gebeten,
fernmöglich aber
sicherlich vorbelegte
Karten bis 13 Uhr
abzuholen. Man
diesem Zeitpunkt
wird anderweitig
darüber verfügt.
Für einzelne Platz-
anfragen sind noch
Karten erhältlich.

Nr. 19. 5.:
Auskunft der Stelle.
**Sonder-Festspiel-
Programm**
(Festspielführer
der Maifestspiele)
bei Tageskasse und
Zirkelbüchlein
erhältlich.

**Tanz-
Kurs** nimmt
noch
Damen
auf.
Eisele
Sofienstraße 33

Eintracht
Mittwoch 24., 25., Donnerstag
jeweils 20 Uhr
Zauberschau

Marvelli
Mit diesem Bühnen-Gastspiel
feierte der „Träger d. Ringes
des magischen Zirkels“
wahre Triumphe in Amerika
und ganz Europa.
**Niemand versäume diese
einzigartige Vorführung ge-
heimnisvoller Experimente**
Karten von - 80 (Schüler) bis
3.- bei H. Maurer und bei
Kurt Neufeldt
Waldstraße 81

Gesucht werden:
**seriöse, arbeitsfreudige
Vertreter**
von bekanntem Unternehmen
zum Besuch von Industrie,
Handel und Handwerk.
Sehr gute Verdienstmögl.
Bei Eignung Gehaltsaufstellung.
Bewerbungen unter R 51591
an die Badische Presse.

**Lackfach-
Vertreter**
eingel. bei Handel u. Industrie
für Baden von leistungsfähiger
Lackfabrik gesucht.
Angebote unter R 51587 an die
Badische Presse.

Allein-Vertrieb
für einige größere Bezirke
Großdeutschlands suche ich noch
mehrere tüchtige und verkauf-
gewandte
Vertreter
zum Vertrieb eines herborragen-
den Mittels (D. R. P. u. D. M. P. N.)
mit nachweisbarem außerordentl.
Verkaufserfolg beim Kaufmann.
Bedingung ist 3-5000 Mk. Ju-
welleneinlage gegen Uebernahme
eines
Auslieferungslagers.
Geboten wird glänzende Ver-
dienstmöglichkeit.
Für bestempfohlene Herren wollen
sich melden unter Zeichen R 8995
an Ala Stuttgart 1.

2 Werbe-Damen
zum Besuch von Privatadressen für
Bild-Bergründungen, mit entsprechen-
der Erfahrung, gegen hohe Provision
auf sofort gesucht.
Angeb. u. Nr. 5988 an d. Bad. Presse.

Über
230

Kompl. Zimmer
und Küchen

stehen „startbereit“
Sie brauchen nur zu wählen
und morgen schon fährt
unser Lieferwagen vor. . . .

Markstahler u. Barth

Haus
für gute
Heim-
Gestaltung

Karlstraße 30

FRISCH
wie aus
dem Netz
Kabeljau o. K. I. G. (Nord-
meer) 1/2 kg 35
Schellfisch o. K. I. G. (Nord-
meer) 1/2 kg 38
Filet v. Kabeljau (Nordm.) 1/2 kg 48
Rotzungen 1/2 kg 76
Kaiserstr. 133,
Telefon 6578
NORDEE Fisch
Spezial-Geschäft

**Möbel
Mann**
in der Passage

Stellen-Gesuche
Jung. Kraftfahrer
24 Jahre, in ungezügelter Stellung,
sucht sich zu verändern. Mögl. Ver-
sonenbogen. Führerschein Kl. II u. III.
Angebote unter Nr. 5571 an die B.P.

Heirats-Gesuche
Pfingstwunsch.
Odernt. Fabrikarbeiter, 27 Jahre,
faßl., wünscht einfaches, braves Mädel,
20-28 Jahre fernem zu lernen, gewes-
Heirat. Eheliche, ernstgem. Zuschriften
mit Bild, u. Nr. 5584 an die Bad-
ische Presse.
Fräulein, 28 Jahre alt, flotte Er-
scheinung, g. Schulb., tüchtig im Haus-
halt, mit schön. Aussteuer und spät.
größeren Vermögen, wünscht baldige
Heirat
mit charakter. Herrn in gut. Position.
Für ernstgemeinte Zuschriften mit Bild,
welches zurückgeschickt wird, u. R 51398
an die Badische Presse erbeten.
Welches natur- u. sportl. Mädel, nicht
ab. 22 J., magst an Pfingsten Motorrad-
tour mit Spätere Heirat nicht auf-
geschlossen. Bin 24 J. alt, u. von angen.
Neuheren. Discretion angef. Willkänge,
unt. Nr. 5589 an die Bad. Presse.

Kapitalien
**Neubau-
Hypotheke**
beschafft sofort
August Schmitt
Hypotheke, Häuser
Karlsruhe, Hirschstraße 43
Tel. 2117. Geogr. vor 60 Jahren

**Stepp- und
Daunendecken**
Steppdecken 19.50 15.70 13.90
Steppdecken 35.— 25.50 24.—
Daunendecken 72.— 66.— 59.—
Daunendecken 99.— 93.— 83.25
Daunendecken 139.— 126.— 114.50
Auch das Aufarbeiten von Stepp- und Daun-
decken übernehmen wir. Verlangen Sie bitte un-
verbindliche Angebote.
Betten Erkel
Kaiserstraße 141
am Adolf-Hiller-Platz
Telefon 2427

SCHLOSS-HOTEL
KARLSRUHE
Himmelfahrtstag von 16.00 bis 18.30 Uhr
Tanz-Tee
Es spielt die Kapelle Malmshemer

B.P. das Blatt der
heimischen Geschäftswelt!



Strümpfe • Handschuhe
die richtige Ergänzung zur neuen Pfingst-Kleidung

- Damen-Kniestrümpfe Kunstseide, in Sommerfarben Paar **0.95**
- Damen-Strümpfe künstliche Waschseide, in modernen Farben Paar **1.25**
- Damen-Kniestrümpfe „Bemberg“, rechts oder links gewirkt . . . Paar **1.45**
- Damen-Strümpfe künstliche Waschseide, Marke FTO Paar **1.45**
- Damen-Strümpfe lang oder Knie, in Naturseide, hauchdünn, der eleg. Modestrumpf **1.95**
- Damen-Handschuhe Kunstseide, Schlupfform, in Pastellfarben, Paar **1.25**
- Damen Handschuhe Kunstseide Schlupfform, Oberseite mit Lochstickerei . Paar **1.95**
- Damen-Handschuhe Glacéleder, in verschied. Formen und Farben Paar **3.90**

Hölscher
KARLSRUHE
Kaiserstraße, Ecke Lammstraße

Die Reise

BÄDERBEILAGE DER BADISCHEN PRESSE / 18. MAI 1939

Der Taunus - ein Quellengebiet

Wer den Taunus erlebt hat, ist überwältigt von dem Reichtum, den die Natur diesem Lande gesendet hat. Dieses Land mit seinem prächtigen Walddreieck, seinen Tälern, seinen vielen Waldbächen ist eines der stärksten Reiseerlebnisse. Noch mehr aber ist der Name des Höhenrückens zwischen Main, Rhein, Lahn und der Wetterau mit dem Ueberfluß an mineralhaltigen Quellen verbunden, die weltberühmte Bäder entstehen ließen. Eine ganze Reihe von klingenden Namen gibt Zeugnis davon: Wiesbaden, Homburg, Schwalbach, Schlangenbad, Soden, Königstein u. a. m. Seit alters her suchte der Mensch hier Heilung und Erholung. Trotz seines verhältnismäßig milden Klimas, das besonders der Bergstraße die Bezeichnung „Deutsche Riviera“ gab, steigt der Taunus mit seinen Schiefer- und Quarzithöhen im Feldberg und Altkönig auf ungefähr 900 Meter an. Hier allerdings liegt die Temperatur weit unter dem Durchschnitt des südlichen Gangs, wo selbst die wärmebedürftige Edelkastanie in dichten Beständen gedeiht. Tausendfach sind die Schönheiten dieses herrlichen Landes, und groß ist die Zahl der Stätten der Erholung. Der Taunus ist Erfüllung der Wünsche, erfüllt den Dreiflang: Heilung - Erholung - Lebensfreude!

Wiesbaden: Wann man auch in diesen Weltbadeort kommt, immer zeigt er einem ein festliches Gewand. Die Natur hat dieses internationale Bad mit einer geradezu verschwenderischen Fülle bedacht. Das ist immer wieder fesselnd und lochend in diesem Heilbad, die Einheit der Großstadt und Kurort, das Nebeneinander einer modernen Stadt des 20. Jahrhunderts und der stillen Reizhaftigkeit eines Badeortes mit seinen heimlichen Waldwegen und verdeckten Bänken. Die Wilhelmstraße mit ihren Großhotels ist wie die Grenzlinie zwischen diesen beiden Welten, hier ist das Rendezvous der Mode, und unter dieser Lebensader liegen denn auch jene geheimnisvollen heißen Kochsalzquellen, die seit den Zeiten der Römer Aquis Mattiacis berühmt gemacht hat. 27 heilbringende Quellen besitzt Wiesbaden, sie alle tragen aus dem Erdinneren die lebensaufbauenden Kräfte herauf. Die stärkste und wichtigste unter ihnen ist der Kochbrunnen, mit einer Temperatur von 65,7 Grad Celsius. Als Indikation für den Kurgebrauch sind in erster Linie Gicht und Rheumatismus zu nennen, da erfahrungsgemäß Kochsalzwasser von hoher natürlicher Würze den krankhaft veränderten Stoffwechsel günstig beeinflussen. Daraus erklärt sich auch der günstige Einfluß der Wiesbadener Kur auf Magen- und Darmkrankheiten, Zuckerkrankheit und dergleichen. Die schleimlösende Wirkung des Wassers macht seine Anwendung bei allen Katarrhen des Rachens und der Nase, bei Krankheiten der Harnwege und des Nierensystems erfolgreich. Nach der täglichen Abolvierung der Kur stehen dem Badegast mannigfache Genüsse bevor. Es trifft sich gut, daß Stadt und Staat gleichzeitig

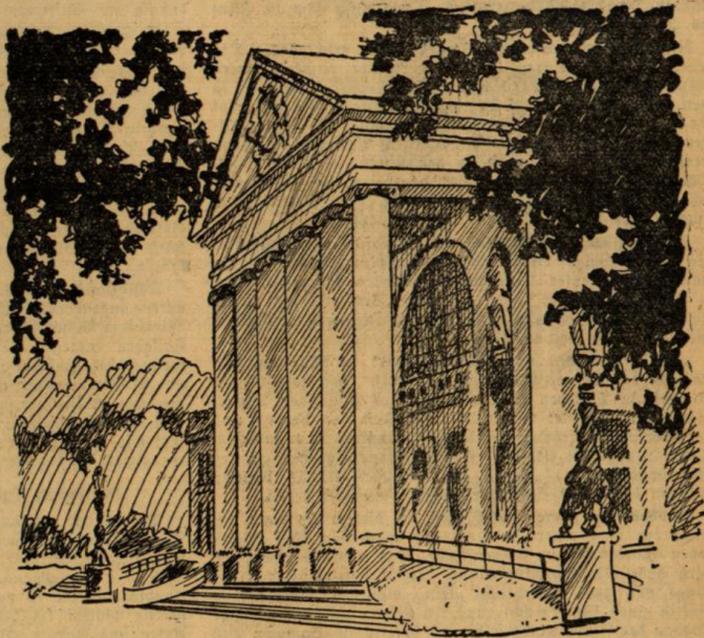
von lebendigem Grün, in dem je höher man steigt, Gruppen von Tannen wie tiefschwarze Säulen stehen.

Schlangenbad bietet alle die Vorzüge, die man an einen Erholungs- und Ferienort stellt. Alles ist auf Ruhe und Erholung für erkrankte Nerven eingerichtet. Neun Quellen entspringen diesem idyllisch gelegenen stillen Bade. In Schlangenbad fühlt man sich immer wohlgeborgen, wohlumhüllt auch von der Natur selber; kein rauhes Lüftchen kommt über die Höhen hinweg, und die Blut der Sonnenstrahlen wird an heißen Tagen durch die ausgleichende Kraft der Laub- und Nadelwälder gemildert.

Bad Soden, landschaftlich geschützt am Südrand des Taunus gelegen, ist auf Grund seines reichen Schatzes an natürlichen Heilmitteln sowie seiner günstigen Lage ausgesprochen Heilbad gegen Katarrhe, Asthma, Herz- und allgemeine Leiden. Es hat mehr als 20 Quellen, die schon die alten Römer auswerteten. Das Burgberg-Inhalatorium genießt wegen der Großzügigkeit seiner vorbildlichen Einrichtungen Weltruf.

Königstein ist ein heilklimatischer Kurort, der schon im vergangenen Jahrhundert in die Reihe der Kurorte von Bedeutung eingereicht wurde. Dieser Kurort, gegen die harten Nord- und Ostwinde geschützt, hat ausgesprochenes Schonungsklima. Für Nerven, Herz- und Gefäßkrankheiten, Bronchial- und Asthma-Leiden und für Erhöhrungsstörungen ist die reine Gebirgsluft heilende Wohltat.

Bad Homburg erfreut sich dank seiner sieben heilungspendenden Quellen, seines gesunden, milden Schonungsklimas und seiner einzigartigen Lage eines stetig steigenden Besuches aus dem In- und Ausland und damit einer zu-



Wiesbaden - Kurhaus

Zeichnungen: Verfasser.

nehmenden Festigung seines uralten Rufes als Heilbad. Es bietet eine Fülle von Erholungsmöglichkeiten auf Wagen-, Darm-, Herz- und Gefäßkrankheiten. Eine einzige große Badelandschaft entwickelte sich hier, die von Gärten und Parks umgeben ist. Die Parks sind ein Stolz des Bades. Sie glänzen mit ihren Farben in südlicher Pracht. Von fast märchenhafter Schönheit sind die Blumenbestände, die in überreichhaltiger Fülle in einem bunten Meer aufleuchten. Man weiß in Homburg nicht, ob man seine Ruhelunden in einem Kunstgarten oder in einem Naturpark verbringt, so sehr klingen die Stimmungen ineinander. Carl Brauns.

Im Glottertal gibts schwere Füß'

... und heilsame Kuren - In der Heimat der „Glottertäl' Nachtigallen“

Das Glottertal zwingt sich als biegsames Langtal am Kandel vorüber zur großen Freiburger Bucht, wo es mit sechs anderen Schwarzwaldtälern ins Oberrheingebiet mündet. Die mächtige Stirn des Kandel blickt auf das gesegnete Tal. Edelkastanien klimmen unmittelbar unter dem hohen Berg im Bereich von Glotterbad bis in über 400 Meter Meereshöhe hinan, der Wein sogar bis in fast 500 Meter. Magnolien, Mandeln und Pfirsiche blühen von März an um die Bette. Es ist ein fruchtbares Tal, mit fleißigen Menschen, und in 10 Kilometer Länge bebaut.

Wer von Denzlingen herauf ins Tal wandert, bekommt die „schweren Füß“, vor denen ein alter Spruch warnt, keineswegs durch feile oder steinige Pfade im Tal! Nein, die gibt's erst beim Wein, dem hier gedeihenden, berühmten Glottertäl' Wein, den der trunkenste Dichter, Viktor von Scheffel, zu seiner Zeit nach eigener Kenntnis besungen hat:

Gott sende des Sonnenlichts sonnigsten Strahl
Den Blüten der Reben im Glottertal ...

Früher denn als Wandertal hat das Glottertal Ruf als Wein- und Obsttal. Die Rebe klimmt in diesem ausnehmend milden und fruchtbaren Tal beim Eichberg und dem Glotterbad so hoch, daß hier die höchsten Weinlagen in Deutschland festgestellt wurden. Der „Glottertäl' Wein“, der als junger Wein hellrosa wie Limonade aussieht, hat's in sich! Der Kopf bleibt dem Becher zunächst vollkommen klar - aber die Füße! Wenn einer nach dem dritten oder vierten „Bierle“ aufstehen will, geht's oft nimmer oder doch nur schwerlich. Manche sagen daher weise, es sei ein plumper Wein, nicht so raffig und elegant wie andere badische Weine.

Frauen und Mädchen tragen im Tal - Ort und Tal haben denselben Namen - noch die alte, ehrwürdige Tracht, wie sie die Urtracht einst bereits in die Truhe legte. Die „Glottertäl' Nachtigallen“, die in allen Teilen Deutschlands und sogar auch im Auslande gelungen haben, vermochten die Tracht weithin in deutschen Landen so recht zu Ansehen und Geltung zu bringen.

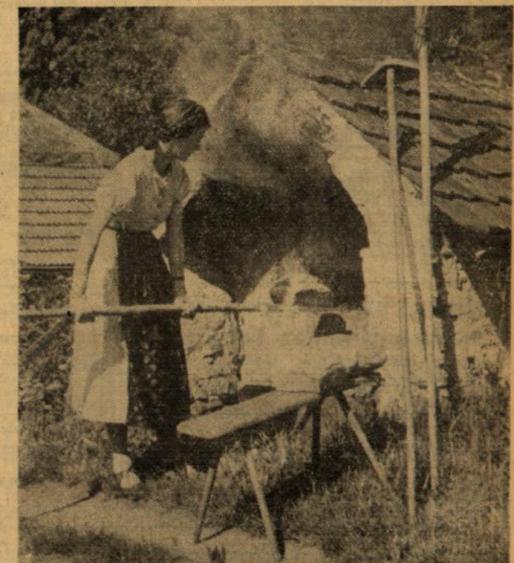
An der auffallend vielgeschmückten Straße sind die schönsten Höfe des aus vier Einzelgemeinden - Föhrental, Dhrensbach, Unterglottertal und Oberglottertal - bestehenden langgestreckten Talortes „Glottertal“, nicht zu erblicken, dafür stehen dicht nebeneinander am Taleingang gleich drei Wirtshäuser. Das fängt gut an, mag der Unkundige denken. Um die Ehre des Glottertals zu retten, sei aber verraten, daß die drei Wirtshäuser zum abwärts, gegen die mäßige und berühmte Burg ruine hin verlaufenden Ort Heuweiler gehören. Sie haben sich nur deshalb so breit an die Straße gesetzt, weil's hier am meisten lohnt ...

Die Erbhöfe mit dem mächtigen, schirmenden Dach, diese Urbilder kräftigen bäuerlichen Stolzes, lehnen anfangs meist rechts der Straße in Seitentälchen, später links: nur der „Engel“ im mittleren Teil des Talortes, hat sich hart an der Straße aufgestellt. Er wirkt vor allem durch sein Alter,

durch das von der Sonne gebleichte Holz der riesigen Hausfront und sein ebenso gewaltiges Dach.

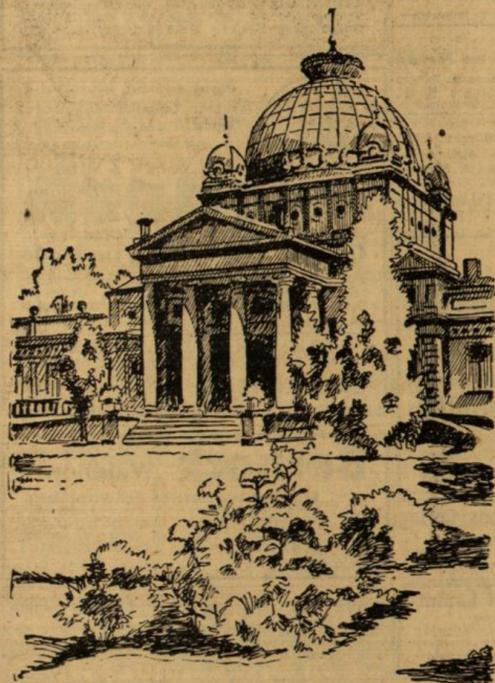
Der Sagenberg des Schwarzwaldes, der Kandel (1248 Meter), auf den der reizende Winzerpfad, unser Wanderpfad, unmittelbar zuküßt, beschirmt das kleine Seitental, in dem sich das Glotterbad angesiedelt hat. Bereits im Mittelalter genos die Stahlquelle, die wohl schon den Römern bekannt war, guten Ruf. Heute haben ärztliche Kunst und Erfahrung hier mit Hilfe von zweckvoller Ernährung, Massagen und den Luftbädern die „Glotterbader Kur“ mit den besten Heilerfolgen zu Ansehen gebracht. Da gibts keine schweren Füß, sondern leichte ...

Auch wir springen bei unserer Wanderung durch das Tal lustig und munter wieder abwärts. Der „Glottertäl' Wein“ hat uns wenig anhaben können. Ein Viertel zum Probieren schadet keinem. Aber den Kopf für die hohe Schönheit dieses fast südländisch-äppigen Schwarzwaldtales frei zu behalten, schien uns nützlicher als das Auskosten der letzten Vorzüge des Talweins und die Erprobung seiner sprichwörtlichen Wirkung. Das konnten wir in der wunderschönen Freischausstadt Freiburg noch nachholen. Und haben's redlich getan.



Schwarzwälder Maidli am Backofen

(Aufnahme: Jelf Seigel)



Bad Homburg - Kaiser-Wilhelm-Bad

um Wiesbadens kulturelle Versorgung mit wirklich allerbesten Kunst wetteifern. Endlos dehnt sich das Wäldermeer, den welligen Kluppen des Taunuskammes entgegen, endlos rauschen die Blätterkronen im Winde.

Bad Schwalbach, eingebettet in den prächtigen Wald des Taunus, blickt auf eine jahrhundertlange Bedeutung als nervenheilendes Stahl- und Moorbad zurück. Seine Kurmittel regen zur Bildung von Aufbauhoffen an, die Quellen sind kohlenstoffreich und kalt, die Bäder für Erholungsbedürftige und Herzleidende heilsam. Eine der vielen Schwalbacher Schönheiten ist die Waldumgebung. Immer wieder hinein wünscht man zu gehen zwischen diesen Wänden

13.90
24.
59.
83.23
114.50

Daunen-
bitte un-

L

welt!

ung

95

25

45

45

95

25

95

80



Kleine Reisenotizen

Stettin-Nägen täglich. Im Anschluß an die Pfingstfahrten verkehren die Bäderdampfer der Strecke Stettin-Swinemünde-Nägen vom 31. Mai bis 18. Juni dreimal wöchentlich (ab Stettin Montags, Mittwochs, Freitags, ab Nägen Dienstags, Donnerstags, Samstags), vom 18. Juni bis 26. August täglich.

Niesentalsperre Schwammenauel wird erschlossen. Die neue, im Kreise Dürren liegende rheinische Niesentalsperre Schwammenauel, die durch den Wasserlauf des Winters so weit gefüllt ist, daß sie einen einzigen riesigen See vom Tal der Ruhr bis unmittelbar an die Sperrmauer des alten Ursees bildet, soll nun dem allgemeinen Verkehr erschlossen werden. Gegenwärtig wird an der neuen, über die Eifelhöhen führenden „Kermeterstraße“ gearbeitet, die wahrscheinlich bis Pfingsten fertig wird. Ein modernes Strand- und Schwimmbad soll am 15. Juni eröffnet werden.

Zu Pfingsten nach Bregenz. An Pfingsten (28. Mai) hält das festesfreudige Bregenz, die alte Römerstadt am ostmärkischen Bodensee-Ufer heuer ihr erstes Seenaschfest ab. Vom 16.—23. Juni findet ein großes Volksfest, das größte dieser Art am Bodensee, statt, am 19. Juni ein Kinderfest, spätere weitere Seenaschfeste.

Fest des Lebens und der Schönheit in München. Im Rahmen des „Tages der Deutschen Kunst“, der vom 14. bis 16. Juni in München stattfindet, soll im Münchner Dantestadion ein Festspiel mit dem Titel „Fest des Lebens und der Schönheit“ geboten werden. Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner hat Professor Hans Niederen-Gebhard in den Mitarbeiterstab des „Tages der Deutschen Kunst“ berufen und ihn beauftragt, das neue Festspiel einzustudieren.

Ausbau der Flegelstraße. Noch in diesem Sommer beginnt der Bau einer Zufahrtsstraße durch den 2536 Meter hohen Witterstein zur Flegelstraße. Das Bemerkenswerte wird dabei die Durchtunnelung des Alpenriefen in einer Länge von zwei Kilometern sein, die den Autofahrern künftig einen Umweg von rund 200 Kilometern erspart. Der Ausbau der Flegelstraße selbst soll bereits im Sommer 1940 beendet sein.

Großglocknerstraße fast eisfrei. Bei Fortdauer der gütigen Witterung wird die Großglockner-Hochalpenstraße zu Pfingsten durchgehend befahrbar sein. Nur auf der Scheitelstrecke zwischen Fuschertal und Tauerned wird noch einbahnig mit Hilfe von Verkehrsregelung gefahren werden.

13. Seilbahn der Ostmark im Bau. Die Vorarbeiten zum Bau der Seilsehwebbahn Badgastein-Stubner Rogel sind jetzt abgeschlossen. Bereits zu Weihnachten soll der Betrieb auf der neuen Seilsehwebbahn, der 13. in der Ostmark, zwischen Badgastein und dem Stubner Rogel aufgenommen werden. Die Trasse der Seilbahn ist 2700 Meter lang und wird Personenkabinen mit einem Fassungsvermögen von 30 Personen befördern.

Tiroler Zugspitzbahn vorübergehend eingestellt. Die Tiroler Zugspitzbahn bei Ehrwald hat gegenwärtig ihren Betrieb zu Ueberholungsarbeiten eingestellt. Ab 21. Mai wird sie wieder in vollem Umfange fahrplanmäßig verkehren.

Schloß und Park Schönbrunn in neuem Glanz. Nach Monaten angestrengter Arbeit leuchtet Schloß Schönbrunn in Wien dem Besucher heute wieder mit vollkommen erneuerten Fassaden entgegen. Der Schloßpark wurde in seinen ursprünglichen Zustand versetzt und darf nunmehr wieder als ein Muster barocker Gartenbaukunst gelten. So findet der Besucher in Schönbrunn neben den Wundern der Architektur und den Kunstschätzen des Schloßes und seinen Nebenbauten jetzt wieder einen der schönsten Gärten der Welt und inmitten dieses Parkes die seltensten Pflanzen und Tiere.

Millionen Tulpen blühen im Rheinland.

Da der vor einigen Jahren erstmals unternommene Versuch, Tulpen in größerem Umfange in Deutschland zu züchten, ausgezeichnete Ergebnisse zeitigte, ist man im Rheinland dazu übergegangen, die Kultur dieser farbenprächtigen Frühjahrsblume in verstärktem Maße zu betreiben. Gegenwärtig blühen im Rheinland Millionen Tulpen in allen Arten und Farben. Die größten Tulpenseiden befinden sich in unmittelbarer Nähe Kölns, wo auf dem Rittergut Horbell

nicht weniger als 170 Morgen Ackerland mit Tulpen bepflanzt sind.

Neue Linie Tilsit-Schwarzort-Memel

Im Hinblick auf den zu erwartenden starken Reiseverkehr nach der Heimkehr des Memellandes ins Reich wird auch der Dampferverkehr von Tilsit aus verstärkt. Der Bäderverkehr, der am 27. Mai aufgenommen wird, sieht neben der Schnellverbindung Tilsit-Rafeln-Nidden f.w. Roffitten eine neue regelmäßige Verbindung Tilsit-Schwarzort-Memel vor. Eine weitere neue Verbindung wird vom gleichen Tage auf der Strecke Tilsit-Ruß-Pilltopen-Roffitten-Labiau geschaffen. Die sogenannte Niederungstour Tilsit-Königsberg, die ebenfalls durchgeführbar ist, wird wie in den Vorjahren durchgeführt.

Zu Schiff nach den Nordseebädern

Der Seebäderdienst hat dieser Tage mit seinem Motorschiff „Königin Luise“ den Sommerverkehr von Hamburg über Cuxhaven nach Helgoland und Solt (mit Anschluß nach Anrum) aufgenommen. Das Motorschiff verkehrt zunächst wöchentlich vier- bis fünfmal; am 17. Juni beginnt mit dem Einlauf des neuen Elektroschiffes „Helgoland“ der tägliche Verkehr. Außerdem wird der Verkehr zu Pfingsten durch den Einlauf des Dampfers „Kaiser“ verstärkt, der am 27. Mai eine Fahrt Hamburg-Helgoland und zurück und am 28. Mai die planmäßige Fahrt nach Solt unternimmt, während an diesem Tage (Pfingstsonntag) „Königin Luise“ eine weitere Fahrt nach Helgoland und zurück ausführt.

Der Seebäderdienst des Norddeutschen Lloyd beginnt am 18. Mai mit Fahrten des vollkommen erneuerten Dampfers „Glückauf“ auf der Strecke Wilhelmshaven-Helgoland. Am 20. Mai nimmt dann der Dampfer „Roland“ seine Fahrten Bremerhaven-Helgoland auf. Hier sind zunächst vier bis fünf Fahrten wöchentlich vorgesehen, bis am 17. Juni der tägliche Verkehr einsetzt. Am 1. Juni beginnen die Fahrten des Dampfers „Delphin“ auf der Strecke Bremerhaven-Wangerooge, ab 5. Juni nimmt der Dampfer „Glückauf“ auch die Fahrten Nordsee-Helgoland mit Anschlüssen von und nach Juist und Baltrum auf. Auf der Strecke Wangerooge-Helgoland verkehrt ab 20. Juni der Dampfer „Delphin“.

Dornbien

die Gartenstadt Vorarlbergs

Ausgangspunkt zu den Höhenluftkurorten und Winterportplätzen Abteise und Ebnet, Schenkwerte Alpenalpenluft. Reiche Ausbaufähigkeit schönster Spaziergänge, Übergänge in den Bregenzwald.

Bad Neuenahr im Ahrtal / Rhld.

Zucker / Gallen / Leber / Magen / Darm / Nierenleiden

Bad Neuenahrer Sprudel

auch für häusliche Trinkkuren!
Vertriebs-Niederlage: Bahm & Baßler, Zirkel 30, Tel. 255

Wiesent

bayerischer Allgäu
865 bis 2000 Meter ü. d. M.
Gasthof Adler

gut bürgerl. Haus, vorz. d. Küche, schön. Zimmer, Balkon u. Gart. in schöner Natur. Saal, Garage, Fern. u. Fr. Mai/Juni b. 3,50 M., Juli/Aug. b. 4,00 M. an, Prospekte.

Schwarzenberg

bei Schönmünzach
Gasthaus u. Pension „Zum Löwen“

Gut bürgerl. Haus, direkt an d. Murg u. Wald gelegen, gr. Kegelpl., eig. Wägel, Wägel, Prospekte, Fern. u. Fr. Fern. u. Fr. Fern. u. Fr.

Obermusbach

Höhenluftkurort bei Freudenstadt
700 Meter
Gasthaus und Pension zum Auerhahn

Stat. u. Tel. 280 Dorntellen. Neu eingerichtet. Gasth. Zimmer mit u. ohne Hoch. Wasser, Warmwasserbetts, rüd., Haubdr. Lage, malerische Gegend. Bäderwesen, eig. Schwimmbad, Saunagarten, reichl. Verpfleg., gutest. Pensionen, Preis 3,50 M., Prospekte, Fern. u. Fr. Fern. u. Fr.

Schönberg

Kreis Calw - 600 - 700 m ü. M.

bestimmte Kurort, gut. Gefragten der Klimatur, organe, Berge, Sandstrichen, Ruchstein, Farnstein, beime, Kraftvoll ab Bad, Bäder, Bäder u. Saal, Neuenburg und Herzheim, Prospekte und Auskünfte durch die Kurverwaltung und die Badische Presse.

Murgtal

Reichental

450-1000 m ü. d. M. / Im herrlichen Seitental der Murg gelegen. Schöne Spaziergänge und Stützpunkt für Wanderungen. Frül. Götter bieten beste Unterkunft und Verpflegung. Auskünfte, Prospekte durch den Verkehrsverein und die „Badische Presse“.

Zwickgabel

(Post- und Bahnstation Schönmünzach)
Gasthaus und Pension „Zum Mohren“

Eing. und bestemp. Haus am Plage, Zentralheizung und Auto-Wagen, Zeitgem. bill. Preise, Prospekte d. Bäder und die Bp. Fernspr. Schönmünzach 60. Fern. u. Fr. Fern. u. Fr.

Bad Liebenzell

Höhenluftkurort
Dietersweiler mit Lauterbad

nur 2-4 km von Freudenstadt entfernt, auf drei Seiten von Wald umgeben in ruhiger Lage (kein Durchgangsverkehr) mit feinen Bädern und der Bäderforschungsstelle angelegten und billigen Erholungsanstalten, Auskünfte durch den Bürgermeister, Fernruf 228 Freudenstadt.

Höhenluftkurort Altburg

630 m ü. d. M., in herrlicher Lage des württemb. Schwarzwaldes, Tannenwald in unmittelbarer Nähe, Auskünfte durch das Bürgermeistertamt.

Gasthof-Pension „zum grünen Baum“

Das Haus moderner Ausstattung, Bäder, Luft- und Schwimmbad, Garage. Besitzer: E. Sardaier, Telefon 438 Gernsbach.

Tenbach

Schwarzwald, 650 m ü. d. M.
Gasthaus und Pension „Zur Waldlust“

Bäderwesen am Wasser u. Wald. Kein Durchgangsverkehr. Bl. Wasser, Bad im Hause, Gartenwirtschaft, Garage, eigenes Auto, möbl. Preis, Prospekte, Fern. u. Fr. Fern. u. Fr.

Bad Liebenzell

Katzenmairers Fischerstube (Gasthof und Pension)

Schatt. Garten a. d. Nagold, b. d. Auenlagen u. Bädern gelegen. Bäderwesen, rüd., Haubdr., Zimmer m. f. W., a. Küche, Fern. u. Fr. Fern. u. Fr. Fern. u. Fr.

Gasthof-Pension Krone

Schöne Höhenluft. Von schönen Tannenwäldern umgeben. Großer Baumgarten mit Bäderwesen. Pensionenpreis von 3,50 M., ab Prospekte durch Besitzer Frau Marie Müller, Ruf Calw 200.

Luftkurhaus Kaltenbrunn-Hohloh

1012 m nördl. Schwarzwald, Post Gernsbach, Murgtal, für Familien empfehlenswerter Sommeraufenthalt. Prima Verpflegung, Sonnenbäder, Bäder, in dem Hause. Freibäder im Naturheilgebiet. Schloß-Waldsee. Pension 8.- M., Kinder nach Uebereinstimmung.

Luftkurort Baidersbrunn

nördlicher Schwarzwald
Hotel zum Ochsen mit Sommerhaus

Ruhige Lage, 35 Betten. Pensionenpreis 4.- M., eigenes Kesselhaus. Prospekte durch die Badische Presse und Fern. u. Fr. Fern. u. Fr.

Bad Teinach

(400 Meter ü. d. M.)
Gasthaus z. goldenen Faß

Zimmer m. f. Wasser, Auto, große Veranda m. Bäderwesen. Saal für Gesellschaften. Tel. 203. Besitzer: Alexander Sauer, Auchenmeister.

Gasthaus und Pension zur Linde

Tel. Altensteig 303, herrl. gel., dir am Tannenwald, neuzeitl. eingerichtete Fremdenzimmer, Bad, maler. Terrasse mit Blick auf den See. Schwimmbad am Plage. Besitzer: Friedrich Seeger.

Schwarzenberg

bei Schönmünzach im Murgtal
Pension und Kaffee Sackmann

Bestbekanntes, gut bürgerl. Haus, herrl. Alpengarten an der Murg, Zimmer neu renov., m. f. Wasser, Luft- u. Wannenbäder, große Bäder, bestmög. Verpflegung. Pensionen - Preis 3,50 bis 4,00 M., Garage, Prospekte. Chr. Sackmann, Telefon Schönmünzach 34.

Höhenhotel Rote Lache

bei Birmersbach - 700 Meter ü. d. M.
Neuerbautes Haus mit bestmög. Ausstattung an der Höhenstraße Baden-Baden - Rote Lache - Birmersbach - Freudenstadt. Möbl. Preise, Spezialität: Geizt. feine Bachforellen. Prospekte, Telefon Gernsbach Nr. 222.

Privat-Pens. E. Boßhard

Gute Privat-Pension am Plage, fisch. Wasser, Bad, Zentralheizung, allernächst der Bäder, Mineralquelle und dem Auenparken. Zeitgemäße Preise. Garage.

Gasthaus zum Rößle

Fernsprecher 328 Altemsteig. Angenehmer Aufenthalt, ruhige Lage, schöne, sonnige Zimmer m. f. W., und Terrasse, gute Verpfleg., Ruhe, maler. Terrasse, Bad im Hause. Inhaber: Fritz Dürr.

Huzenbach (Murgtal)

Gasthof und Pension zum Bären

führendes Haus, Tel. m. f. Wasser, großer Garten, Kegelpl., Bäder, Prospekte, Fern. u. Fr. Fern. u. Fr.

Württemberg-Schwarzwald

Bad Hirsau

Privat-Pens. Göring

Bestemp. Haus, neuzeitl. eingerichtet; f. Wasser, Bad, Bäderwesen, Pension ab 3,50-4,50 M. bei erstl. Verpflegung (eigener Koch). Telefon 325.

Berneck

Gasthof u. Pension zum
Eigenes modernes Schwimmbad

Neuzeitlich eingerichtet, liegendes Wasser, zeitgemäße Preise, direkt am Walde mit großer Bäderwesen, Spezialität: Schwarzwald-Forellen. Prospekte, Ruf 328 Altemsteig, Gehmut Röhre, Koch.

Pension Frey

Idyller Ferienaufenthalt, Bäderwesen u. Schwimmbad direkt am Haus. Pensionen 3,50 bis 4.-.

Freudenstadt

Hospiz Teuchelwald

Christl. Hausordnung. Am Tannenwald, Aufzug. Ganzes Haus offen. 120 Betten. - Telefon 747.

Zavelstein

Gasthof zum Lamm

Kernbau m. Kuch. ins Teinachtal. Saal f. Betriebsausfälle, Prospekte auch bei der „Bad. Presse“. Besitzer: Alfred Krieg.

Schönberg

bei Freudenstadt
Gasthof-Pension „Sohn“

Gut bürgerliches Haus mit bester Verpflegung. Fern. u. Fr. Fern. u. Fr. Fern. u. Fr. Fern. u. Fr.

Langenhardt - Kniebis

Pension Gg. Kniebis

Inmitten herrl. Tannenwälder, anerkannt gute Verpflegung, Bäderwesen, Zeitgemäße Preise. Kraftvollste. Telefon Nr. 2130 Freudenstadt.

Dornsteilen

bei Freudenstadt (Württemberg-Schwarzwald) 700 m ü. d. M.
Gasthaus und Pension zur Blume

Bestbekanntes Haus für erstl. Verpflegung. Zimmer mit fisch. l. u. w. Wasser, Zentralbad, direkt beim Haus gr. Bäderwesen, Bäder, f. Wasser, u. Sonnenbäder, Terrasse, 6 Minuten a. groß. Kessel-Schwimmbad. Pensionen - Preis 3,70 M. Hauptkellerei - M. Bunterküche. Prospekte, Fern. u. Fr. Fern. u. Fr.

Palmenwald Hospiz

Freudenstadt

Christliche Hausordnung
Alle Bequemlichkeiten
Das ganze Jahr geöffnet!
Telefon 512

Hallwangen b. Freudenstadt

Kurhaus Grüner Baum

Höhenlage am Wald, zentr.-Sola, fisch. Wasser, in all. Zimmern. Beste Pension b. best. Verpflegung 3,50. Prospekte, Besitzer: Oskar Gaifer.

Zwieselberg

/ 842 Meter ü. d. M.
Gasthaus-Pension Auerhahn

m. Nebengeb., d. Zeit-empfind. möbl. Fern. u. Fr., gr. Unterfunk. gute zeitl. Verpf. Tel. Freudenstadt 421. Fern. u. Fr.

Waldrennach

Höhen-Luftkurort Waldrennach

Württemberg-Schwarzwald, 1/2 Stunde von Neuenburg-Wildbad

Palmenwald Hospiz

Freudenstadt

Christliche Hausordnung
Alle Bequemlichkeiten
Das ganze Jahr geöffnet!
Telefon 512

Ratarrh

der Luftwege.
Nützen Sie auch die natürlichen Heilkräfte der Nordsee. - „Reisewinkel“ für die 7 Ostfriesischen Inseln gratis durch LFV. Ostfriesland, Emden, 223.

100 Worte hochalpine Kraftfahrt

Paßstraßen vermitteln Bergweltparadies - Paßfahren will gelernt sein

Unsere Berge mit ihren 1000 Wandern sind Kampfreigion nicht nur für den Bergsteiger, sondern auch für den Kraftfahrer. Der Blick für die Natur hat, dem wird es von Kilometer zu Kilometer im Aufstieg offenbar, wie die Schöpferfreude ihre schönsten Farbenwunder über Bergwald und Alptragen ausschüttet. Ein Meer von Felsengipfeln, ein Rätsel von Schluchten und Wänden über einem verdämmerten Tal, ein weitgespannter Himmel von unwahrscheinlich tiefem Blau, so zeigen sich uns die Berge in ihrer Steigerung aller Lebensformen, aber auch aller Gegensätze. Wer sie unterfährt, den strafen sie zuweilen grausam. Wer daher mit seinem Fahrzeug ins deutliche Hochgebirge wandert, muß sich zu jeder Jahreszeit, vor allem aber im Herbst und Frühjahr, auf Ueberforderungen gefaßt machen. Jetzt ist uns mit der deutschen Distanz ein besonders schönes Reise-land angegliedert worden, dessen landschaftliche Reize dem Kraftfahrer in so reichem Maße erschlossen sind. Oesterreichs Paßstraßen üben von jeder großen Anziehungskraft aus. Anlage- und Streckenführung sind dort je nach ihrem Alter grundverschieden. Wir treffen auf Paßstraßen, die den Berg ohne viel Reden oder Kurvenbauten genau so erklimmen, wie der Berg gerade gemessen ist. Ein typisches Beispiel dieser Bauart haben wir im Zillerberg zwischen Scharnis und Innsbruck in Tirol, der in zwei steilen Geraden mit nur einer einzigen Kurve einen Höhenunterschied von über 500 Meter überbrückt. Auch der berühmte Kalkberg gehört zur Gattung der alten, nur wenig Kurven aufweisenden Paß-Strassen mit 25-32 Prozent Steilanstieg.

Bei neueren Paßstraßen hat man die Linienführung viel sorgfältiger dem Leistungsvermögen der Fahrzeuge angepaßt. Nur selten gehen diese neuen Kunststraßen über ein Steigungsverhältnis von 15 Prozent hinaus. Dafür aber erleichtern sie die Paßhöhe in vielen Windungen mit gut ausgebauten Kehren. Schöne Strassen dieser Art sind in der Distanz z. B. die Großglocknerstraße, der Fernpaß, die Gaisbergstraße um. Die Befahrbarkeit der für Kraftfahrzeuge offenen Gebirgspässe ist bei unseren neuen Wagen weniger vom Leistungsvermögen als vielmehr von den Witterungsverhältnissen abhängig. Die Mehrzahl der hochalpinen Paßstraßen führen nämlich über ganz ansehnliche Höhen. Sobald einmal die 1800-Meter-Grenze überschritten wird, muß man mit allen Witterungsmöglichkeiten rechnen. Wetterstürze zumal treten zu jeder Jahreszeit, vor allem im Herbst und Frühjahr, zuweilen in unverminderter Heftigkeit und ganz unvorhergesehen auf. Darauf muß sich der Kraftfahrer genau so einstellen wie der Bergsteiger. Leichtsin und Mißachtung der Schlechtwetterlage bergen in jedem Falle Gefahren in sich.

In Anbetracht dieser Gefahren hat Der Deutsche Automobil-Club (DDAC) seit Jahren einen planmäßigen Nachrichtendienst über die Befahrbarkeit der Alpenpässe eingerichtet. Alle touristischen Auskunfts- und Beratungsstellen im Reich werden von der DDAC-Touristik-Abteilung in München durch Ausgabe eines jeden Donnerstag neu erscheinenden Verkehrs-Nachweises laufend über die jeweiligen Verkehrs-Verhältnisse auf den Alpenstraßen

unterrichtet. Dort kann der Kraftfahrer jederzeit erfahren, ob er Schneefetten benötigt oder ob dieser oder jener Paß zur Zeit überhaupt befahrbar ist. Wer mit seinem Kraftfahrzeug Fahrten ins Alpengebiet unternimmt, tut daher gut daran, sich vor Fahrtantritt bei einer touristischen Auskunftsstelle des DDAC über die Befahrbarkeit der Alpenstraßen zu erkundigen.

Paßstraßen zeigen jedem Kraftfahrer ganz ungeschönt, wie es um sein fahrtechnisches Können bestellt ist. Ohne dem Leichtsin das Wort reden zu wollen, muß aber doch gesagt werden, daß über die Schwierigkeiten bei Paßfahrten noch arg viel Schauermärchen kursieren. Was kann denn schon besonders Schwieriges bei Paßfahrten sein? ... Wer sein Fahrzeug gewohnt sicher in der Hand hat, sich vor allem auf sauberes Fahren versteht und etwas Verständnis für den Motor besitzt, wird auch dann immer gut durchkommen, wenn ihn kurvenreiche Kunststraßen oder steile Bergstraßen auf 1500 Meter, 2000 Meter oder noch höher hinaufführen. Hören wir, was uns der Technische Ueberwachungsdiens des DDAC (Der Deutsche Automobil-Club) dazu sagt:

„Sie müssen sich bei Paßfahrten immer vor Augen halten, wie es wohl der Bergsteiger macht, wenn er einen schönen Gipfel angeht. Das Wichtigste für den Bergsteiger ist möglichst wenig Gepäck. Mit zu schwerem Rucksack muß man sich fürchterlich abkämpfen, während mit leichtem Gepäck auch steile Anstiege noch lange keine Qualerei bedeuten. Ihrem Wagen geht es genau so. Wenn Sie zu viel aufladen, muß sich der Motor ungebührlich plagen. Man braucht sich dann nicht zu wundern, wenn ihm plötzlich die Puste ausgeht. Also jeden unnötigen Ballast ausräumen und lieber ein paar schwere Koffer mit der Bahn nachschicken lassen. Besonders bei unseren Kleinwagen erscheint dies geboten.“

Neben Sie schon einmal einen Bergsteiger gesehen, der steile Anstiege hinaufrennt? Ein vernünftiger Mensch macht das nie. Genau so ist es bei Auto und Motorrädern. Paßstraßen muß man immer verhalten und mit hausälterlicher Einteilung der Motorleistung fahren. Lassen Sie ruhig jene vorbeifahren, die mit Vollgas den Berg stürmen, denn letzten ist der Vollgasfahrer zuerst auf der Paßhöhe. Meistens können Sie diese Sorte von Neulingen und die folgenden Kühler ihres Wagens mit flüßigverflüssigtem Öl bald überholen und damit Ihre bessere Fahrkunst beweisen. Wie das Handhaben mit Ihren Kräften zu verstehen ist, merken Sie selbst am besten, wenn Sie sich zu Fuß einen steilen Berg hinaufmühen. Je steiler der Anstieg, um so kleiner sollen die Schritte werden, dann kommen Sie bei trittweisem Ein- und Ausatmen am besten mit der Luft zurecht. Sie werden sich dabei wohlweislich davor hüten, möglichst schnell vorwärts zu jagen, denn sonst kommen Sie aus dem Reuigen und Schwinden nicht mehr heraus oder Sie erliegen schon vorzeitig auf halbem Weg. Ihrem Motor geht es nicht viel anders. Was Sie unter kleinen Schritten verstehen, das entspricht beim Wagen und Motorrad den kleineren Gängen. Sie müssen also die Schrittweite und die Trittschwindigkeit

DEUTSCHER FESTSPIELSOMMER

1939

DUSSELDORF REICHSMUSIKTAGE 14.-21. MAI



HEIDELBERG REICHSFESTSPIELE 12. JULI - 20. AUG.

WIEN REICHSTHEATERFESTWOCHE 4.-11. JUNI



BAYREUTH BOHNENFESTSPIELE 25. JULI - 28. AUG.

FRANKFURT INTERNATIONALES MUSIKFEST 15.-24. JUNI



SALZBURG FESTSPIELE 1. AUG. - 8. SEPT.

MÜNCHEN TAG D. DEUTSCHEN KUNST 14.-16. JULI



MÜNCHEN OPERNFESTSPIELE 29. JULI - 10. SEPT.

Zeit verkleinern und das geht sehr einfach, indem man auf den dritten, notfalls auf den zweiten oder ersten Gang zurückschaltet. Ihrem Motor tut es auch nicht gut, wenn Sie ihn in den kleineren Gängen jagen, vielmehr muß man an Steigungen mit möglichst wenig Gas fahren. Wenn Sie mit 1/2 bis 3/4 Gas nicht mehr auskommen, dann müssen Sie unbedingt sofort zurückschalten.

Ueber die Talfahrt auf Paßstraßen machen sich die Wenigsten Gedanken, doch ist es notwendig, auch darüber ein Wort der Mahnung zu sagen. Wenn Sie glauben, Ihren Wagen im Steilgefälle allein mit den Bremsen sicher zu beherrschen, dann müssen Sie diesen Irrtum irgendetwas einmal teuer - vielleicht sogar mit dem Leben - bezahlen. Bei langen Bergabfahrten darf man nie auf die Bremswirkung des Motors verzichten. Natürlich brems der Motor in den kleineren Gängen viel stärker wie im direkten Gang, daher muß man bei Talfahrten genau so wie bei der Bergfahrt zurückschalten. Verzichten Sie auf die geringe Brennstoffersparnis und lassen Sie die Bindung sowie die Brennstoffzufuhr auch bei Talfahrten stets eingeschaltet, sonst verfallen unter Umständen die Kerzen, und dieser Verger wiegt bestimmt nicht die Ersparnis von 1/4 oder 1/2 Liter Benzin auf.“

Königsfeld Station: Peterzell-Königsfeld Höhenluftkurort - 760 m

Hotel der Brüdergemeine Neuzeitliches Haus - 100 Betten

Hotel-Pension Wagner Vorzügl. angenehmer Aufenthalt in ruhiger, südl. Lage

Oberkirch * Hotel Obere Linde in schönster Lage am Stadtpark, 50 Betten

Falkau St. Georgen Pension Villa Hosp

Durlach Erholungsheim Thomashof

DER BADISCHE SCHWARZWALD Bad Peterstal Kurhaus Schlüsselbad

Hubacker Kur- und Gasthaus Hubacker Hof im Rendelthal

Lautenbach Zur Sonne

Pfänderbahn Bregenz am Bodensee

Anzeigen in der Reise- u. Belletristik der Badischen Presse

Durrweiler Gasthof-Hirsch

Waldfsee, Kaisergerbirge

Höhenerholungsort und Freibad Schellbronn

Gaggenau 145-500 m ü. d. M.

Bad Peterstal Badischer Schwarzwald, 400-1000 Meter über d. Meer

Niederwasser b. Hornberg Priv.-Pens. Kaltenbach

Niederwasser bei Hornberg Gasthaus-Pension „Sonne“

SAIG 1100 m ü. M. Verbringen Sie Ihre Ferientage im Gasthaus und Pension Hochfirst

Tennenbronn Bernecktal 600-900 m ü. d. M.

Gasthaus und Pension zum „Adler“

Gasthaus „Engel“ und Pension

Kuppenthal 127-300 m ü. M. Altes Landstädtchen, 3000 Einwohner

Außbach 600-1000 m ü. d. M. Schnellzugstation Erberg 2,5 km

Höhenluftkurort Bubenbach

Lenzkirch Hochschwarzwald 810-1200 m, Feldberg-Titiseegebiet

Hotel Hirschen Das preiswerte Haus, fliegendes Wasser

Bonnendorf 850-1000 m ü. M. Der schön gelegene Höhenkurort

in 9 Minuten auf den schönsten Aussichtsberg des Bodenseegebietes (1060 m) Berg- und Talfahrt RM. 3.- * Gesellschaften und Schulen Ermäßigung

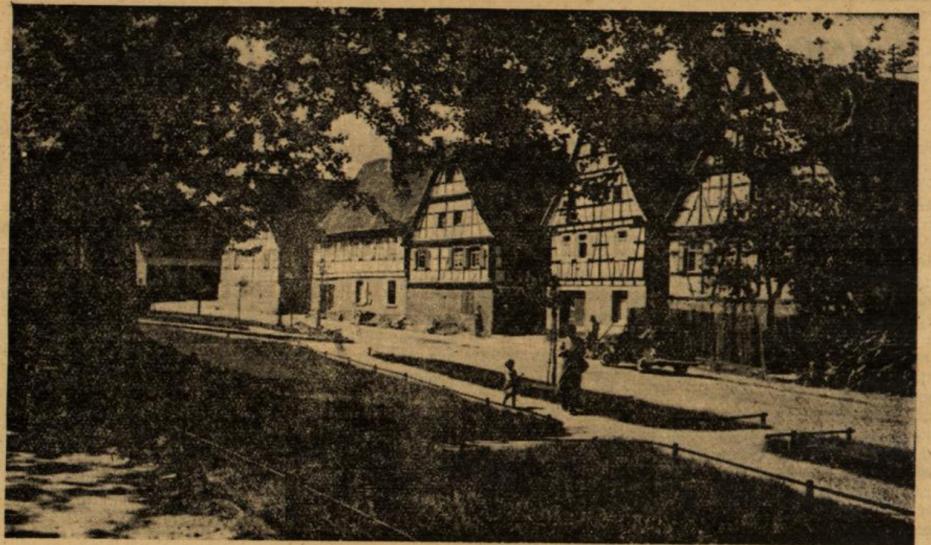
Nachfrühling im Albtal

Das Albtal ist zwar das letzte der östwärts gerichteten Schwarzwaldtäler; es steht indes seinen südlicher gelegenen und größeren Artgenossen in keiner Eigenschaft nach. Es ist ein echtes Schwarzwaldtal, mild und lieblich am Eingang, herb und kühl am Ende, wo die Berge sich über dem tiefen Fließlein Alb zu schlichten schämen und die Tannen himmelan streben, dunkel und groß.

Auch in seinen anderen Eigenarten schließt es sich, obwohl niedriger gelegen, den anderen Schwarzwaldtälern an. Während draußen im weiten Rheintal der Blütenreichtum des Frühlings im Rausch der gewittrigen Regenfälle lang- und flanglos verblaßt ist und dem buschigen, fatten Grün belaubter Äste und weitgewölbter Kronen Platz gemacht hat, ist gerade in diesen Tagen im Albtal noch einmal ein Nachfrühling eingeleitet, doppelt lieblich und schön, weil sich das rosa Blütenwunder, das über die breitstängigen Apfelbäume gefehrt ist, sich schon vermengt mit dem durchsichtig hellen Grün belaubter Buchen und dem Honigdunkel der Tannen.

Freilich, man darf diesen zweiten Frühling des Albtals nicht unmittelbar am Fluß suchen, wenigstens er auch dort noch hie und da anzutreffen ist. Nein, man muß hinauf in das Land ob dem Tal steigen, das in leichten Wellen ansteigt bis zu den Höhen des Döbel und des Käppele. Zum Beispiel, man macht folgenden Weg: In Bütenbach lenkt man seine Schritte anstatt nach rechts geradeaus, immer schön der Straße nach, die hinüber nach Forzheim führt. Ein wenig steil ist der Anstieg schon, aber lohnend, wie kaum ein zweiter. Durch hochstämmigen Nischwald mit frischem Unterholz geht es hinauf durchs freundliche Reichenbach auf die Wasserseide zwischen Alb und Pfing. Aus der freundlichen Talsohle des oberen Vorbachs grüht Langensteinbach den Wanderer. Schmutz ist der Ort mit seiner gepflegten Dorfstraße, in der man überall die sorgsame Hand eines um das Wohl seiner Gemeinde ernsthaft bemühten Oberhauptes spürt. Noch ist es still und ruhig im alten Schwefelbad, aber man merkt: alles wartet auf den Augenblick, da hier oben der Fremdenstrom einseken wird. Am Strandbad, draußen zwischen Wäldern eingebettet, werden die letzten Arbeiten verrichtet. Die Sonne mag kommen, alles ist bereit.

Wir aber setzen unseren Weg fort und wandern über Jetersbach, von dem aus man schon den Sendeturm von Mühlsacker sieht, in scharfer Kehre wieder zurück den Gefilden der Alb zu. Wiesen und frisch gebrochene Felder begleiten unseren Weg, bis wir inmitten zwischen den Häusern von Pfaffenrot stehen, das fast auf der Höhe eines Berges liegt. Prächtig ist der Blick, der sich dem Wandersmann darbietet. Er reicht hinunter bis fast an den Grund des Albtals, er klettert hinauf zur Höhe des Döbel, der mit seinem breiten Rücken die Welt absperrt wie ein Niesel das



Langensteinbach

(Aufnahme: Krich-Geis Bauer)

Tor, und bleibt schließlich haften an steilen, bewaldeten Bergbalden, an denen sich Buchen und Tannen zu einem buntgemusterten Teppich vereinen. Vor uns aber steht ein Apfelbaum, und wenn wir uns ein klein wenig recken wollten, es lägen zarte Blättlein in unseren Händen, gleich weichem Schnee.

Indes, wir schreiten weiter, mit langen Schritten. Das Tal nimmt uns wieder auf. In langen Kehren, vor denen sich jedesmal ein anderes Stück der beiteren Welt erschließt, steigen wir hinab zur Marxzeller Mühle, zum rauhenden Bach und stampfenden Gattern. Hell freischen die Stämme, wenn sie von den schmalen Stahlbändern zerteilt werden. Doch sind die Stapel geschnittener Hölzer.

In diesem Augenblick Besitzer eines Wagens zu sein, ist schön. Oh man sich versteht, grünen die roten Ruinen von Frauenalb. Zu ihren Füßen entsteht unter den heißen Händen der Inflation der Gauhule eine Sportanlage. Aber wir wollen weiter bis zu der Weggabelung kurz vor Herrenalb. Rotensol steht auf dem Wegweiser. Dahin wollen wir. In langen Windungen erklettert die blühbare neuherrgerichtete Straße die steile Berglehne. Wiesenbaumfrau

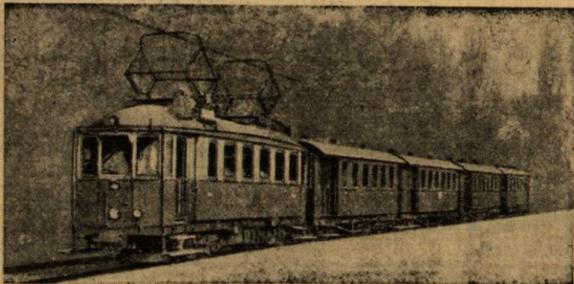
blüht am Rain, später gesellt sich greller, gelber Löwenzahn hinzu und schließlich, als wir die Höhe erreicht, empfangen uns rosa Apfelblüten.

Mitten in den späten Frühling sind wir gekommen, in sprossendes Grün, das die Höhen mit seinem Schimmer überzieht. Und das wird so bleiben, ob wir in Rotensol sind, wo in den Gaststätten und Fremdenheimen Maler und Schreiner letzte Hand anlegen, ob in Neufach, das sich ganz unauffällig in eine Wiesenmulde kuschelt oder gar in Döbel selbst, dem man an allen Ecken ansieht, daß es auf die ersten sonnigen Tage wartet.

Aber so geht es ihnen ja allen, diesen kleinen Dörflein ob der Alb. Auf Sonne warten sie, auf schön Tage, damit helles Lachen und froher Gesang die Luft erfüllt. Denn ist ein Winter zwischen Himmel und Tal dauert lang, viel zu lang.

So ähnlich mögen auch die Bewohner jener Orte denken, die jenseits der Alb aus dem dunklen Mantel der Wälder hervorlugen. Das nächste Mal werden wir bei ihnen Einfuhr halten.

Mai-Ausflüge mit der Albtalbahn



in den Schwarzwaldfrühling!

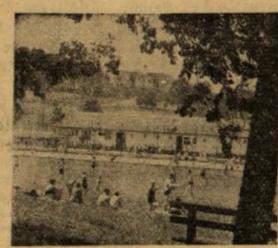
Reichenbach (Albtal)

„SONNE“
gut bürgerl. Küche, ein Wezzerel, ff. Backwaren, fr. Marktfrüchte und Pfälzer Weine.
Besitzer: Eugen Röder.

Bergschmiede bei Marxzell
Der beste Ausflugsplatz im malerisch, Solzbachtal. Bes. f. dr. Küche u. Keller. Spez.: Forellen, Schwärz. —
Marz. Telefon Marxzell 55.

Frauenalb
Gasthaus u. Pension z. König v. Preußen
Dir. a. Wald, Fr.-J. m. ff. B., Liegewiese, Bier-Öfen, Bad, Gar. P. Nr. ab 3.80. — Spez. Forellen, Schwärz., Schinken und Speck. Telefon Marxzell 55.
Besitzer: Fr. Bärtle.

Gasthaus „zur Linde“ im Gaisstal (Herrenalb)
Schöne Fremdenzimmer, gut bürgerliche Küche, Liegewiese, schön Garten, große Räumlichkeiten f. Konzerte u. Vereine. Zeitgemäße Preise. Bes.: Johann Stoll.



Langensteinbach

erfreut sich schon seit langem einer dauerhaften Zuneigung der Wanderer und der Naturfreunde. Seltener schöner Wald, ein ideales Schwimmbad, reizvolle Fachwerkhäuser, gut geführte Kotele, kurz der geeignete Ort für Erholung und Wochenend. Erreichbar mit der Albtalbahn. Mit dem Kraftfahrzeug auch über die Reichsbahnstation Forzheim — Forzheim, mit Bus- und Auto nach Langensteinbach an der Gemarkungsgrenze Ralmbach. — Ausflugsort.

Neurod

liegt inmitten herrlicher Waldungen und ist von der Albtalbahn auf dem herrl. Waldweg in 10 Min. zu erreichen. Angenehm, kühlend für Ruhe u. Erholung. Kunst- und Prospekt Bürgermeisteramt und in der Bad. Presse. Auf 381 Eitlingen.

Gasthof u. Metzgerei „Zum Strauß“, Bes. A. Dahlinger — Gasthof Neurod am Bahnhof, Inh. Karl Herm — Gasthaus zum Hirsch, Inh. Müller, Mathilde.

Ettlingen

malerisch am Eingang des Albtals gelegen, umkränzt von großen Waldungen, Reb- und Obstgärten, daher bevorzugter Wohn- und Ruhesitz Bauplätze in versch. Lagen z. günst. Bedingungen.
Auskunft: Stadtbauamt Ettlingen, Tel. 50

Kommen Sie ins

„Waldhorn“ Station Busenbach

wo Jöhnen aus Küche und Keller stets Bestes geboten wird. Spez.: Schwarzwälder Speck. Es laßt ein Erwin Cäs u. Frau.

Döbel · Hotel-Pension Post

Freiterrassen, Liegewiesen, Kaffee-Konditorei, fließendes Wasser, kalt und warm, Zentralheizung, Garage, Parkplatz, Bodenende. Tel. 457. Besitzer: August Künzer.

Ettlingen · Gasthaus zum Ritter

Fremdenzimmer, fließendes Wasser, Prima Küche, Spitzenweine, Schwärz-Prinz-Bier.

Gasthof zum „Seehof“

Autobahnstation Ettlingen-Franfurt und Ettlingen — Eitlingen. Gut bürgerl. Küche, Gullentanz-Bier, großes Nebenzimmer, Tanzstube, Parkplatz. Besitzer: H. Herzog, Metzger u. Wirt.

Moosbrunn (Althof) Pension Linde

500 Meter ü. d. Meer — Gut bürgerliches Haus
Telefon 301 Herrenalb. Besitzer: Gg. Klefer.

Höhen-erholungsort Rotensol bei Bad Herrenalb

Gasthaus u. Pension RÖSSLE
Mittlere Preise, erstkl. Verpflegung, in Waldnähe, Liegewiese und Ställe. Anst. an H. Pfeiffer, Wwe. Tel. 466.

Döbel

Sonne Hotel-Pension
gut und preiswert, Pension ab 4.50 Mk
Terrassen Kaffee — Bauernstube

Pension Klosterhof Herrenalb

Fernruf 443
Modern eingerichtetes Haus, ff. kaltes u. warmes Wasser, Vorzögl. Verpflegung

Marxzeller Mühle Marxzell Fernruf d. Herrenalb 23

Ideales Ausflugsziel, gemütl. große Kofale, Garten, Terrassen, Vorzögl. Mittag- und Abendessen, stets Forellen, Kaffee und Kuchen, Pension u. Wochenend, fließendes Wasser, eigenes Freibad und Liegewiese.

Schwann

(Schwarzwald). In der Straße Neuenburg-Wildbad und Herrenalb-Baden-Baden, schöne, ruhige Lage, von herrlichen Wäldern umgeben, Fernsicht nach der Pfalz, Rheinebene, Vogesen und Odenwald. Gute Gasthöfe laden zum Verweilen ein. Prospekt auch in der Badischen Presse.

Funk-Hotel Kaffee Konditorei DOBEL

Das Haus von Auf. Schöne freie Lage, Moderne Einrichtung, Gemütl. Kotele, Umbau des Nebenbaus, Garagen, Parkplatz u. Terrasse, Liegewiesen. Auf 400 Herrenalb.

Ruhe und Erholung in ROTENSOL bei Herrenalb

300 m ü. d. M.
Von Herrenalb bis Rotensol Autobahnstraße, Bahnhofsstation, Autokennzeichen, erreichbar zu Fuß 1/2 Stunde. Idealer billiger Erholungsort. Schöne Spazierwege, Modernes Schwimmbad in d. Nähe, Westinghouse, Kälte- und Privatpensionen, Prospekt in der Badischen Presse und durch Bürgermeisteramt. Postauto-Verbindung ab Bahnhof Herrenalb.

Rotensol bei Herrenalb

(600 Meter über dem Meeresspiegel)
Gasthaus und Pension „Zur Sonne“
Staubfreie Höhenlage, Modern einger. Belle Verpflegung, Bad, fließend kalt und warm Wasser, Liegewiese b. d. Pension P. Nr. 3.80 (4 Schlafzimmer). Telefon Herrenalb Nr. 420. Besitzer: A. Metzler.

Bernbach bei Herrenalb Gasthaus u. Pension Bären

Mittleres Haus, Zimmer mit Koch. Wasser und Bad, eigene Metzgerei, großer Saal für Vereine. Prospekt durch Besitzer H. Feig und Badische Presse.

Bernbach bei Herrenalb, 510 m ü. d. M. Gasthaus und Pension Grüner Baum

Direkt am Wald, Liegewiese, gut bürgerliche Küche, ff. Wasser an Bad, mäßige Preise, Autogarage, Besitzer: G. Zuh Wwe. Tel. 328, Herrenalb.

Besuchen Sie Plaffenrot - Marxzell

im lieblichen hinteren Albtal. Schöne Spazierwege in herrlichen Kadelwäldern, Wellgeföhrte Kotele. Spezialität: Forellen und Schwarzwälder Schinken.

Besuchen Sie die Schwarzwaldstube Hotel Sonne, Herrenalb

Familie Bienz Hechinger.

Besuchen Sie das gutgeführte Schwarzwaldhotel Herrenalb

Schöne Terrasse, gegenüber d. Archäus, A. Karzer, Auf 401.

Neusatz

Höhenluftkurort am Döbel u. Herrenalb, 620 m ü. d. M. Herrl. Hochwälder. Fernsicht von dem neu erstellten Aussichtsturm bis zur Rheinebene. Dequeme Spazierwege. Ausflugsmöglichst. Anst. d. d. Bürgermeist.

Gasthaus-Pension Café Waldeck

neu eingerichtet, fließend kalt und warm Wasser, Liegewiese am Wald, schöne Terrasse mit herrlichem Ausblick, eigene Landwirtschaft, bestempfohlene Küche. Prospekt auch in der Badischen Presse. Besitzer: Pfeiffer, Tel. 463 Herrenalb.

In Herrenalb bieten Ihnen die Kaffee-Terrassen Brosius-Bechtle gegenüber der Kurmusik, einen sehr schönen Nachmittagsaufenthalt.

Gemütl. Innenräume. Zimmer m. Frühstück. Tel. 339

Der Führer und die Reichsleiter in Karlsruhe

Jubel in der festlich geschmückten Stadt - Triumphfahrt durch die Straßen - Zehntausende bildeten Spalier

Der gestrige Mittwoch wird in der Geschichte der Stadt mit besonderen Letzern eingetragener sein: war es doch das erste Mal, daß der Führer zusammen mit seinen engsten Mitarbeitern und Vertrauten, den Reichsleitern und Gauleitern, der badischen Landeshauptstadt einen Besuch abstattete. Als in den späten Abendstunden die Wagenkolonne des Führers in langsamer Fahrt die von Zehntausenden dicht besetzten Straßenzüge passierte, da brandete eine einzige Woge des Jubels zum nächtlichen Himmel empor, neben der grenzenlosen Freude auch zugleich den Dank der Südstadt zum Ausdruck bringend für all das Große, was ihr der Führer gegeben.

Karlsruhe rüstet zum Empfang

Als in den gestrigen Morgenstunden sich die Kunde von Mund zu Mund fortpflanzte, daß in den Abendstunden der Führer mit seinen Paladinen die badische Landeshauptstadt besuchen würde, da verwandelte sich das Gesicht der Stadt in wenigen Stunden.

Überall tauchten in den Fenstern der Privatgebäude, an den Dienststellen der Partei und an allen öffentlichen Gebäuden die Fahnen des Sieges auf, bildeten ein wogendes Meer von leuchtendem Rot, in dessen Mitte sich das Hakenkreuz auf weißem Grunde scharf vom frühlingssblauen Himmel abhob. Auch die hohen Masten in der Kaiserstraße legten feierlichen Schmuck an, so daß Fahnentuch an Fahnentuch sich zu einer einzigen Girlande des Jubels und der Freude verband.

Da über die genauen Ankunftszeiten — es hieß zunächst gegen 18.30 Uhr — sowie über die Durchfahrtsstraßen nichts Näheres bekannt war, wurden, wie immer bei derartigen Anlässen, die widersprechendsten Gerüchte folportiert, die jedoch die Spannung auf das bevorstehende Ereignis noch mehr steigerten. Und dies um so mehr, als es ja das erste Mal war, daß sämtliche Reichs- und Gauleiter die süddeutsche Grenzstadt des Reiches besuchten.

Auch die Hotels der Stadt, in denen das Führerkorps der Bewegung und die Begleitung wohnen sollten, hatten in den Morgenstunden alles Notwendige zum Empfang gerichtet. Der Führer des *NSDAP*-Oberabschnittes Südwest, Gruppenführer *Kaul*, hatte ebenfalls schon in den Morgenstunden mit seinem Stabe im Polizeipräsidium Quartier bezogen, wo alle organisatorischen Fäden zusammenliefen.

Ein Wall von Menschen hinter der Absperrung

Wenn auch in den Nachmittagsstunden eine Gewitterfront nach der andern über die Stadt hinwegzog und mit Donner, Blitz und Regen die Straßen leerlegte, so vermochten sie doch nicht die Begeisterung zu dämpfen, mit der ganz Karlsruhe dem hohen Besuch entgegen sah. Durch die Straßen wogte eine Menschenmasse, die die letzten Vermutungen und Kombinationen diskutierte, bis in den frühen Nachmittagsstunden die Absperrungen den eindeutigen Fingerzeig für die Durchfahrtsroute gaben.

Sämtliche Formationen der Partei aus dem Stadtgebiet, der näheren und weiteren Umgebung waren zusammengezogen worden, um eine lückenlose Absperrung durchzuführen zu können. Von der Linienheimer Allee, durch die *Hans-Thoma-Straße*, nach dem *Schloßplatz*, und von hier wieder durch die *Karl-Friedrichstraße* über den *Adolf-Hitler-Platz* zu den Hotels spannte sich der lange Kordon, der die Fahrbahn von den andrängenden Menschenmassen frei halten sollte. Und hinter den Männern der *SA*, *NSDAP*, der *Polizei* und des *Nat.-Soz. Fliegerkorps* baute sich kilometerlang ein Wall von Menschen auf, die den Augenblick nicht erwarten konnten, an dem sie dem Führer ihre Freude und Dankbarkeit bezeugen durften.

Inzwischen hatte sich auch der Himmel aufgeklärt, die letzten Gewitterwolken waren abgezogen und eine frühlingshafte Sonne schickte ihre wärmenden Strahlen in den frostigen Mattag.

Die ersten Wagen treffen ein

Die Geduld der Zuschauer wurde zunächst auf eine etwas harte Probe gestellt. Denn manche hatten schon vor 17 Uhr Posten bezogen, um ja nicht zu spät zu kommen und nichts zu veräumen. Als der Uhrzeiger auf 18.30 Uhr ging, zitterte Erregung durch die Massen: jeden Augenblick mußte ja jetzt der Führer kommen.

Es war jedoch kurz vor 19 Uhr, als die ersten Wagen eintrafen, die die Reichs- und Gauleiter in ihre Hotels brachten. Reichsinnenminister *Dr. Frick* war einer der ersten, die im Personenkraftwagen hier eintrafen. Er wurde von der Menge herzlich bewillkommen. Nacheinander folgten in Abständen weitere Wagen, in denen die Offiziere

der Wehrmacht, unter ihnen auch Generaloberst von *Brauchitsch*, Platz genommen hatten. In rascher Fahrt ging es nach dem „*Germania*“ bzw. dem „*Reichshof*“ und „*Schlößhotel*“, wo die hohen Gäste abstiegen.

Inzwischen war die Spannung noch stärker geworden. Durch die abgesperrten Straßen preschten die Motorräder der Begleitmannschaften und der Polizei, und jeder neu auftauchende Kraftwagen wurde mit besonderem Jubel empfangen.

Der Führer kommt!

Langsam sank die Nacht ein. Die Vogenlampen warfen ihr bläuliches Licht über die geduldig ausharrenden Menschenmassen, die sich mit Liedern und sonstigem Kurzweil die Zeit vertrieben. Immer mehr füllten sich die Plätze und die Durchfahrtsstraßen mit Menschen. Viele, die erst vom Büro oder von der Fabrik heimgekommen waren, hatten sich aufgemacht, um den Führer bei seiner Ankunft willkommen zu heißen. Auf dem *Adolf-Hitler-Platz* hatten sich besonders Wagemutige die hohen Brunnenfiguren und die beiden Denkmalsfiguren rechts und links vom Rathauszugang zum luftigen Sitzplatz angeschlossen, auf dem sie auch trotz der schneidenden Abendkühle aushielten.

Eine Stunde nach der andern verging. Aber nichts vermochte die Menge in ihrer Ausdauer wanken zu machen. Sprechchöre bildeten sich mit lustigen Versen. Wieder flangen auf und vertrieben die Zeit. Endlich — die Uhr zeigte bereits auf 21.30 Uhr — kam eine motorisierte Stafette mit der gelben Fahne, ein Zeichen, daß jetzt bestimmt gleich der Führer kommen mußte.

In der Tat: Schon tauchte um 21.45 Uhr von weitem das blaue Licht des begleitenden Polizeiautos auf, dem die Wagenkolonne des Führers folgte. Tolender Jubel flang auf, Pfeifrufe durchschritten die Nacht, die Hände reckten sich empor zum Gruß, als der Führer, in seinem Wagen sitzend, langsam durch das Spalier der begeisterten Karlsruher fuhr. Immer von neuem brandete der Jubel auf, überflutete den Führer und die Wagenkolonne, brach sich an den Mauern der Häuser und pflanzte sich von Block zu Block weiter.

Aus übervollem Herzen kam dieser begeisterte Gruß an den Führer, dem ja gerade die *Südwestmark* so viel zu verdanken hat. Jubel, Freude, Dankbarkeit und das feste Gelöbnis, allezeit treu hinter ihm und seinem Werk zu stehen, kam in dieser spontanen Huldigung der Karlsruher zu überwältigendem Ausdruck. Immer und immer wieder dankte der Führer, dessen erstem Anblick man nicht die Spuren der strapazierenden Besichtigungsreise ansah, den Zuschauern, deren Jubel auch dann noch nicht enden wollte, als der Führer im „*Germania*“ Absteigequartier bezog.

Kultusminister Dr. Wacker

Vorsitzender der Mittelbadischen Gruppe der Deutschen Akademie

Am gestrigen Mittwoch fand im Sitzungssaal der Industrie- und Handelskammer ein Vortragsabend der Mittelbadischen Gruppe der Deutschen Akademie statt, in der *Oberst a. D. Ritter von Eylander-Berlin* über das Thema „*Rückblick auf den spanischen Krieg*“ sprach. Dabei gab Hauptgeschäftsführer *Krienen* bekannt, daß Kultusminister *Dr. Wacker* den Vorsitz der Mittelbadischen Gruppe der Deutschen Akademie übernommen hat.



Reichsleiter Karl Diebler



Reichsleiter Philipp Bouhler



Reichsleiter Dr. Hans Frank



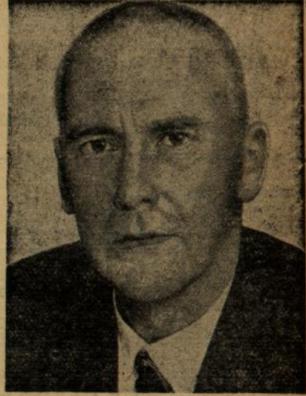
Generaloberst von Brauchitsch



Gruppenführer des NSDAP, Günzelin



Reichsleiter Franz Xaver Schwarz



Reichsleiter Dr. Wilhelm Frick



Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Seydewitz



Reichsleiter SS, Günzelin



Reichsleiter Konstantin Hierl



Reichsleiter Dr. Fritz Zühlke

Die Sicherstellung einer stetigen Lohnentwicklung

Regulierhebel gegen getarnte Lohnauswüchse

Der alte Grundsatz, wonach gesteigerte Leistungen gesteigertes Einkommen bedingen, gilt nach wie vor - Soziale Verbesserungen sind keine verbottenen Zuwendungen - Der Reichstreuhänder der Arbeit Dr. Kimmich sprach in Karlsruhe

Die am 20. März 1939 vom Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südwest erlassene „Anordnung zur Sicherstellung einer stetigen Lohnentwicklung“ hat in einer Weise in die Entwicklung der Arbeitsverhältnisse und in die Lebensbedingungen jedes einzelnen Gesellschaftsmitgliedes eingegriffen, wie es bis jetzt ohne Beispiel ist.

Der Vortragende wies zunächst darauf hin, daß das Auftragsvolumen die Kapazität der Wirtschaft weit überschreitet. Daraus ergeben sich Spannungen, oder, um mit Generalfeldmarschall Göring zu sprechen, „Engpässe“.

Manmäßiger Einsatz der Arbeitskräfte

Schwieriger zu überwinden ist jedoch der Engpaß „Menschen“. Hier gilt es z. T. die Maßnahmen des ersten Vierjahresplanes wieder abzubauen. Damals galt es, die Menschen um jeden Preis wieder in den Arbeitsprozeß einzugliedern.

Wir haben in Deutschland, wie von anderer Seite festgestellt wurde, rund 1 Million Arbeitskräfte zu wenig. Es ist nun, wie der Vortragende ausführte, ganz klar, daß hier ein unabsehbares Chaos entstehen würde, wenn sich die Lohn- und Sozialverhältnisse nach den Spielregeln des Wirtschaftsliberalismus, d. h. nach Angebot und Nachfrage entwickeln würden.

Es ist daher jeder Abschluß von Arbeitsverträgen für Wirtschaftszweige mit besonderer Mangellage (u. a. Bauwesen, Baumaterial, Eisen, Metalle, Chemie) an die behördliche Genehmigung gebunden.

Der gute Wille ist Voraussetzung

Der Vortragende würdigte in eindringlicher Weise das Opfer, das von den Arbeitenden verlangt wird. Mit Zwang allein aber ist die Frage des Zusammenarbeitens überhaupt nicht zu lösen. Der Vortragende richtete eine eindringliche Mahnung nicht nur an die Betriebsführer, sondern auch an die Abteilungsleiter, die Meister usw., mit feinstem psychologischem Verständnis vorzugehen.

Andererseits würde auch jeder Arbeiter die Strenge des Gesetzes zu spüren bekommen, wenn er etwa seine fristlose Entlassung durch Minderleistung, Undisziplin usw. erzwingen wollte.

Generalfeldmarschall Göring alle Vollmachten, jede Gefährdung der Wehrhaftmachung von der Lohnseite her sofort zu unterdrücken.

Kein absoluter Lohnstopp!

Das bedeutet jedoch keinen absoluten Lohnstopp. Gesteigerte Leistung bedingt gesteigertes Einkommen. Das ist nicht nur zulässig sondern sogar erwünscht, weil volkswirtschaftlich nützlich. Es gibt also keine Begrenzung des Aufwands.

Angesichts der Umkehrungsversuche, die dem Treuhänder bekannt geworden sind, warnte er eindringlich davor, die Sache leicht zu nehmen. Auf einmal entdeckten z. B. Betriebe ihr soziales Herz, nachdem sie jahrelang dazu Zeit gehabt hätten, und schlugen Arbeitsvergrößerungen, Beihilfen aller Art usw. vor, denen man auf den ersten Blick ansehe, daß es sich um Abwehrungsversuche handelt.

Wenn jeder Betriebsführer, so schloß der Vortragende, sich vergegenwärtigt, in welche Lage er selbst käme, wenn andere ihm die Leute wegnehmen würden, dann werden wir der Schwierigkeiten Herr werden und die Wirtschaft wird die Aufgaben weiter erfüllen können, die ihr der Führer gestellt hat.

Denkzettel für einen Denunzianten

Der 33jährige Karl B. von hier hatte einen Kohlenhändler, bei dem er zeitweise beschäftigt war, am 14. Oktober bei der Polizei angezeigt, weil dieser angeblich ein Düngemittel mit Wasser vertrieben lasse, damit es schwerer wiege, um es dann mit Mehrgewicht zu verkaufen; ferner hatte er dem Kohlenhändler mit Anzeige wegen Staatsbeleidigung gedroht, um ihn zur Zahlung von 10 RM. zu veranlassen, die der Junge ihm berechneterweise vom Arbeitslohn einbehalten hatte.

Karlsruher Veranstaltungen

Platzkonzert auf dem Schloßplatz. Am Sonntag, den 21. Mai, von 10.30-11.30 Uhr, wird auf dem Schloßplatz vor dem Bad. Staatstheater vom Musikforscher J. N. 109 unter Leitung des Feldwebels Ritter ein Platzkonzert durchgeführt.

Rein und Gloria zeigen den Freitag an den Luftstücken „Drunter und drüber“. Paul Höpfer als Gemann in Arien, Johannes Riemann als reitender Engel, Rita Wenzhoff als Hebezeugerin, Theo Unger als dummschläuer Diener und fomiisches Hofmännchen, Ilse Richter als kleine Gretchen - das sind die Hauptdarsteller dieses Lustspiels, das gutert Musik inszeniert und zu dem Peter Jäschke die Musik schrieb.

Im Fall 'n der Serrentstraße muß die Laufzeit des Terra-Films „Der Gouverneur“ des großen Erfolges wegen noch eine weitere Woche verlängert werden. Wie überall im Reich wurde der neue Touristenfilm mit Begleit-Hörnern und Billig-Birnen in den Hauptrollen auch in Karlsruhe vom Publikum mit großem Beifall aufgenommen.

„Aus dem Serrentessel der Lügenpropaganda“

so lautet das Thema der Freitag, den 19. Mai 1939

im Rahmen einer Sonder-Propagandaaktion der Partei zur Durchführung gelangenden Lichtbild-Vorträge.

Die Veranstaltungen, die öffentlich sind, also von jedermann besucht werden können, finden in folgenden Ortsgruppen statt:

- Ortsgruppe Bufenbach, Versammlungslokal Neues Schulhaus, Redner Beckmann, Forzheim; Eggenstein: „Lamm“, Gurt, Bruchsal; Egenrot: „Strauß“, Benz, Söllingen; Friedrichstal: „Rose“, Dr. Daub, Wenzheim; Graben: „Schwanen“, Stober, Schwellingen; Grünwetterbach: „Lamm“, Joders, Karlsruhe; Karlsruhe-Beierheim: „Lammen“, Maier, Ettlingen; Karlsruhe-Bulach: „Traube“, Gassen, Karlsruhe; Karlsruhe-Grünwinkel: „Engel“, Wehbecher, Grünwinkel; Karlsruhe-Hauptpost 1: Künstlerhaus, Hägele, Gengenbach; Karlsruhe-Hochschule: „Alte Brauerei Kamermer“, Stier, Raftatt; Karlsruhe-Knielingen: „Krone“, Bender, Gernsbach; Karlsruhe-Mitte 1 u. 2: Colosseum, Steimke, Singheim; Karlsruhe-Ningheim: „Schwanen“, Dr. Rheinheimer, Heidelberg; Karlsruhe-West 4 u. 5: „Drei Linden“, Fischer, Mannheim; Langensteinbach: Festhalle, Belz, Karlsruhe; Knielingen: „Adler“, Köhler, Karlsruhe; Neuburgweiler: „Karpfen“, Herrmann, Forchheim; Palmbach: „Lamm“, Herrmann, Karlsruhe; Passenrodt: „Blume“, Börner, Karlsruhe; Reichenbach: „Sonne“, Schirp, Karlsruhe; Weingarten: „Löwen“, Berg, Karlsruhe; Wolfartsweier: „Linde“, Stängle, Karlsruhe.

Der Unkostenbeitrag beträgt 20 Pfennig. Beginn der Veranstaltungen 20.30 Uhr. Kreisleitung Karlsruhe der NSDAP.

Rund um den Turmberg

Zu Grabe getragen

Unter stärkster Anteilnahme der Partei, des NSKK, NSKK, Roten Kreuzes, der Kriegerkameradschaft, der Metzschenschaft und vieler Volksgenossen wurde der so rasch aus dem Leben geschiedene Dr. med. Alfred Ribstein am dem Durlacher Friedhof zu Grabe getragen. Stadtpfarrer Reifel nahm die kirchliche Handlung vor. An der Ruhestätte würdigte Ortsgruppenleiter Edel die Verdienste des Toten um die Partei und als Arzt, NSKK-Oberführer Willy Herrmann nahm für den Sturm 7/8. 33 von dem toten Sanitätsführer des Durlacher NSKK Abschied und dankte für die ärztliche Betreuung der Kameraden. Für das Rote Kreuz sprachen ein Vertreter der Kreisstelle und Hauptführer Meier von der Durlacher Kreisstelle, die in Dr. Ribstein eine fast unersehbare wertvolle Kraft verloren hat. Ortsgruppenführer Herrmann fand Worte des Dankes für die Ortsgruppe Karlsruhe des Reichsluftschutzbundes, Kameradschaftsführer König ergriff namens der Kriegerkameradschaft 1878 das Andenken des Verstorbenen. Weitere ehrende Worte fanden die Sprecher der Kameradschaft ehemaliger Kavalleristen, der Kreisstelle von Karlsruhe und Durlach, der Landmannschaft Weierheim; Verwaltungsoberinspektor Josef Müller für das städt. soziale Amt und der Sprecher des Mannheimer Krankenhauses, wo Dr. Ribstein bis 1920 wirkte. Viele Kränze schmückten den Grabeshügel, über den drei Ehrenpalmen trachten zum Heimgang des Frontsoldaten.

Goldene Hochzeit

Die Eheleute Christian Märcker und Frau Katharine, geb. Amann, Dietrichstraße 20, können heute Donnerstag im Kreise ihrer Kinder und Enkel das Fest der goldenen Hochzeit feiern.

Von der SpVa. Aue

Die SpVa. Aue spielt am heutigen Himmelfahrtstag auf Hauje gegen Kenning en. Es ist ein interessantes Spiel zu erwarten.

Sprechstunden für Adf-Wagen-Sparer

Für Adf-Wagen-Sparer hat die Geschäftsstelle der Adf im Hauje Adolf-Hitler-Straße 61 jeden Montag und Dienstag ab 19 Uhr Sprechstunden eingeführt, die benutzt werden können, um Auskunft zu holen und um Sparmarken und Sparmarken in Empfang zu nehmen.

Tages-Anzeiger

Himmelfahrtstag, 18. Mai 1939

Theater: Bad. Staatstheater: 19.30 Uhr „Geschichte Gottfrieds von Bellungen“

Film: Kinofilm: „Der unmaßliche Herr Pitt“

Kaffee, Kabarett, Tanz: Kaffee Haus: Konzert

Verschiedenes: Schloß-Hotel: 16-18.30 Uhr Tanz-See

Tagesanzeiger Durlach: Markgrafen: „Felix spielt mit dem Feuer“

Die Deutsche Arbeitsfront Kreisverwaltung Karlsruhe/Rh., Lammstraße 15

Fingerring aus süddeutschen Schwarzwald. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstaltet vom 24. Mai bis 1. Juni eine Omnibusfahrt in das romantische Südtal. Die Fahrt dauert neun Tage und kostet ab Karlsruhe nur RM. 31,-, ab Heidelberg und Mannheim nur RM. 33,50.

Arbeitsgemeinschaften. Freitag, 19. Mai, 20-21.30 Uhr, Schloßhofschule (Kaiserallee 6): Spanisch für Anfänger ohne Vorkenntnisse. Vorbereitung zur Vorbereitung der Lehrstunden. Leitung Luise Richter. (Zusammenkunft 20. 7.-)

Die Wiederholung der Neuinszenierung der Faust-Oper von Gounod, die wir bereits bei der ersten Aufführung mit Hannesriedel Grether in der Titelrolle, dem Wiesbadener Tenor Waldemar Bieneck als Faust und Franz Schuster als Mephisto besprochen haben, stand im Zeichen des Gastspiels von Margarethe Teschemacher. Die in jedem Betracht außerordentliche Sopranistin, die uns aus einer ganzen Reihe von z. T. von Generalmusikdirektor Reibherth geleiteten Opernaufführungen des Stuttgarter Senders vertraut ist, steht heute ohne Zweifel auf der vollen Höhe und Reife ihrer herrlichen gesanglichen Mittel und ihrer höchst verinnerlichten, dabei aus natürlichen Impulsen in die ausdrucks-geladene Operngeste gehenden Darstellung. Ihre Margarethe bedeutet eine entschiedene Rückbeziehung der Gestalt aus der französischen Opernhaltung auf das Original, auf Goethes Gretchen. Darin liegt, vom Gesanglichen ganz abgesehen, von vornherein das Geheimnis ihrer gesteigerten Wirkung. Die Gestalt entfaltet sich aber in Margarethe Teschemachers Verkörperung zugleich in einer wundervollen Uebereinstimmung mit der Faktur Gounods, die ja den Angelpunkt der Dichtung auf das Gretchen verlegt und aus dem Faustischen das schicksalhafte Liebesmotiv des Weibes unter der Macht des bösen Dämons herausföhrt. Das Liebende und aus der Tragik seiner Liebe in die Erlösung emporschiebende Weib gestaltet Margarethe Teschemacher in eine dermaßen starke lyrische Verklärung des Dramatischen, daß man von dieser Margarethe den Mangel einer hymnisch-gesanglichen Schlußapothese besonders empfindet. Das Gesangliche ihrer Leistung ist ein geradezu verblüffendes Schwebeln in einer befehl schimmernden, silbernen strahlenden Lyrik, deren Ausdrucksfähigkeit benunnderswert und deren Registrierung so weierlich ist, daß die dramatischen Akzente sich schlechthin mühelos und dennoch in einer herrlichen Dynamik ergeben.

Badisches Staatstheater:

Gounods: „Margarethe“

Gastspiel Margarethe Teschemacher - Wilhelm Trautz

Neben dieser außerordentlichen und in keiner Hinsicht konventionellen Margarethe - in der Erinnerung an die erste Aufführung aber auch neben dem unkonventionellen Faust Waldemar Bienecks - hatte Wilhelm Trautz (von der Berliner Volksoper) als Faust keinen leichten Stand. Der Sänger verfügt über ein namentlich in der Höhe und in der Mittellage kluges und fülliges Stimmmaterial, das sicher, wenn auch in den Uebergängen nicht voll ausgeglichen, geführt wird. Neben Partien von intensiver Besetzung treten jedoch solche von ausgeprägter matter Wirkung, wie denn auch die Darstellung in einer gewissen Uebereinstimmlichkeit bleibt und kaum von persönlicher Profilierung zeugt. Den Mephisto sang diesmal Adolf Schöpflin, gleich wichtig im gesanglichen Pathos wie in der scharfen Markierung der typischen musikalischen Charakteristik des Bösen, darstellerisch ungemein farbig und beweglich, so daß sich da und dort die Grenzen einer gewissen Ueberdeutlichkeit bemerkbar machten. Fritz Harlan als Valentin hat in seiner warmen gesanglichen Haltung und seiner herzhaften Darstellung das schöne Maß, der Episode die ihr zukommende Bedeutung zu geben. Eugen Ramponi behauptete auch als Brander sein sicheres Können.

Die von Karl Köhler musikalisch und von Erik Wildhagen szenisch geleitete Aufführung erwies auch beim wiederholten Erleben ihre hohen Qualitäten (wenn man ihr auch eine größere Sparsamkeit in den Lichteffekten und eine Verkürzung der tänzerischen Entfaltung des Walpurgis-Bacchanals wünschen möchte) und fand wiederum fürwahrlichen Beifall, der im besonderen Margarethe Teschemacher auszeichnete.

Gerhard R. Mayer.

Kunst und Schönheit am Donauquell

Sum zweiten Oberrheinischen Musikfest in Donaueschingen

Dort wo die letzten unendlichen Tannenforsten des Schwarzwaldes mit einer weiten, liebevollen Umarmung einem in sich geschlossenen kleinen Hochland „der Baar“ den Raum freigeben, wo die beiden schönsten badischen Gebirgsbahnen, die Schwarzwald- und die Höllentalbahn einander treffen, liegt im sonnigen Grün der Matten und Wälder die Residenz der Fürsten zu Fürstenberg, die reizvolle Kunst- und Fremdenstadt Donaueschingen.

Es ist ein in seiner landschaftlichen Schönheit begnadetes Stückchen deutscher Erde, fast vergessen in seiner Abgeschlossenheit, das sich der fürstlichen Hofkapelle des Fürstentums Baden, Josef Wilhelm Ernst zu Fürstenberg, vor mehr als 200 Jahren zu seinem Stammsitz wählte. Aus seiner Zeit stammen die schönsten Wandgemälde, die auch heute noch der hochgelegenen Stadt ihr besonderes Gepräge verleihen. Weithin grüht die eigenartige, im böhmischen Barockstil erbaute Stadtkirche, mit ihren hochstrebigen Kuppeltürmen. Die Gebäude der Hofbibliothek und des fürstlichen Archives schauen in ihrer fast schmucklosen Einfachheit trüblich und ernst in die Welt. Der Eindruck, daß in diesen feinen Häusern ein seltener Schatz geborgen sei, trägt nicht, denn hier befindet sich unter vielen anderen kulturellen Kostbarkeiten die Hohenems-Lahbergische Handschrift des Nibelungenliedes. Die Sehnsucht, diese Zeugen deutschen Geisteslebens vergangener Jahrhunderte einmal zu sehen, veranlaßt jährlich viele Kunstbesessene zur Reise hierher. Der prächtige Barock-Bibliotheksaal, in dem der wertvollste Besitz der Hofbibliothek ausgestellt ist, atmet den Geist längst verklungener Zeiten.

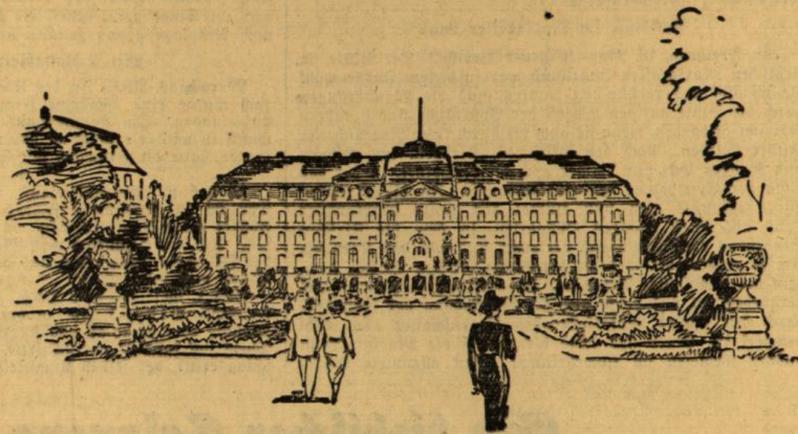
Bis zum Einzug des damaligen Fürsten in seine neue Residenz war Donaueschingen eine bäuerliche Siedlung, zu der ein Vogthof gehörte. Doch läßt sich eine überaus interessante und wechselvolle Geschichte des Ortes über die ganze Zeitrechnung zurück verfolgen. Ja schon früher in vorchristlicher Zeit müssen auf dem Hügel im Norden der Donauquelle Pfahlbauten gestanden haben. Geschichtliche Funde weisen darauf hin.

Doch um das Geschehen jener Tage am Rande der Donauquelle hüllt sich der graue Nebel der Jahrtausende. Wir wissen nicht viel davon.

Bei klüftiger Rückschau hastet das Auge zuerst an den Geschichtswunden hierzulande in der Römerzeit. Wie uns Viktor von Scheffel erzählt, ist Kaiser Valerianus 15 n. Chr. als bewaffneter Tourist bis zur Quelle der Donau vorgedrungen. Römische Feldherren und Kaiser späterer Jahrhunderte sind ihm auf ihren Expeditionen nachgefolgt und als Antonius, ihr Hofdichter, im Jahre 308 dem Schwabenmädchen Bissula in seinen Reimen huldigte, ward zum ersten Male der Name einer Baaremerin genannt. Manche geschichtlichen Ereignisse

ist dann im Jahre 889 durch Kaiser Arnulf in den Besitz des Klosters Reichenau übergegangen. Bis in die Regierungszeit des letzten deutschen Monarchen reichte die Reihe der bedeutenden Gäste Donaueschingens.

So mag im Schatten der riesigen jahrhundertalten Bäume wohl auch manch geschichtliches Wort gesprochen worden sein. Aber ihre Kronen rauschen nur im Winde ihr altes Lied, die Donauquelle murmelt dazu ihre unvergängliche Weise und



Das Fürstlich-Fürstenberg-Schloß in Donaueschingen

nichts verrät uns etwas von all dem, was der historische Ort im Laufe der Zeiten hörte und sah.

Die Holzkanten des fürstlichen Archives aber erzählen uns manches über jene früheren Tage. Sie künden von einer geliebten Vergangenheit Donaueschingens im Kunst- und Kulturleben, eines weiten Umkreises. Aus ihnen erfahren wir, daß Donaueschingen schon einstmals ein eigenes Hoftheater besaß, welches im Jahre 1850 durch einen Brand vernichtet wurde. Wir werden gewahr, daß das Musikleben der Stadt eine führende Rolle spielte, daß die fürstliche Hofkapelle

von bedeutenden Meistern der Tonkunst, wie Konradin Kreuzer und Wenzel Kalliwoda, geleitet wurde, daß der junge Mozart am musikkrohen Hofe geweiht und die Verbindung mit ihm immer aufrecht erhalten hat, und wir stellen fest, daß Viktor von Scheffel, einer der Größten des deutschen Schrifttums, als Bibliothekar der fürstlichen Hofbibliothek vorstand. Aus eigenem Erlebnis aber wissen wir, wie sehr Donaueschingen diese Tradition zu wahren wußte, daß auch jetzt wieder bedeutende Musikfeste in Donaueschingen stattfinden.

In Fortführung dieses über Jahrhunderte zurückreichenden, mit vielen Erfolgen gekrönten Musikschaffens kommt nun in Donaueschingen am 19., 20. und 21. Mai dieses Jahres das Oberrheinische Musikfest zum zweiten Male zur Durchführung.

Wie im Vorjahre klingt in ihm die Landschaft am Oberrhein diesseits und jenseits der Grenzen des Reiches in den Werken ihrer bedeutendsten, insbesondere auch zeitgenössischen Komponisten auf, die besten Tonkörper des oberrheinischen Kulturraumes sind zu den Konzerten des Festes verpflichtet. So tragen die Badische Staatskapelle unter Generalmusikdirektor Joseph Keilberth, Karlsruhe, das von Wolfgang Fortner geleitete Heidelberger Kammerorchester, das Collegium musicum der Universität Freiburg i. Brg. unter Prof. Dr. Müller-Blattau's Stabführung und endlich das Winterthurer Streichtrio zum Gelingen der ungewöhnlichen Musikfeste an der Quelle der Donau bei. Eine Veranstaltung mit Kammerkonzerten unter Zugrundelegung Oberrheinischer Musik, die von der Ballettmeisterin des Bad. Staatstheaters Almut Winkelmann und ihren Solokräften dargeboten wird, wie auch ein geselliges Zusammenfinden der Künstler und Kunstfreunde runden die Festfolge.

Wieder einmal sind die Blicke der weitesten Kreise des Musiklebens auf Donaueschingen gerichtet, das schon so oft durch großartige Musikveranstaltungen aufgefallen ist und mit seinem landschaftlich so stark betonten diesjährigen Musikfest eine interessante Besonderheit bietet. So lohnt die Darbietung den Besuch der schönen und sehenswerten Donauquellstadt gerade in den Blütetagen des Monats Mai in ganz besonderem Maße.



Park im Fürstlich-Fürstenberg-Schloßpark Donaueschingen

Bauen und Buddeln in Freiburg

Der Schrei nach Wohnungen - Ausbau der Ausfallstraßen

chr. Freiburg, 18. Mai. (Eigener Bericht.)

Freiburg ist nun aus dem Stadium der Raumgewinnung für die Menschen der jungen Großstadt in ein Stadium des Ausbaues der gewonnenen Räume eingetreten. Auch die Wachstumsspitzen sind für eine gewisse Zeit zur Ruhe gekommen und damit der Bau von Ein- und Zweifamilienhäusern in Gärten, der gerade die Wachstumsspitzen noch vor zwei Jahren rasch vorgetrieben hat. Um so reger aber bauen die Städtische Siedlungsgesellschaft und andere Siedlungsgesellschaften nunmehr noch freien Bauraum namentlich an Verkehrsachsen und Verkehrsstraßen der Stadt mit Wohngruppen für kleinere und Kleinwohnungen aus, so an der Haslach-Strasse mit dem größten Wohnblock seit Ende des Krieges, an der Sauterstrasse, beim Güterbahnhof, zwischen der Hauptstrasse nach Zähringen und dem Industrieviertel, an der Höhendorfstrasse und später noch an der Oberau, so daß insgesamt über 300 kleinere Wohnungen in geschlossenen Baublöcken bis zum Herbst dieses Jahres bereitstehen. Es gilt ja nicht nur schlafende Wohnungen in einer Stadt zu schaffen, in der auf ein Angebot von 142 Kleinwohnungen über 400 Bewerbungen kamen, sondern auch mit jenen Kleinwohnungen aufzuräumen, wie sie einst das Mittelalter in manchen Seitengassen der Altstadt hinter der Stadtmauer erbaute und eine spätere Zeit noch durch Hofbauten vergrößerte. Zwei oder drei Häusergruppen dieser Art an der Konviktsstrasse und der Fischerstrasse werden zunächst, und zwar möglichst noch in diesem Jahre, geländereifen Bauten Platz machen, wie bereits in der öffentlichen Ratsherrensitzung vom 21. April berichtet wurde.

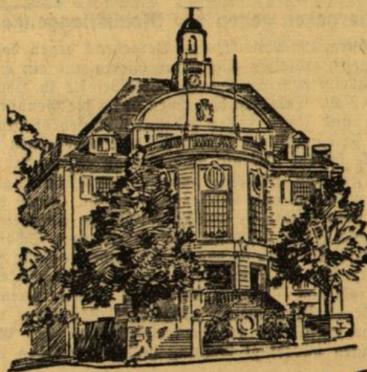
Da heute diese Wohnungsfrage am dringlichsten brennt, hat man sich nun auch entschlossen, die für die Sommerferien geplante innere Erneuerung des Großen Hauses der Städtischen Bühnen, so willkommen sie sowohl für die Besucher als auch für das Freiburger Handwerk gewesen wäre, bis auf weiteres zu verschieben, wodurch nun die Spielzeit der Städtischen Bühnen im Großen Haus wie im letzten Jahre bis in die letzten Julitage weitergeführt wird. Die geringfügigen Erneuerungsarbeiten in der Freiburger Festhalle zum Volksmusiktag sind jedoch bereits im Gange. Im Rahmen des Hochbauprogramms werden zur Zeit auch bereits die Tiefbauarbeiten für die wohl baldige Niederlegung und dem Neubau des Hauses zum „Wilden Mann“ beim Augustinermuseum durchgeführt, das ja später einmal von

diesem Neubau Besitz nehmen soll, zunächst aber nur die Kellerräume als Magazin erhält.

Da die Fremdenzeit infolge des schlechten Wetters noch immer nicht beginnen konnte, hat man das Buddeln in den Straßen bis jetzt lustig fortgesetzt, um damit zum Ziel zu kommen, handelt es sich doch vor allem darum, die Ausfallstraßen der Stadt auf den immer größer werdenden Verkehr einzurichten. Zur Zeit wird die Schwarzwaldstrasse als Ausfallstraße nach dem Höllental im Stadtbereich beiderseits auf etwa zwei Kilometer Länge mit 2,40 Meter breiten Radfahrwegen versehen, während andere Straßenzüge, die als Ausfallstraßen oder Zugänge zu Schulen und Industriegebieten noch Raum gewinnen oder Vorgärten alten Stils entbehren können wie an der Schwarzwaldstrasse, wo sich die Beschneidung nur vorteilhaft auswirkt, mit solchen Radfahrwegen folgen sollen. Umfangreiche Tiefbau- und Hochbauarbeiten wurden in letzter Zeit dem jüngsten Vorort St. Georgen etwa in der Erweiterung des Schulhauses (der Ausbau folgt erst noch), in der Anlage zweier Nebfahrwege und in der Verbesserung von ausgefahrenen Fahrtrassen gewidmet, von denen die jüngst fertiggestellte als Zufahrt zur Grube Schönberg wichtig ist. Zugleich wurde auch noch das aus der Stadt stets sehr rege besuchte Strandbad St. Georgen in der Freilanage und im ziemlich umfangreichen Becken vorteilhaft und gesundheitlich einwandfrei ausgestattet.

Komponisten dirigieren beim Gau-Volksmusikfest

Freiburg, 18. Mai. Das Freiburger Gau-Volksmusikfest vom 3. bis 5. Juni soll nicht nur einen genauen Ueberblick über die Leistungsfähigkeit unserer badischen Volksmusikskapellen ermöglichen, sondern auch beweisen, daß es heute nicht an Komponisten fehlt, die für diese Kapellen eine wahrhaft volkstümliche Musik zu schreiben verstehen. Drei unserer einheimischen Komponisten, die sich bereits große Verdienste um die Sache der Volksmusik erworben haben, werden beim kommenden Fest mit eigenen Tonhörfungen vertreten sein; ihre Werke gelangen bei den großen öffentlichen Veranstaltungen des Festes am 3. und 4. Juni zur Aufführung. Wie wir bereits berichtet haben, dirigieren die Komponisten Bräse, Lehmann und Wittmer jeweils selbst ihre von mehreren hundert Mann gespielten Werke.



Das Rathaus
Donaueschingen: Bierschank Donaueschingen

haben die Wogen des Zeitgeschehens im Laufe der Jahrhunderte hinauf an die Quelle des Nibelungenflusses getragen und vieler hohen Besuche kann sich der historische Erdenfleck, der heute noch das Ziel der dies Land durchreisenden Touristen ist, rühmen. Auch in der Franzosenzeit hat die Geschichte im Baarland ihre Weilenfäden gelegt. Damals muß hier ein Gutshof gegründet worden sein und Dorf und Burgvogtei

Weiches Wasser sichert eine viel bessere Ausnutzung von Waschmittel und Seife! Verrühren Sie jedesmal vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll Senko-Bleichsoda im Wasser, dann haben Sie das schönste weiche Waschwasser!

Nachrichten aus dem ganzen Lande

Aus Nordbaden

Gefährlicher Sturz vom Motorrad

Eberbach, 18. Mai. Ein aus der Richtung Eberbach kommender Motorradfahrer rannte nahe der Gaimühle gegen ein Brückengeländer und stürzte in die zur Zeit hochgehende Fier. Da das Motorrad auf den Verunglückten fiel, hätte der Unfall schwere Folgen haben können, wenn nicht ein zufällig des Weges kommender Lehrer aus Friedrichsdorf den Verunglückten befreit hätte. Beim Sturz hatte sich der Fahrer einen Oberarmbruch zugezogen.

Festausführung in Heidelberg

Heidelberg, 18. Mai. Am 27. Mai findet auf der Heidelberger Feiertage eine Festausführung „Die Braut von Messina“ durch das Heidelberger Städtische Theater statt, die am 4. Juni wiederholt wird. Diese Aufführung ist als ein neuer Schritt auf dem Wege zur Erfassung aller auf einer Feiertage gegebenen künstlerischen Möglichkeiten von besonderer Bedeutung.

Ziehung der Mannheimer Maimarkt-Lotterie

Mannheim, 18. Mai. Die vielen aus Baden und der Saar zum Mannheimer Maimarkt gekommenen Besucher ließen es sich nicht nehmen, auch ein Maimarktlotterien zu erleben. Im Mannheimer Notariat erfolgte nun unter Aufsicht die Ziehung, deren Ergebnis bekanntlich zur Förderung der Verbeziehung verwendet wird. — Der Hauptgewinn, eine Mercedes-Benz-Vimouline, fiel auf die Losnummer 14785.

Beinahe ein Autolenker verpöbelt Radfahrer

Pforzheim, 18. Mai. Am Dienstagabend fuhr ein aus Eutingen kommender Kraftwagen beim Einbiegen in die Lindenstraße eine Radfahrer an, die zu Boden geworfen und leicht verletzt wurde. Der Fahrer des Kraftwagens, der wie festgestellt wurde, angetrunken war, wurde sofort in Haft genommen.

Heidelberg: Diphtherie fordert Opfer. Im hiesigen Krankenhaus sind die Geschwister Toni und Annemarie Haupt im Alter von 2½ und 5½ Jahren gestorben. Ihre Eltern wohnen in Baiertal.

Brühl (bei Schwetzingen): Seinen Verletzungen erliegen. Der 44jährige Kraftfahrer Alfons Friebohn ist mit seinem Fahrzeug gegen einen Randstein gefahren und hat sich dabei schwere innere Verletzungen zugezogen, die seinen Tod herbeiführten.

Pforzheim: Vom Farren erdrückt. Im benachbarten Erlingen wurde der 62 Jahre alte verwitwete Farrenwärter Gustav Heiling von einem Farren mit dem Kopfe gegen den Leib gedrückt. Er ist an den erlittenen inneren schweren Verletzungen gestorben.

Mittelbadische Hundschau

Noch 12 Gemeinden verfehlt

Karlsruhe, 18. Mai. Seit der Berichterstattung vom 9. Mai 1939 ist die Maul- und Klauenseuche in einer Gemeinde wieder ausgebrochen, und zwar in Mengen, Landkreis Freiburg.

Die Seuche ist erloschen in folgenden fünf Gemeinden: Landkreis Freiburg: Au, Landkreis Mosbach: Willigheim, Landkreis Müllheim: Döttingen, Landkreis Offenburg: Bergshaupten, Landkreis Ueberlingen: Markdorf. — Am 16. Mai 1939 waren noch zwölf Gemeinden und Vororte Badens verfehlt.

Ernennungen bei der Wasser- und Kulturbauverwaltung
Die Bauassessoren Fischer in Mannheim, Lutz in Rehl, Bömer in Freiburg, Stengle in Achern und Wiederhold in Donaueschingen sind zu Regierungsbaualtessoren ernannt worden.



79 Verkehrsoffer in einem Vierteljahr

Starke Zunahme der Verkehrsunfälle - Mangel an Verkehrsdisziplin die Hauptursache

Karlsruhe, 18. Mai. Die Zahl der vom Badischen Statistischen Landesamt für das erste Vierteljahr festgestellten Verkehrsunfälle betrug 2170. Gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres haben sich 154 Unfälle mehr ereignet. Die Steigerung der Unfallzahlen geht vor allem auf die größere Unfallhäufigkeit außerhalb geschlossener Ortsteile zurück (Zunahme von 498 auf 595 Unfälle); die Zahl der Straßenverkehrsunfälle innerhalb von Ortschaften hat sich dagegen verhältnismäßig weniger stark, von 1518 auf 1575 erhöht. An den Unfällen beteiligt waren u. a. 1546 (im 1. Vierteljahr 1938 dagegen 1456) Personenkraftwagen, 88 Kraftomnibusse (Vorjahr 54), 934 Liefer- und Lastkraftwagen (1938 nur 647), 488 (518) Kraftwagen, 400 (488) Fahrräder, 334 (342) Fußgänger.

Leider ist auch die Zahl der Todesopfer gestiegen. Während im ersten Vierteljahr 1938 insgesamt 59 Personen durch Straßenverkehrsunfälle ihr Leben verloren, waren es in diesem Jahr 79. Die Steigerung der Todesziffern entfällt dabei ausschließlich auf Personen über 14 Jahre; denn es bühten diesmal nur 6 Kinder im Alter unter 14 Jahren gegen 8 im Vorjahr ihr Leben ein. Der Auffklärungsunterricht über die Gefahren der Straße in der Schule mag hier günstig eingewirkt haben. Im ganzen erlitten 1201

Sich selbst gerichtet

Bühl, 18. Mai. Der 25jährige Hans Brudner, der die 28 Jahre alte Emilie Gutmann von Kappelwinden aus Eifersucht niedergestochen hat, wurde an einem Baume erhängt aufgefunden.

Südbaden und Hochrhein

Reichsstelle für Bodenforschung in Freiburg

Freiburg, 18. Mai. (Eigener Bericht.) Die bisherige Geologische Landesanstalt für Baden, die ihren Sitz in Freiburg, Eisenbahnstraße 10 a, hat, wurde mit dem Beginn des neuen Geschäftsjahres entsprechend ihren zusätzlichen Aufgaben namentlich im Rahmen des Vierjahresplanes eine „Reichsstelle für Bodenforschung“.

Nachblüte im Markgräfler Land

Freiburg, 18. Mai. (Eigener Bericht.) Die Blüte im lieblichen Markgräfler Gäuland war in diesem Jahre wohl die schönste und reichste seit Jahren, und die Wanderungen durch die Blüte auf den Wegen der Poststraßen sind geradezu berühmt geworden, wenn sie auch oft durch kalte Regenschauer gestört wurden. Nach den Pfirsichen, Kirichen, den Birnen und Apfeln lockt nun immer noch die Nachblüte, in der das Rosa der Apfelbäume den Unterton gibt. In dieser reichen Blüte erkannte man nun einmal das ganze Markgräfler Land als einen einzigen Obstgarten, in dem die Kirichen mindestens ebenso zahlreich vertreten sind wie das Kernobst. Um so größer aber ist heute die Sorge um den Ertrag, nachdem der unablässige Regen mit den sehr kühlen Nächten viel verdorben hat und heute noch die Bestäubung der Nachblüte durch den immer wiederkehrenden Regenschauer noch nicht gesichert ist. Eines nur wird wenigstens die Markgräflerschaft andern Gebieten im Abwehrkampf gegen allzuvielen Schäd-

Ein diebischer Casanova

Erpressungsversuche an der Angebeteten - Zuchthaus und Sicherungsverwahrung für einen Gewohnheitsverbrecher

Pforzheim, 18. Mai. Vor der Großen Strafkammer stand der 32 Jahre alte verheiratete Robert Griesinger in Pforzheim wegen schweren Diebstahls und Erpressung. Der Beschuldigte hatte von Ende Dezember 1938 bis Anfang Januar 1939 unerlaubte Beziehungen zu einer verheirateten Frau, die damit endigten, daß G. des Nachts im Schlafzimmer unter dem Bett von G. entdeckt und der Gendarmerie zugeführt wurde. Während der Zeit des Verhältnisses waren in dem betreffenden Hause Geldbeträge von 80 Pfennig bis zu 100 Mark entwendet worden, und zwar durch Wegnahme von Geldbeuteln und gewaltsamer Öffnung einer Brieftasche. Diese Diebstähle wurden G. zur Last gelegt, doch fehlte der Beweis für die Täterschaft des G. In dieser Beziehung mußte der Beschuldigte freigesprochen werden. Hinsichtlich des nächtlichen Einsteigens nahm das Gericht eine diebische Absicht Griesingers an und kam bei der Würdigung der Person des Angeklagten unter Zuzugnahme des Tatbestandes der Erpressung — G. hatte an sein Verhältniss einen Brief geschrieben, in dem um die Herausgabe von 80 bis 100 Mark ersucht und bei Ablehnung mit der Preisgabe des Verhältnisses an den G. gedroht wurde — zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren 6 Monaten, 6 Jahren Ehrverlust und Sicherungsverwahrung.

Zu tief ins Glas geguckt - und dann rabiat

Karlsruhe, 18. Mai. Der 32 Jahre alte Hermann S. aus Durrheim ließ am 21. Januar d. J. in Neuburgweiler und „hob einen“. Und da er sehr viel Durst hatte, wurden der Bierstube immer mehr. Zum Schluß war Hermann voll wie eine Strandhaubitze. Als er gar an die frische Luft kam, sackte er zusammen und wurde erst wieder lebendig, als er spürte, wie sich jemand seiner annahm. Das war schlimm; denn Hermann wurde rabiat, suchte bedrohlich mit den Armen umher und teilte Fußtritte aus. — Nun stand er vor dem Karlsruher Schöffengericht wegen Widerstand und Beamteneubildigung; der traktierte Pöbel war nämlich ein Schutzmann gewesen. 150 Mark Geldstrafe oder 14 Tage Gefängnis wurden Hermann zudikt. Er muß er allerdings nicht mehr, die Strafe war durch die Untersuchungshaft verbüßt.

Brandstiftung und Arbeitsverweigerung

Freiburg, 18. Mai. Nicht nur die vorläufige Inbrandsetzung von Gebäuden, Häuten oder dergleichen, sondern auch das Anzünden von Bau- und Brennmaterialien zieht fühlbare strafrechtliche Folgen nach sich; selbst bei Annahme mit-

Des heutigen Feiertages wegen

erscheint die „Badische Presse“ am Freitag, den 19. Mai, wie Montags.

Eilige Anzeigen für die Freitag-Ausgabe

können bis Donnerstag abend 20 Uhr über die Rufnummern 7355/56 und 7499 aufgegeben oder in den Briefkasten unserer Hauptgeschäftsstelle Karlsruhe, Waldstraße 28, eingeworfen werden.

Badische Presse

linge voraus haben; den verhältnismäßig großen Reichtum auch an Singvögeln, denen die klugen Markgräfler Bauern noch Nistplätze genug gelassen haben.

Mit Schlafmitteln vergiftet

Bruch, 18. Mai. In den Karl-Friedrich-Anlagen in Bruch wurde eine 46jährige Frau in bemerktlosem Zustande aufgefunden. Im Krankenhaus ist sie dann, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben. Wie festgestellt wurde, hatte die Frau sich mit Schlafmitteln vergiftet.

Maled (G. Emmendingen): Tödlich verunglückt. Der im 19. Lebensjahr stehende Alfred Maled, der als Fahrer eines Traktors tätig war, erlitt einen tödlichen Unfall. Auf der Heimfahrt nach Maled geriet der Traktor aus der Fahrbahn, stürzte um und begrub den Fahrer unter sich. Maled war sofort tot.

Höll i. B.: Näher Tod. Der 32 Jahre alte Johann Friedrich Binot kam in der Nacht vom Sonntag zum Montag vom Wege ab und stürzte in die Belsenwiese. Der Sturz ins kalte Wasser bewirkte, daß der Mann einen Herzschlag erlitt, der seinen unmittelbaren Tod zur Folge hatte.

bernder Umstände beträgt die Mindeststrafe sechs Monate Gefängnis. Der 33jährige Philipp Günter aus Burgundshardt (Oberfranken) steckte am 27. Februar am Elzdam bei Abdringen einen Faschinenhaufen in Brand, wodurch ein Schaden von 50.— RM. entstand. Den Bestbefestigungen zur Pflichtarbeit zugeteilt, brühte er sich von der ihm zugewiesenen Beschäftigung, ohne dafür einen triftigen Grund anzugeben. Die nachträgliche Behauptung, er sei krank gewesen, mußte als leere Ausrede betrachtet werden, denn während der „Krankheitsstage“ hummelte G. in Remzingen, Rimbürg und Freiburg umher. — Wegen Verweigerung der Pflichtarbeit setzte das Schöffengericht sechs Wochen, für die Brandstiftung sechs Monate fest, beide Strafen werden zu sieben Monaten Gefängnis vereint.

Familienzwist mit dem Rebstock ausgetragen

Freiburg, 18. Mai. Der 42jährige Landwirt Georg Wehrle aus Ehrenstetten (Breisgau) vergriff sich in seiner bekannt gewalttätigen Art an seiner eigenen älteren Schwester tödlich und erhielt dafür wegen Körperverletzung 100 RM. Geldstrafe. Ein gesteigerter Haß auf seine Schwester und deren Mann löste beim Angeklagten später einen Angriff auf seinen Schwager aus, den er eines Tages im Rebstock von Ehrenstetten mit einem Rebstock niederschlug, so daß der Ueberfallene zehn Tage arbeitsunfähig war und heute noch unter den Verletzungen zu leiden hat. Zur Sühne für diese Rohheit beantragte der Staatsanwalt drei Monate Gefängnis. Das Freiburger Schöffengericht erkannte wegen gefährlicher Körperverletzung auf zwei Monate Gefängnis und Kostentragung.

Vergehen gegen das Reichsflaggengesetz

Freiburg, 18. Mai. Wegen Vergehens gegen das Reichsflaggengesetz erhielten eine Einwohnerin und ein Einwohner in Eitenheim vom Amtsgericht Strafbefehle in Höhe von 80 und 100 RM. Entgegen den ihnen durch die Gendarmerie eröffneten und ihnen daher bekannten Gesetzesbestimmungen, daß es Privatpersonen verboten ist, Kirchenfahnen zu hissen, haben sie sowohl 1937 als auch 1938 an einem römisch-katholischen Feiertag erwiesenermaßen demonstrativ gegen das neue Deutschland eine Kirchenfahne gehißt. Gegen die Strafbefehle beantragten die beiden gerichtliche Entschädigung. In dem einen Falle bestätigte das Freiburger Schöffengericht den Strafbefehl über 80 Mark. Im anderen Falle hat es die Geldstrafe von 100 RM. auf 150 RM. erhöht und ergriff eine Strafe von 30 Tagen Gefängnis ausgesprochen. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß jeder politischen Sabotage entgegengetreten und den Gesetzesbestimmungen unbedingt Geltung verschafft werden müsse.

Wie wird das Wetter?

Zeitweise aufhellend - Gewittrige Regenschauer

Auf der Vorderseite eines über dem Kanal langsam näher ziehenden Tiefdruckgebietes hält in Südbaden bei Westwinden die zeitweise Aufhellung an. Doch kommt es vor allem noch mittags wieder zu einzelnen Regenschauern und im Süden des Gebietes machen sich auch die Mittelmeerstürzungen durch Regenschauer bemerkbar.

Voransichtliche Witterung bis Donnerstagabend:

Zeitweise Aufhellung, dann besonders nachmittags Neigung zu gewittrigen Regenschauern. Temperaturen tagsüber leicht ansteigend.

Für Freitag: Wechselnd bewölkt mit einzelnen Regenschauern.

| Rheinwasserstände | |
|-------------------|-----|
| Waldshut | 336 |
| Rheinfelden | 328 |
| Breisach | 342 |
| Rehl | 381 |
| Karlsruhe-Maxau | 585 |
| Mannheim | 556 |

Personen (im Vorjahr 1266) durch Straßenverkehrsunfälle körperlichen Schaden. An Unfällen, die nur Sachschaden zur Folge hatten, waren 1148 (Vorjahr 997) zu verzeichnen.

Am meisten haben im letzten Vierteljahr wie auch bisher schon die Kraftfahrzeugfahrer durch das Nichtbeachten des Verkehrsrechts den Unfall verursacht, nämlich in 450 (Vorjahr 441) Fällen. Sehr oft, und zwar in 324 (271) Fällen führte übermäßige Geschwindigkeit des Kraftfahrzeugs das Unglück herbei. Als häufige Unfallursachen sind ferner zu nennen: falsches Ueberholen in 229 (219) Fällen, Nichtplasmaachen beim Ausweichen oder Ueberholtwerden in 178 (155) Fällen und falsches Einbiegen in 172 (147) Fällen. Insgesamt trugen in 1812 (1585) Fällen der Kraftfahrzeugfahrer oder der mangelhafte Zustand seines Fahrzeuges die Schuld an einem Unfall. Radfahrer waren in nur noch 160 Fällen gegen 288 im Vorjahr verantwortlich zu machen. In 195 (200) Fällen lag die Unfallursache bei den Fußgängern. Sehr oft, nämlich in 319 Fällen (Vorjahr 238), führte die Glatte oder Schlüpfrigkeit der Fahrbahn den Unfall herbei. Von den Ursachen durch Witterungseinflüsse fällt diesmal der Nebel mit 40 Fällen (gegen 17 im Jahr 1938) durch seine größere Häufigkeit besonders auf.

Heute Herxheim mit Bombenbesetzung

Massenstart der Nachwuchsfahrer - Schärfste Konkurrenz für Rekordhalter Gunzenhauser - Spitzenfahrer aus Böhmen und Mähren am Start

Die NSKK-Motorgruppe Kurpfalz-Saar ist beim 16. Herzheimer Sandbahnrennen, das am Nachmittag des Himmelfahrtstages auf der wiederum ausgebauten und in schönem Frühlingschmuck prangenden Mitter-von-Epp-Kampfbahn zur Eröffnung ihrer rensportlichen Veranstaltungen des Jahres 1939 stattfindet, ein im letzten Jahre gegebenes Versprechen ein: Sie serviert der südwestdeutschen Motorportwelt aus Anlaß des 10jährigen Jubiläums des deutschen Sandbahnportes das 16. Herzheimer Sandbahnrennen mit Bombenbesetzung.

Wer von den allezeit und besonders für Herzheim begeisterten Freunden des Motorportes möchte beispielsweise nicht miterleben, wie sich bei dieser Veranstaltung in Herzheim nicht weniger als 35 südwestdeutsche Nachwuchsfahrer dem Starter stellen? Wie besonders auch das Feld der Lizenzfahrer nicht nur wieder Großdeutschlands Sandbahn-Fahrer auslese mit den langvollsten Namen an den Start bringt, sondern erstmals auch die führenden „Kanonen“ aus dem Protektorat Böhmen-Mähren in Herxheim starten? Herzheim hat gewiß schon große Tage erlebt. Dieses 16. Rennen aber wird den größten Tag für die Pionierschritte Südwestdeutschlands im deutschen Sandbahnport bringen!

Die neun Rennen des Tages beginnen mit dem Rennen der Ausweissfahrer, Maschinen nicht über 125 ccm. Ob es hier in dem starken Feld (12 Fahrer starten!) der vielfache Sieger in dieser Klasse, Willi Schreiber-Mannheim mit seinem „Spirituskohler“ wieder schaffen wird? Er mag sich mit seiner Maschine auch in die 250-ccm-Klasse der Ausweissfahrer, in der 14 Fahrer starten und manche hoffnungsvolle Nachwuchsfahrer diesem wagemutigen Schreiber schon etwas „erzählen“ werden. Dann kommen in der 250-ccm-Klasse erstmals die Lizenzfahrer zu Wort. Bei ihnen ist selbstverständlich Gunzenhauser-Neidlingen Favorit. Er wird es aber in diesem Rennen, genau wie später in der 500er-Klasse und erst recht in dem Sonderlauf um die Verbesserung des Bahnrekordes überaus schwer haben, überragender Sieger und Rekordhalter zu bleiben. Otto Brindl-Plattling, sein scharfer Widersacher, Sedan Graf-Hamburg, Ludwig Buchberger-München, Markreiter-Plattling, Sengl-München und die Linzer Fahrer Hödlmayer und Schiefermüller werden ihm das Siegen sehr schwer machen. Erst recht aber werden die erstmals in Herxheim startenden Fahrer aus dem Protektorat Böhmen und Mähren: Vaclav Hovorka-Prag, Lucas-Prag, Karl Redlac und Janst-Vilsen in Herxheim zeigen, daß sie zur europäischen Sandbahn-Spitzenklasse zählen. Sie starten auf sehr schnellen Spezialmaschinen - Jawa und Jap - , haben also neben ihrem persönlichen Schneid und Konnerum alles in den Maschinen, um Gunzenhauser scharfe Konkurrenten zu sein. So wie das Feld der Lizenzfahrer ganz erfrischend besteht ist, so weisen auch die übrigen Felder der Ausweissfahrer der schweren Maschinen ganz überragende Bekämpfung auf, und es wird nicht ausbleiben, daß auch hier Bahnzeiten erzielt werden, die die bisherigen um vieles herabsenken.

Wieder Südwest-Sieg?

Degen-Mannschaftskampf in Baden-Baden

Am Himmelfahrtstag, 18. Mai, wird im Kurhaus zu Baden-Baden der traditionelle Degen-Mannschaftskampf zwischen den Gaumannschaften von Südwest, Baden und Württemberg sowie der Badler Stadtmannschaft ausgetragen. Die Mannschaft des Elsaß, die in früheren Jahren stets teilnahm, mußte diesmal ablagen. Inhaber des Wanderpreises der Kurverwaltung ist die Vertretung des Gauessüdwest, der schon zweimal den Sieger stellte.

Der Gau Südwest hat mit einer starken Mannschaft mit Meister Verdon an der Spitze gute Aussichten, auch am heutigen Donnerstag Turniersieger zu werden. Allerdings ist der Gau Württemberg ebenfalls mit einer starken Vertretung zur Stelle, wenn auch hier die endgültige Aufstellung noch nicht bekannt ist. Immerhin sind H. W. Weis, Uhlmann, Dblt. Plapp und Dblt. W. W. ausgezeichnete Degensichter, die es dem Gau Südwest nicht leicht machen werden. Schließlich dürfen auch die Aussichten des Gauessüdwest nicht unterschätzt werden, der mit den Freiburgern Dr. Knieß, Mad und Dr. Kohl sowie Bräutigam und Roth (beide Berrach) sehr gute Kämpfer zur Stelle hat. Die Badler Fechter sind immer für eine Ueberraschung gut. Auf den beiden Bahnen wird man vom frühen Morgen an recht spannende Kämpfe erleben.

Die badische Handballef

Handball-Gebietskampf Württemberg-Baden

In Waiblingen bei Stuttgart tragen die Handball-Gebiets-Auswahlmannschaften von Württemberg und Baden einen Freundschaftskampf aus, zu dem das Gebiet Baden folgende Elf namhaft gemacht hat:

Tor: Ruz (Bann 171/TS Weinheim); Verteidigung: Grimm (Bann 109/TS Rintheim) - Himmel (Bann 171/Tade. Jahn Weinheim); Läuferreihe: Kimmig (Bann 109/TSchl. Beiertheim) - Wittmann (Bann 171/Post SW Mannheim) - Besserer (Bann 171/Tade. Ketsch); Angriff: Krupp (Bann 171/Tgd. Ketsch) - Müller (Bann 171/TS Hohenfachsen) - Dürr (Bann 109/TS Rintheim) - Erdel (Bann 171/TS Hohenfachsen) - Dürr (Bann 109/TS Rintheim). Ersatz: Ulrich (Bann 171/Post SW Mannheim).

Holland hat zur Hockey-Weltmeisterschaft vom 8.-18. Mai 1940 in Amsterdam Einladungen an 21 Nationen verschickt. Zu der vom 8.-12. Mai stattfindenden Weltmeisterschaft für Frauen wurden 15 Länder eingeladen.

Zweites Lehrspiel in Stuttgart

Zweites Spiel Deutsche Auswahl-Böhmen / Deutsche Elf abermals geändert

Das erste Lehrspiel im Berliner Olympiastadion hat eine wertvolle Erkenntnis gebracht, nämlich die: mit dem Tausch der böhmisch-mährischen Auswahlmannschaft gegen die vorgetriebene englische Vereins-Mannschaft haben wir uns bestimmt nicht schlecht gestanden. Ja man möchte sich fragen, weshalb man nicht schon früher auf die ehemalige tschechische Nationalmannschaft zurückgegriffen hat. Die Protektorats-Elf hat im ersten Spiel sehr gut gespielt, der deutsche Nachwuchs wurde zu einer feinen Leistung angefaßt und der Zweck des Spieles wurde erreicht. Im zweiten Spiel, das am Himmelfahrtstag, 18. Mai, in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn stattfindet, treten zwei veränderte Mannschaften an:

| Deutsche Auswahl: | Misch | Deghe | Streitle |
|-------------------|-----------|----------|-------------------|
| Kupfer | Jakobs | Rißinger | |
| Stallas | Hahnemann | Conen | Hänel oder Gauhel |
| | | * | |
| Stylack | Nejedly | Bican | Bacel |
| | Kolffy | Boucel | Kostalek |
| | Cyrot | Burger | |

Böhmen/Mähren: Beget
Das Reichsprotektorat wird also wiederum durch eine Kombination Sparta/Slavia Prag vertreten, wobei einmal

Eder schlägt Kouidri

Berufsboxkämpfe im Berliner Sportpalast

Der um fünf Wochen hinausgeschobene Abschluß der Galenkampfszeit der Berliner Berufsboxer ging endlich am Dienstagabend im Berliner Sportpalast vonstatten. Die Halle war wohl infolge der mehrmaligen Verlegungen nur zu drei Vierteln gefüllt, und die einleitenden Kämpfe waren wenig dazu angetan, die Zuschauer in Stimmung zu bringen.

Im Hauptkampf des Abends stellte sich mit dem jungen Kolonialfranzosen Omar Kouidri ein Bestergewichtler vor, der nach seinen Siegen über Locatelli, Humery und Nebel der richtige Ersatz für den erkrankten Europameister Turicello sein mußte und alles hielt, was sein Rekord versprach. Figürlich wie ein Leichtgewichtler wirkend, war er körperlich unserem bestens vorbereiteten Meister Guft. Eder klar unterlegen. Er zeigte aber trotz seiner Jugend ein derart vielseitiges technisches und taktisches Können, daß er dem verbissenen und konzentriert seine K.o.-Chance suchenden Eder einen sehr guten Kampf liefern konnte. Wie unverbraucht und hart der glänzend reagierende Algerier aber ist, bewies er in der 6. Runde, als er von Eder angeschlagen war, ein halbes Dutzend schwerer rechter Kopfschläge nahm, zwar stolperte, aber grinsend den Gong erreichte. So sehr sich der Deutsche Meister auch mühte, einen entscheidenden Sieg zu landen, er scheiterte an der Härte des Kolonialfranzosen, der auch in den letzten der zehn Runden verzweifelt Widerstand leistete und nur nach Punkten klar geschlagen wurde.

Deutscher Ballon siegt in der Schweiz

Der Internationale Freiballon-Flug in Zürich endete mit einem deutschen Sieg. Der von Dr. Buchmann und E. Trapmann geführte Ballon „Schlesien“ hat mit einer Flugstrecke von etwa 85 Kilometer sämtliche Mitbewerber, wenn auch nur gering, übertrumpft. Die Besatzung gewann damit den Ehrenpreis des Bundesrats sowie den Preis der Landesausstellung Zürich. Der dritte deutsche Ballon „Stadt Welter“ ist als Fehler im Glarner Land niedergegangen, wurde aber kurz nach der Landung von einer Geröll-Lawine verschüttet. Die beiden Fahrer Lohmann und Peters, die einen beschwerelichen Nachtmarsch bis zum nächsten Ort machen mußten, blieben unverletzt.

die Verletzungen vom letzten Sonntag eine Umstellung bedingten, zum anderen aber verschiedene Posten verstärkt wurden. Damit dürfte die auf dem Papier ebenfalls stärkere deutsche Elf einen Gegner antreffen, der wiederum eine ganze Leistung verlangt. Den Vorteil haben wiederum die zahllosen Zuschauer, die eine Qualitätssteigerung erleben werden.

Die deutsche Reichsauswahl ist erneut geändert worden. Für den Wiener Verteidiger Schmaus, der zunächst für James spielen sollte, wird der junge Rheinländer Matzsch von Troisdorf 08 den Posten des linken Verteidigers übernehmen. Die Zusammensetzung des Innensturms steht zur Zeit noch nicht endgültig fest. Der Wiener Hahnemann hat sich wegen einer Knieverletzung entschuldigt, wurde aber trotzdem von Reichstrainer Herberger nach Stuttgart bestellt. Sollte Hahnemann nicht spielen können, so werden die beiden Verbindungstürmerposten mit Hänel (W. G. Hartsh), Gauhel (TuS. Neuenhof) oder Baumann (WV. Leipzig) besetzt. Die endgültige Aufstellung des Angriffs wird voraussichtlich erst kurz vor Spielbeginn vorgenommen.

FV. Weinheim - VfR. Köln 1:1

Vor rund 1000 Zuschauern lieferte Weinheim dem Vertreter der mittelhessischen Gauliga einen ganz ausgezeichneten Kampf. Die rastigen Angriffe der Kölner konnten die Weinheimer sicher stoppen und zeitweise stark aufdrehen. In der 7. Minute bereits fiel das Führungstor durch den Halblinken Knapp, der an dem herausgelaufenen Torwart Wilterscheidt vorbeischoß. Erst in der 77. Minute kamen die Gäste zum Ausgleich durch Frotel, der eine Flanke von rechts unhaltbar einschob. Bei den Gästen gefiel in der ersten Halbzeit vor allem der Sturm; die Verteidigung war sehr schlagsicher. Auch die Einheimischen boten eine gute Gesamtleistung. Als Schiedsrichter amtierte Schmejer (Walldorf).

Kurze Sportnachrichten

Der Karlsruher FB trägt folgende Fußball-Freundschaftskämpfe aus: am 18. Mai (Himmelfahrt) in Düsseldorf gegen Turn, am 20. Mai in Elberfeld gegen Spiel- u. Sp.Club, am 21. Mai in Magdeburg gegen Cricket-Victoria und am 3. Juni in Berlin gegen Hertha/BSC. Das für 21. Mai vorgesehene gemeinsame Tschammerpokalspiel mit dem FB Weil wurde auf 28. Mai verlegt.

Von einem schweren Sturz wurde der Dortmunder Heinz Popel beim Newporter Sechstagerrennen bereits nach zwei Stunden betroffen. Bei der Ablösung mit seinem Partner D'Brice fiel er so unglücklich auf den Kopf, daß er in ein Krankenhaus gebracht werden mußte.

Irlands Fußball-Elf für den Kampf gegen Deutschland am 23. Mai in Bremen sieht wie folgt: Madenzie; O'Neill-Hey; O'Reilly - O'Mahony - Weir; O'Hanagan - Dunne - Brandshaw. - Carey - Falen.

Europa-Schachturnier in Stuttgart

O'Kelly (Belgien) führt weiter

Die Gängepartien aus der ersten und zweiten Runde des Stuttgarter Europa-Schachturniers nahmen sämtlich den erwarteten Ausgang. Kieninger und Richter sowie Engels und Bogoljubow einigten sich noch vor Wiederaufnahme des Kampfes auf Remis. Das gleiche Ergebnis hatten die Begegnungen aus der 2. Runde zwischen Foltys und Kieninger. Richter gab seine Partie gegen O'Kelly sofort auf, während Heß das Remisangebot Dr. Widmarz überreicht annahm, ohne sich über den gegnerischen Abgabezug zu informieren, der, wie sich später herausstellte, wahrscheinlich verloren hätte. Nach hatte Grob gegen Bogoljubow; als sein anfänglich sehr gefährlich aussehender Angriff nicht durchdrang, wendete sich das Blatt und Bogoljubow erzwang schließlich ein gewonnenes Turmendspiel.

In der 3. Runde konnten nur zwei Partien zu Ende geführt werden. Bereits nach 26 Zügen teilten sich Dr. Widmarz und Szily auf Remis; in klarer Gewinnstellung taufchte der Jugoslawenmeister in leichtsinniger Uebereilung die Damen, wonach an einen Gewinn nicht mehr zu denken war. Wie nicht anders zu erwarten, wollte es der bisher wenig glücklich kämpfende Richter gegen Stalbi ganz genau wissen und legte die Partie auf Biegen oder Brechen

an. Lange Zeit blieb das Gleichgewicht gewahrt, aber in Zeitnot überließ der Italiener ein Springeropfer, das nach einem Rechenfehler die Dame kostete. O'Kelly ist auf dem besten Wege, gegen Foltys den dritten Zähler hintereinander zu machen. Durch theoretisch bemerkenswerte Eröffnungsbehandlung gewann der Belgier einen Bauern, den er in einem Doppel-Turmenispiel zu verwerten hofft. Engels dürfte endlich seine erste Partie gewinnen; Grob konnte zwar bis zum Abbruch das materielle Gleichgewicht behaupten, aber gegen das feine Positionsspiel des deutschen Kampfmehsters war der Schweizer Meister ziemlich machtlos, bei Abbruch dürfte Engels durch ein Läuferopfer sofort entscheiden können. Auch Eliskases mühte seinen ersten Sieg landen; Kieninger, der ein „Königsgambit“ riskierte, verlor durch ein Versehen einen Bauern, der im entstandenen Turmenispiel entscheiden dürfte. Der Stuttgarter Heß hielt sich gegen Bogoljubow sehr wader, bei Abbruch sind auf beiden Seiten je ein Läufer und Springer vorhanden, der Großmeister hat einige Gewinnaussichten.

Stand vor der 4. Runde: O'Kelly 2 (S), Dr. Widmarz 2, Bogoljubow 1 1/2 (S), Richter 1 1/2, Eliskases, Engels, Foltys, Heß und Kieninger je 1 (S), Stalbi, Szily je 1, Grob 0 (S). Emil Josef Diemer.

Heute Donnerstag, 18. Mai (Himmelfahrtstag) 14.30 Uhr

16. Sandbahn-Rennen Herxheim bei Landau

mit Bombenbesetzung! - 35 Ausweissfahrer am Start. - Mit Rekordhalter Gunzenhauser-Neidlingen starten die besten Sandbahnspezialisten aus allen Gauen des Reiches, erstmals auch die führenden Fahrer aus dem Protektorat Böhmen-Mähren. - 9 Rennen. - Kampf um den Bahnrekord.

Veranstalter: NSKK-Motorgruppe Kurpfalz-Saar.

Der Georgstag, das jugoslawische Frühlingsfest

Von unserem Belgrader Vertreter Othmar Mertig

Die Lebensfreude und der Sinn für die Schönheit des Erwachens der Natur im Frühling findet bei allen Stämmen der Südslawen seinen frohen Ausdruck im Feiern oft ausgelassen-vergnügter Feste. Nicht Feste sind es, die sorgfältig oder gar gefürchtet vorbereitet werden oder die auf bestimmten Programmen beruhen, sondern Feste, von denen man vor ihrer Zeit kaum spricht, die aber, sind sie da, spontan von allen Bevölkerungsschichten gefeiert werden. Nicht bloß die Dörfer stehen dann tagelang in ihrem Zeichen, auch die großen Städte, Belgrad nicht ausgenommen, erscheinen vollkommen verwandelt. Alt und jung, Männer und Frauen, der kleine Mann und die ganz hohen Herren aus den Ministerien und allen anderen wichtigen Kanzleien des öffentlichen Lebens, die Männer der Wirtschaft und die Politiker, sie alle finden sich zusammen, wenn es gilt, die in uralter Tradition überlieferten Feste zu begehen. Ob es sich um das Weihnachtstfest, den Badnjak, oder um das große Fest der Wasserweihe am Dreikönigstag handelt, macht dabei keinen Unterschied. Auch die Wehrmachtsteile, diese sogar ganz offiziell, auch die Mitglieder des Königshauses, beteiligen sich an den Festen des Volkes, die immer Höhepunkte eines Brautstums bedeuten, wie es in solcher Ursprünglichkeit und Echtheit gewiß zum Schönsten von allen Eigenheiten gehört, die das Leben und den Volksscharakter der Südslawen kennzeichnen.

Besonders reizvoll und in seiner überströmenden Lebenslust ungewöhnlich mitreißend sind die Festlichkeiten um die Feiern des Frühlings am Georgstag, dem Dschurdševdan, wie ihn der Jugoslawe nennt, genauer die tagelangen Tänzereien mit Spiel und Gesang, draußen im Freien, im frischen Grün der ersten Tage des Monats Mai. Dschurdševdan! Dschurdševdan! ruft man durch die Straßen, schallt es über die Wiesen. Als gäbe es keine Sorgen mehr, als wäre Alltagsgram und sogar die Politik vergessen, als gäbe es ringsum nur Freunde, als müßte die ganze Welt wissen, daß hierzulande frühlich der Frühling gefeiert wird, so sieht es überall aus. Zu später Nachtstunde, eigentlich schon am frühen

Morgen, zwischen der dritten und vierten Stunde des 6. Mai, bewegen sich die Menschen durch die Ausfallstraßen von Belgrad hinaus in das Topšiderial. Die Straßenbahnen verkehren noch nicht, also wird zu Fuß gelaufen. Muntere Frühlings- und Liebeslieder — der Georgstag ist auch ein Fest der Liebe — verkürzen den langen Weg. Viele waren erst gar nicht zu Bett gegangen, sondern haben die Zeit bis zum Morgengrauen in Kneipen oder sich zu Hause unterhaltend vertrieben, andere wieder sind zeitig genug aufgestanden, um bis zum Sonnenaufgang, dem eigentlichen Beginn der Festfreude, in den Wäldchen an den Hängen des Kosčujinaberges zu sein. Wer ein Auto besitzt, fährt hinaus. In keinem anderen Tag des Jahres kann man so viele Autos die lange Straße zur Avala hinausfahren und dann stundenlang im Grünen parken sehen wie am Dschurdševdan. Unter ihnen viele von den großen Luxuslimousinen der Staatsmänner und sonstigen Großen des öffentlichen Lebens, die wie alle anderen mithalten, den alten Brauch, die Pracht des Frühlings zu begrüßen, aufleben zu lassen. Wer ein echter Serbe und orthodoxer Christ ist, bleibt nicht dabei, ganze Familien mit Kind und Kegel rücken aus, die ältesten Ehepaare mit den Jüngsten, Brautleute und Liebespaare, Schulfreunde, alle, alle wandern hinaus in die Natur.

Wer erst kommt, wenn schon die ersten Sonnenstrahlen über den Bergand lagern, findet weit und breit schon die froheste Luftigkeit vor, wer aber noch während der letzten Dunkelheit da ist, der sieht noch die Feuer brennen, die man teils als Wärmepender, teils dazu entzündet hat, um darüberspringen oder um sie im Keigen des Kolo, des südslawischen Nationaltanzes, bei festen Füßern zu befeigen. Ringsum herrscht an vielen Stellen das vergnügteste Treiben. Die Waldschenken haben schon ab Mitternacht, für die ganz Eifrigen, geöffnet, halten heißen Tee und den feurigen Pflaumenschnaps, den starken Rakija, den wirksameren Kefovatschka und anderes Feuerwasser feil, und wer hungrig ist, der kann die beliebten Nationalspeisen alle paar Schritte weit erstehen.

Jeder Schankwirt hat hier, unter den blühenden Bäumen, seinen Kof aufgestellt, brät die saftigen Raskuittsch und die leckeren Schwapschittsch, läßt wohl auch ein Sponserkel am Spieße schmoren oder für die ganz großen Feinschmecker ein gartes Hähnchen. Die Dinare sitzen locker in den Taschen, denn Dschurdševdan ist nur einmal im Jahr!

Wenn dann die Sonne hoch am Himmel steht, nähert sich das Fest seinem Höhepunkt. Die Stimmung ist allgemein grenzenlos fröhlich geworden. Nicht mehr tanzen nur Freunde und Bekannte miteinander, an allen Ecken und Enden, im Tal und auf den Höhen, haben sich lange Ketten froher Menschen gebildet: der Kolo beherrscht das Feld. Zigeuner fideln, was die Geigen hergeben können, Bläser dröhnen in Moll und Dur und in den Tiefen der Bässe wie in den Regionen des hohen C, die Klänge der Ziehharmonika füllen die Melodien und zu allem wird gelungen, geclaciert und geschäkert. Juchzende Stimmen der jungen Mädchen schallen durch die Luft, forche Klänge der Burschen sind das Echo, Klänge werden getauscht und Kofeworte erklingen, Sprüche von Liebe und Leid flattern durch den Wald. Zwischen durch wird das Schicksal befragt, was das Jahr wohl bringen werde, ob Hochzeit oder nicht, ob der Storch den Stammhalter oder ein Töchterchen herbeiflappen werde oder gar beides auf einmal. Saugenhafte Kräuter mit geheimnisvoller Wirkung und wunderbarer Macht werden gesucht und gefunden und Wasser aus legenden Quellen geschöpft und in Kruglein gefüllt, die man dann mit nach Hause nimmt als den Talisman für böse Zeiten.

Wenn dann die Soldaten kommen, ist es, als hielte die Menge einen Augenblick lang den Atem an, aber nur, um so gleich um so lauter der Feststimmung zu unterliegen. Der Jugoslawe liebt keine Armeen und zeigt diese Liebe bei jeder Gelegenheit. So werden auch heute die anrückenden Kompagnien, die von hohen Offizieren, Generalen, geführt, den Dschurdševdan feiern, jubelnd begrüßt, mit Blumen beworfen und mit frischem Grün geschmückt. Ist dann die feierliche Begrüßung der Truppen durch Männer der Zivilbehörden vorüber, hebt erst recht und von neuem Tanzen und Singen an, denn jetzt spielen nicht mehr nur die vereinigten Musikanten, sondern richtige, ganze Militärkapellen auf. So begeht das Volk der Südslawen den Georgstag.

Wanzen, Motten
und andere Ungeziefer vertilgt
Friedrich SPRINGER
Markgrafenstraße 52
b. Rondellplatz, Telefon 3263

8 Tage und Ihre alten **Steppdecken** sind wieder wie neu! Umarbeitung **Mk. 6.—** **ERIKA** 44 Daunendecken-Atelier
Baden-Baden Wilhelmstraße 4

Immobilien
Wohn- und Geschäftshaus
im Einfahrt, Westhälfte, innerhalb der Stadt gänzlich zu verkaufen.
Kugler Schmidt, Hauptkassier, Badstr. 48, Fernspr. 2117.

Zu Möbel-Mann geht jeder Mann

Karlsruhe — in der Passage

Bei Bronchitis
Husten, Verschleimung, Asthma
Dr. Boether-Tabletten
Beständiges, keuchartiges, spezialisiertes, enthält 2 erprobte Wirkstoffe, stark schleimlösend, anwurfsfördernd, reinigt, beruhigt und kräftigt die angeschwemmte Gewebe. In Apotheken à 1,45 und 2,50
Satzweise schriftliche Anweisungen zufriedener Ärzte!

Heirats-Gefuche
Ehrlicher, gewissenhafter, jung, Mann 39 J. alt, Fabrikarbeiter, sucht Mädchen ohne Heirat kennen zu lernen. Ang. u. Nr. 5570 an die Bad. Presse.

Stellen-Gefuche
Aelt. Fräulein in jeder Arbeit gewandt u. erfahren, kann gut Nähen und Bügeln, auch leichte Abgabebereit. Suchende Stelle bis 1. Juni od. später. Ang. u. Nr. 5573 an die Bad. Presse.

Rein-Anzeigen helfen immer!

kleine Ausläufer
10jähriger Junge sucht Stelle als Mann Kab fahren. Ang. u. Nr. 5589 an die Bad. Presse.

Gondorf
Friedrichshof
Karl-Friedrichstr. 28 (Laden)

Danksagung.

Für die uns beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Robert Nold

erwiesene herzliche Teilnahme, sowie für das treue Gedenken danken wir herzlichst.

Mary Nold, geb. Schapke
im Namen aller Hinterbliebenen.

Karlsruhe, 17. Mai 1939.

Kapitalien
150-200 RM. oag. gute Sicherheit zu leihen gesucht. Rückzahlung 1. Jan. 1940. Angeb. umt. 8 51906 an die Badische Presse.

Zu verkaufen
Gutes Damenrad, billig zu verkaufen. Gebelstr. 6, I., II. **Motorrad-Stiefel** Nr. 43, gut erh., billig abzugeben. Schützenstr. 91, III.

Klaviere
Schweisgut Erbprinzenstr. 4 beim Rondellplatz Telefon 1711

Verloren
Verloren am Sonntagabend **Damen-Armbanduhr** in der Amalien-, Wald- oder Soltenstraße. Abzugeben gegen Belohnung in der Bad. Presse.

Stellen-Gefuche
Aelt. Fräulein in jeder Arbeit gewandt u. erfahren, kann gut Nähen und Bügeln, auch leichte Abgabebereit. Suchende Stelle bis 1. Juni od. später. Ang. u. Nr. 5573 an die Bad. Presse.

Auswärtige Sterbefälle

(Aus Zeitungsbekanntgaben und aus Familienangelegenheiten)

Baden-Baden: Elisabeth Jöle, Witw., 81 J.
Baden-Baden: Sophie Wörner, ab. 74 J., 74 J.
S. Geroldsdorf: Otto Schneider, 70 J.
Wahl: Rosa Stöckle, geb. Krieg, 63 J.
Leiselheim: Emilie Umbauer, geb. Henninger, 63 Jahre.
Sachsen: Georg Bendi, 75 Jahre
Korrad: Emil Sutterlin, Maler und Restaurator 44 Jahre.
Mannheim: Georg Muel, Spenglermeister, 72 1/2 Jahre.
Wehrden: Ida Sieger, geb. Huber, 76 Jahre
Neureut: Elise Buchhalter, Witw., geb. Frau Offenburger, 40 Jahre. — Anna Seimer, 59 Jahre. — Bertha Wipper, Hauptkassierin a. D., 62 Jahre.
Forstheim: Ludwig Dieckhoff, Buchhalter, 43 J.
— Dr. Ing. h. c. Emil Kollmer, Kommerzienrat, 80 Jahre. — Karoline Gollenderger, geb. Wette, 69 Jahre.
Waldzell: Josefina Blum, geb. Baur, 71 J.
Zähnenwald: Theresia Pfaff, Witw., geb. Stenker, 82 Jahre.
Schmieheim: Marie Weithaler, 53 Jahre
Eingen a. S.: Ermina Dögel, geb. Geiger, 27 Jahre.
Einsheim: Kath. Kolbenbiller
Eöllingen: Adolf Jankmann, Bäckermeister
St. Georgen: Wilhelmine Schmieder, geb. Feil, 81 Jahre.
Staufenberg: Theodor Jakob Bender, 75 J.
Wiesloch: Barbara Balch, geb. Mertel.

Gewinnauszug

1. Klasse 1. Deutsche Reichslosterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den drei Abteilungen I, II und III

1. Ziehungstag 16. Mai 1939

Da der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 100 000 RM. 380908
3 Gewinne zu 5000 RM. 195114
8 Gewinne zu 3000 RM. 107874 164914 334445
6 Gewinne zu 2000 RM. 115853 392226
18 Gewinne zu 1000 RM. 137853 236486 294237 334650 357573 364698
51 Gewinne zu 500 RM. 17447 31562 53485 76529 96034 213192 216891 216307 249065 258549 334500 336618 347146 357894 366138 384597 387312

300 Gewinne zu 200 RM. 3804 5411 9378 17458 18151 19131 19289 25108 27668 29255 30032 34278 40985 42537 43712 43895 45170 47547 48590 49411 53516 56925 57590 63234 70350 71421 72743 73406 74387 77029 79435 88018 89372 101337 109122 126302 132982 132873 136745 149655 158366 159481 162686 165314 166232 170031 174868 178494 182322 182954 185643 186556 202123 202481 212591 215116 220781 226924 229213 232758 233196 233456 237631 240789 240938 240989 245016 256736 256673 260309 260687 266862 273025 280274 289138 294832 295278 298859 301794 302567 302725 305179 306901 312874 315290 316878 336714 336973 347454 354193 355110 357494 359352 363125 366753 366849 372093 386791 394516 398667

Kußerdem wurden 587 Gewinne zu je 100 RM. und 6543 Gewinne zu je 60 RM. gezogen.

Da der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 25 000 RM. 320244
3 Gewinne zu 10 000 RM. 354406
6 Gewinne zu 5000 RM. 235972 372879
3 Gewinne zu 4000 RM. 345836
6 Gewinne zu 3000 RM. 157404 206745
15 Gewinne zu 2000 RM. 83196 89683 214366 300647 349698
12 Gewinne zu 1000 RM. 94479 124046 172655 224750
102 Gewinne zu 500 RM. 13033 14388 23244 33494 47567 58853 75682 76857 77222 78406 83949 94328 95963 97926 102867 114032 122900 140025 148798 155428 163306 170067 181786 246493 255181 278647 290334 326839 331852 339194 351548 362313 367427 381524

270 Gewinne zu 200 RM. 1148 1271 1649 1933 1966 3153 14203 16057 18205 29313 33392 39281 40287 73017 73400 77895 86106 94210 103270 106252 117706 121205 122356 127894 130044 137845 140749 148698 157479 167092 172975 173572 186924 188962 190604 194343 194997 196179 198496 196289 197189 197641 200188 210057 217811 218769 221259 223772 225949 227174 228908 237483 234425 236203 236533 237158 239142 248080 251231 256788 258996 264829 265860 266530 270116 286028 287195 290638 292489 298313 300359 303196 311483 313123 313627 314173 317429 319039 329364 337118 338006 353708 354877 362819 363868 367402 380449 390493 392028 393452

Kußerdem wurden 525 Gewinne zu je 100 RM. und 6555 Gewinne zu je 60 RM. gezogen.

Danksagung.

Für die uns beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Ludwig Wagner.

Karlsruhe, im Mai 1939.

Todesanzeige

Unter lieber Gatte, Bruder, Schwager und Enkel

Eduard Dolletscheck

starb am 15. Mai infolge Herzschlages im Alter von 70 Jahren.

Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden.

Karlsruhe, 17. Mai 1939.

Namens der Hinterbliebenen:

Mario Dolletscheck.
Trauerhaus: Wismardstraße 55.

Bäumen, und die erkel am eder ein Tafeln,

ührt sich allgemein Freunde nden, im er Men- er fidein, in Moll egionen ie Melo- schänkeri. urch die e werden iebe und s Schid- Hochzeit Tüchter. Sagen- munder- offer aus erfüllt, die für böse

ielte die , um fo- en. Der bei jeder ompa- irt, den i bewor- ie feier- iltbehör- gen und einzeln auf. So

S hma- ten bre Wirk- igt und und 2.50 gli-

el nen zeit chl rf o f 28

ger Jung- le als äufer b fähren. Nr. 5509 ab. Briefe

berboten pinne er in

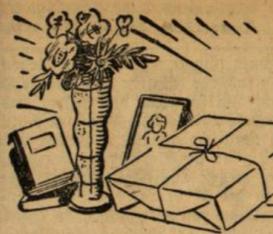
Mai 1939

367578 213192 369138 11 19289 5 45170 1 72743 126302 166232 202481 237331 266862 302725 354193 394516

849099 58853 114032 234125 381524

14203 88108 137845 190604 210097 234125 264829 300359 337718 392028

linse



Zum Muttertag



Schöne, praktische Muttertags-Geschenke

von der

Handwerkskunst u. Raumbelichtung

Passage 15 G. m. b. H.

Friedrich **Blos** Kaiserstr. 104

Das Haus der guten Geschenke

Meine Schaufenster bieten Ihnen viel Anregung für den Muttertag!

zum Muttertag Das schönste Geschenk!

Ich habe eine besondere Auslage mit passenden Muttertagsgeschenken aufgebaut um Ihnen die Auswahl zu erleichtern

Geschenkhause Wohlschlegel

Kaiserstraße 173

Zum Muttertag praktische Geschenke

Damentaschen
Stadttaschen
Wandertaschen
Mappen aller Art
Necessaires
Handschrankkoffer
Bahnkoffer
Handkoffer
Hutkoffer
Lederkoffer

sowie sämtliche Lederwaren und Reiseartikel

G. Dischinger

Kaiserstraße 105

zwischen Adler- und Kronenstraße — Telefon 2618

Stets Eingang von Neuhallen!



Was schenken Sie zum Muttertag?

Sinnvolle Geschenke!

von **Friedrich Abt** Juweller u. Goldschmied

Ecke Kaiser- und Waldstraße, vor Kaffee Museum — Telefon 7684

Der lieben Mutter nur das Beste!

Süßliche Geschenkpackungen

die jedes Herz erfreuen, finden Sie im

Zuckerwaren- und Schokoladenhaus **Chr. Spanagel**

vorm. Ebersberger & Rees Kleinverkauf — Kronenstraße 48

Der lieben Mutter

an ihrem Ehrentag ein nettes Geschenk, z. B.

1 hübsches Kollier, Armband oder Ring, die längst gewünschte Küchen- oder Tischuhr, eine Armbanduhr, Bürstengarnitur oder Bestecke usw.

im Fachgeschäft für gute Uhren u. Schmuck

Waldstraße 24 **O. Hiller** Waldstraße 24
beim Colosseum

Am Muttertag

freut sich jedes Mutterherz über ein praktisches

Kleidungs- oder Wäsche-Geschenk

von der Firma

Carl Schöpf

für **Blusen und Kleider** empfiehlt

Stoffe Braunagel

Lammstraße 6, Ecke Kaiserstr.

Ihre Figur wird immer wieder bewundert, wenn Sie

Korseletts / Hüftgürtel / Büstenhalter

tragen vom Korsett-Spezialgeschäft

Elisabeth Biehler Kaiserstraße 114
Telefon 7557

Handschuhe Strümpfe, Schals

Die beliebten Geschenke für die Mutter

odmer Inhaber: HANS GERST

KARLSRUHE, Kaiserstraße 126, Fernruf 1011

Eine gute Flasche Wein erfreut!

Darum wählen Sie

Disson's Weine

Große Auswahl in Süd-, Schaumweine, Liköre u. Wermutwein

Kreuzstraße 18 Telefon 3167

Arbeits erleichterung durch

Elektr.-Geräte

Tauchsieder
Bügeleisen
Heißluftföhen
Wasserkocher
Tee- und Kaffeemaschinen
Brotröster
Heizkissen

Staubsauger
Parkettbohrer
Waschmaschinen

Kühlschränke
erste Markenfabrikate in allen gängbaren Größen

Praktische Neuheiten für die Küche in allen Preislagen bei

Hammer & Helbling

Teilzahlung

Eine vollendete **Plastik-**

formt sie nur die kundige Meißnerhand so überzeugend? Keineswegs. Ihre Körperformen lassen sich ebenso schön und anmutig gestalten, wenn Sie rechtzeitig mit Thalytia-Formenpflege beginnen. Die sinnreiche Anwendung der Form- und Stützkräfte, die in ihrer Wirkung bis ins einzelne durchdacht sind, schaffen Wohlbehagen und Gesundheit. Wertvolle Anregungen geben unsere kostentl. Druckschriften.

THALYSIA

Alleinvertretung:

Reformhaus Alpina

Kaiserstraße 68
Haltestelle Adolf-Hiller-Platz

Zum

Muttertage

schenkt man eine

Heimsparbüchse

oder eine

Sparuhr

der

Städt. Sparkasse Karlsruhe

mit Hauptzweigstelle Karlsruhe-Durlach

Das begehrte Geschenk zum Muttertag ist eine schöne preiswerte

TASCHE von **Leder-Mozer**

Kaiserstr. 140, neben Moninger

Praktische Geschenke für den Muttertag:

Vom Spezialgeschäft für Eisenwaren, Werkzeuge, Haus- und Küchengeräte

Alfred Hacker Telefon 3549

Waldstraße 51 zwischen Erbprinzen- und Kaiserstraße

Sie bereiten Freude mit den schönen

Strickwesten, Blusen, Schals, Handschuhen, Strümpfen

von **Baitsch & Zircher** Kaiserstr. 112

Aus aller Welt

Zwei Landesverräter hingerichtet

Berlin. Amlich wird mitgeteilt: „Die vom Reichskriegsgericht wegen Landesverrates zum Tode verurteilten Emil Seidler, geb. am 20. April 1901 in Groß-Schönau (Kreis Zittau), und Martin Richter, geb. am 6. August 1905, ebenda, sind heute hingerichtet worden.“

Beide haben durch Vermittlung eines hoch- und landesverräterisch tätigen Emigranten jahrelang mit einem ausländischen Nachrichtendienst in Verbindung gestanden und mit ihm landesverräterische Beziehungen unterhalten. Dabei haben sie militärisch geheim zu haltende Dinge gegen Entgelt verraten. Die gerechte Strafe hat sie nun getroffen.

Kerenski lebensgefährlich erkrankt

Paris. Kerenski soll, wie man in russischen Kreisen der französischen Hauptstadt erklärt, lebensgefährlich erkrankt sein. Der ehemalige russische Revolutionär, der das Zarenreich stürzte, dann aber nach einer Regierungstätigkeit von nur wenigen Monaten selbst wieder durch die bolschewistische Revolution hinweggeschwemmt wurde, lebt seitdem fast ohne größere Unterbrechungen in Paris.

Französische Segelfliegerin abgestürzt

Paris. Die französische Segelfliegerin Olga Girod ist bei einem Unfall mit ihrem Flugzeug ums Leben gekommen. Sie wollte sich auf einem Flugplatz östlich von Paris in die Höhe schlenndern lassen. Sie kam gut vom Boden los, aber

in 10 Meter Höhe stürzte plötzlich das Flugzeug ab. Das Segelflugzeug schlug so unglücklich auf, daß es reitlos in Trümmer ging. Die Fliegerin wurde auf der Stelle getötet. Frau Girod ist eine der bekanntesten französischen Segelfliegerinnen.

Zigarette verursachte Explosionskatastrophe

Tokio. Vor einigen Tagen flog in einem Tokioter Vorort eine Munitionsfabrik in die Luft. 26 Arbeiter verloren ihr Leben. Erst jetzt hat man die Ursache der Explosionskatastrophe feststellen können. Die Schuld an dem Unglück trägt der Fahrer eines Kraftwagens, der mit einer Zelloidladung vor dem Munitionswerk hielt. Er hatte eine Zigarette geraucht. Beim Auslösen der Zigarette flog ein Funke in die Ladung hinein, die im Augenblick eine hohe Feuerfäule bildete. Das Feuer sprang sofort auf das Munitionswerk über. Dem Fahrer gelang es, noch rechtzeitig vom brennenden Auto herunterzuspringen und davonzulaufen. Schuldbehaftet verfiel er sich. Vom Hunger getrieben kam er jetzt zum Vorschein und gestand der Polizei, daß er durch verbotenes Rauchen die Katastrophe heraufbeschworen habe.

Warum kommen die Kinder zu spät in die Schule?

Warschau. Warum kommen Schulkinder zu spät in die Schule? Diese Frage war Gegenstand einer interessanten Rundfrage an einer Warschauer Schule.

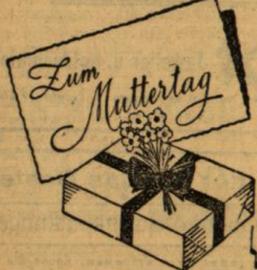
Aus Antworten der Kinder war ersichtlich, daß in den meisten Fällen, nämlich 45mal, die Mutter das Frühstück nicht rechtzeitig auf den Tisch gestellt hatte. In 28 Fällen hatte das Kind verschlafen, in 17 Fällen war schlechtes

Wetter an der Verspätung schuld, 13mal war die Uhr stehen geblieben, 12mal mußte das Kind der Mutter noch morgens bei der Arbeit helfen, in acht Fällen hatte der Lehrer das Kind wegen nicht gepufter Schuhe wieder nach Hause geschickt, in fünf Fällen war der Zug verspätet und in 27 Fällen gab es andere verschiedene Ursachen für die Verspätung des Kindes. Die Warschauer Blätter ziehen aus dem Ergebnis der Rundfrage den Schluss, daß in der Mehrzahl der Verspätungen das Elternhaus die Schuld an den Versäumnissen trage. Manche Kinder kommen sogar ohne Frühstück in die Schule, um nicht wegen Zuspätkommens vom Lehrer gerügt zu werden.

Rekordfliegerin in der Straßenbahn tödlich verunglückt

London. In einem hiesigen Krankenhaus ist im Alter von 38 Jahren die Fliegerin Lynn, geschiedene Lady Heath, an den Folgen eines unglücklichen Abstrunges von der Straßenbahn gestorben. Elliot Lynn war eine der berühmtesten Nachkriegs-Fliegerinnen Englands. Sie war die erste Frau, die ein Looping flog und auch der erste weibliche Transportflieger. Im Oktober 1928 hatte sie den Höhenrekord für Frauen mit 8000 Meter errungen. Einige Zeit darauf begab sie sich nach den Vereinigten Staaten, wo sie beim Flugmeeting von Cleveland am 29. August 1929 lebensgefährliche Verletzungen erlitt. Mit diesem Unfall begann die Unglücksreihe der Rekordfliegerin: 1930 wurde sie bald nach ihrer Rückkehr nach England das Opfer eines Autounfalls. Vor einigen Wochen sprang Frau Lynn von der Straßenbahn ab, glitt aus und kam unter das Trittbrett des Beiwagens. Sie erlitt schwere innere Verletzungen, an deren Folgen sie jetzt gestorben ist.

Zum Muttertag



Well Mütter immer zurückstehen, wenn es gilt für die Familie etwas anzuschaffen, könnten Sie Ihrer Mutter kein sinnigeres Geschenk machen, als irgend

etwas Praktisches.

Strümpfe, Schürzen, Wäsche usw., auf das sie vielleicht schon lange verzichten mußte. Was Mütter brauchen, das weiß man am besten in den großen Spezialhäusern mit der großen Auswahl und den guten Qualitäten bei

ERIB

Karlsruhe, Kaiserstraße 115 und 213
Mühlburg, Philippstr. 1, Ecke Rheinstr.
Das große Spezialhaus!

Moderne Wäsche
Strümpfe
Taschentücher
Morgenröcke

Scholl WÄSCHE

DORA & MINA SCHOLL
Erbprinzenstraße No. 21

Sicher wird sich Mutter freuen über ein kleines Geschenk

zum Muttertag!
Strümpfe - Wäsche - Schürzen
etwas zum Handarbeiten!

alles von

Weber

Marienstr.
Augartenstr.
Südstadt



für die Mutter

eine sinnvolle Aufmerksamkeit mit der wir unsere Dankbarkeit am Muttertag, 21. Mai bezeugen wollen. Wir führen in allen Abteilungen schöne u. passende Geschenke in reicher Auswahl und wie immer preiswert

UNION
VEREINIGTE KAUFSTÄTTEN G.M.B.H.

Blumen zum Muttertag

| | |
|--|--|
| Blumen und Topfpflanzen aus der Gärtnerei Karl-Wilhelmstr. 64 Allinger Telefon 914 | Karl Noë Kaiserstraße 82 a Telefon 7871 |
| Warderstraße 46 Josef Bollin Telefon 3302 | Kaiserstraße 124 b Hedwig Schlesiger Telefon 7875 |
| Böckstraße 22, Telefon 3689, Filiale Karlstraße 78 Heinrich Brehm | Karl-Wilh.-Str. 67/68 Otto Steinbach Telefon 2110 |
| Waldstraße 34, Tel. 3494, Kaiserstraße 109, Tel. 1985 | Waldstraße 201, Eingang Waldstraße, Telefon 1914 Hugo Tretter |
| Karl-Wilhelmstraße 78 August Kapterer Telefon 1727 | |

Einzig und allein

ein gutes Erzeugnis kann wirkliche Freude bereiten. Ein Begriff für gute Qualität wurde in kurzer Zeit das Spezialhaus

Parfumerie Borel
Kaiserstr. 183

Konditorei u. Kaffee **FR. NAGEL**
Waldstraße 41-45, Ecke Kaiserstraße

Zum Muttertag

reiche Auswahl in Torten, Geschenkpäckungen und Pralinen eigener Herstellung und erster Firmen. - Telef. 699

Für die liebe Mutter

eine schöne und solide **Handtasche** in allen Preislagen

KOFFER-MULLER
Karlsruhe i. B. - Waldstraße 45

Zum Muttertag

ein willkommener Anlaß, der lieben Mutter eine schöne **Schallplatte**

zu schenken. - Eine Auswahl gern gekaufter Platten aus meinem umfangreichen Schallplattenlager

Gute Nacht, Mutter gesung. v. Strienz
Mutterlied aus dem gleichnamigen Tonfilm gesungen von Gigli
Wenn ich groß bin, liebe Mutti gesungen von Marita Gründgens
Das Mutterherz und Mutter bist Du's gesungen von Marita Gründgens, usw.

Musikhaus
Fritz Müller
Kaiserstraße 96 Versand nach auswärts

Toilette-Artikel

Zahnbürsten, Rasierpinsel
Seifen, Parfümerien

Ersstes Bürsten-Spezialhaus **Ries**
Ecke Friedrichsplatz u. Lamstr.

Praktische Geschenke

für den Haushalt finden Sie billig und in großer Auswahl bei

Inhaber:
Ph. Nagel W. Sindermann
Kaiserstraße 55, gegenüber der Hochschule

Wie freut sich die Mutter mit einer elektrischen Leselampe, Bügeleisen, Heizkissen, Staubsauger von

Karrer
Kaiserstraße 166 gegenüber Kaffee Kaiser

Bei den hier werbenden Geschäften werden Sie gerne beraten in der Auswahl Ihrer Geschenke zum Muttertag

Beleuchtungskörper
Staubsauger
Kühlschränke

in reicher Auswahl

Elektr. Fachgeschäft
van Raick jun.
Amalienstr. 25 Hinter der Hauptpost

Der lieben Mutter eine elegante und praktische **Handtasche** von **Duttenhofer Kreuzstraße 10** neben der kl. Kirche.

Den Frieden hältst im Hause Du - Hast Du ein Herd von Junker & Ruh!

Spezialgeschäft **KARL HAUG**
Karlsruhe, Karlstraße 28

Zum Muttertag reizende, praktische und billige Geschenke!

LEIPHEIMER & MENDE

PALI-u. GLORIA
 Brigitte Hornay — Willy Birgel
 in d. gewaltigen deutschen Großfilmen:
Der Gouverneur
 m. Hannelore Schroth, E. v. Klipstein
 Prädikat: Künsterlich wertvoll!
 Heute: 2.00, 4.00, 6.00, 8.30 U.
 8.30 Uhr: numerierte Plätze.

RESI. Capriolen
 Heute letztmals:
 Gründgens, Hoppe, Benkhoff u. a.
 Beginn: 2.00, 4.00, 6.10, 8.30 U.

Pfingst- u. Urlaubsreisen
 mit Omnibus und Bahn
Pfingsten: 28. 5. 1939
 2 Tage Ruhr — Rhein — Rabe R.M. 32.—
 2 1/2 Tage Saar — Mosel — Rhein R.M. 43.—
 8 Tage Ost/Tirol R.M. 81.—
Jugoslawien
 ab 7. Juni 12 Tage Wien R.M. 127.—
Jugoslawien und Italien
 ab 7. Juni 15 Tage Wien — Bettebig — Dolomiten R.M. 189.—
Italien
 15 Tage Saballo (Nähera) R.M. 155.—
 20, 8.—3, 9, 1939
 18 Tage Standardfahrt Rom — Neapel R.M. 156.—
 10, 9.—22, 9, 1939
 17 Tage Sizilien R.M. 235.—
 24, 9.—10, 10, 1939
 Bei den Auslandsfahrten ist wegen der Devisenbeschränkung sofortige Anmeldung erbeten. Prospekte und nähere Auskunft:

Reisebüro Karlsruhe
 Inhaber Willy Thomas
 Karlsruhe, Kaiserstr. 124 b,
 zwischen Moninger und Waldstraße.

Geschenke zum Muttertag In reicher Auswahl
 finden Sie bei
Juwelier Widmann Kaiserstraße 114
 Eigene Werkstätte - Neuankäufe sowie Reparaturen
 werden sauber ausgeführt — Kaufe Altes Gold, Silber,
 Zahnkronen, Münzen, Edelsteine, gen. 11/39372.

DKW - Motorräder
 Aral-Tankstelle
Emil Speck, Karlsruhe a. Rh.
 Amalienstraße 25a, Telefon 1396

Amtliche Anzeigen

Karlsruhe.

Erfassung der Geburtsjahrgänge 1894 bis 1905 der im Altreich wohnenden gebürtigen Reichsbürgerlichen des Reichsausschusses, die durch die Wiedervereinigung Österreichs und der sudetendeutschen Gebiete mit dem Deutschen Reich die deutsche Staatsangehörigkeit erworben haben.
 Die gebürtigen deutschen Staatsangehörigen, die auf Grund des Gesetzes über die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich vom 13. 3. 1938 und des Gesetzes über die Wiedervereinigung der sudetendeutschen Gebiete mit dem Deutschen Reich vom 21. 11. 1938 die deutsche Staatsangehörigkeit erworben haben, und zu dem Zeitpunkt der Wiedervereinigung ihren dauernden Aufenthalt im Altreich hatten, sind hinsichtlich der Angehörigen der Geburtsjahrgänge 1894 bis 1905 die Erfassung angeordnet.
 Als Stichtag wird der 15. Mai 1938 festgelegt.
 Die Erfassung findet in der Zeit vom 15. Mai bis einschließlich 31. Mai 1939 statt.
 Die hiernach von der Erfassung Betroffenen haben sich demgemäß innerhalb genannter Zeit in Karlsruhe beim Polizeipräsidium Karl-Friedrich-Str. 15, Erdgeschoss, Zimmer 16, persönlich zu melden. Vapere über die gefestigte Dienstzeit im Reichsausschuss sind mitzubringen.
 Ist ein Reichsbürger vorübergehend von Karlsruhe abwesend, so hat er sich zunächst schriftlich und nach seiner Rückkehr unverzüglich anzumelden.

Wienpflichtige, die durch Krankheit an der persönlichen Anmeldung verhindert sind, haben ihre Anmeldung schriftlich, unter Vorlage eines amtlichen Zeugnisses, einzureichen.

Karlsruhe, den 15. Mai 1939.

Der Polizeipräsident.

Ständekontrollamt.

Wahlsche Höhere Technik Lehranstalt
 Karlsruhe, Wolfstraße 9.

Anmeldungen zum Besuch der Kurse im bevorstehenden Winter-Sommerhalbjahr sind schriftlich bis zum 15. Juni 1939 an die Direktion zu richten.
 Die Aufnahmeprüfungen für die Fachmeister sowie die Fachprüfungen finden am Montag, den 2. 10., am Dienstag, den 3. 10., und am Mittwoch, den 4. 10. 1939, und die Aufnahmeprüfungen für die Vorbereitungsfachmeister am Donnerstag, den 5. 10., und am Freitag, den 6. 10. 1939 statt.

Die Einweisung der Studierenden ist am Montag, den 9. Oktober 1939, 8 Uhr. Der Unterricht beginnt am Montag, den 9. Okt. 1939, 9.50 Uhr.
 Alles Nähere ist aus dem Programm ersichtlich, das vom Sekretariat erhältlich ist. Drucksaftenschein ist beizulegen.
 Karlsruhe, im Mai 1939.
 Der Direktor:
 gen. Dr.-Ing. A. C. A. N. I.

Ettlingen.

Güterrechtsregisteramt, Band II, Seite 172: Kaufvertrag, Händler in Ettlingen und Theresia geb. Kuderchen, Ehevertrag vom 27. April 1939; Gütertrennung. (§ 1427 ff.)
 Ettlingen, den 10. Mai 1939.
 Amtsgericht.

Bruchsal.

Wolfs-, Berufs- und Betriebsabteilung am 17. Mai 1939.
 Auf Grund der Reichsgesetze vom 4. Oktober 1937 und vom 6. Juli 1938 findet am 17. Mai 1939 eine allgemeine Wolfs-, Berufs- und Betriebsabteilung statt, die mit einer Bodenbenutzungs-erhebung verbunden ist. Das Abteilungs-werk dient dazu, wichtige Grundlagen für die Beurteilung der Verhältnisse von Wolf und Wirtschaft im Deutschen Reich zu gewinnen.
 Die Angaben werden nur zu statistischen Zusammenstellungen, nicht zu anderen Zwecken, insbesondere nicht zu Steuerzwecken benutzt. Ueber die Angaben wird das Amtsgericht in Kenntnis gesetzt.
 Bis zum 10. Mai d. J. sind durch ehrenamtlich tätige Helfer die Abteilungsarbeiten zu beenden.
 Die Abteilungsarbeiten sind zu beenden.

Kaufgefuhr

Unterhaltenes Motorrad, 200-250 ccm, neu, bar zu kaufen, gef. Beratung, bis 6 Uhr, Herrenstr. 22, nachher Federbachstr. 8a, Büchle.

Motorrad-Wellblech-Garage

ca. 200x100 cm, zusammenlegbar, zu kaufen gef. Beratung, bis 6 Uhr, Herrenstr. 22, nachher Federbachstr. 8a, Büchle.

Damenrad

geb., von Privat zu kaufen gef. Beratung, bis 6 Uhr, Herrenstr. 22, nachher Federbachstr. 8a, Büchle.

Sterilisier-Gläser

zu kaufen gef. Beratung, bis 6 Uhr, Herrenstr. 22, nachher Federbachstr. 8a, Büchle.

Rein-Anzeigen

halten immer!

Liermarkt

Ein junger Wolfshund billig abgegeben, Kreuzbergstr. 38.

Eifelrennen - Nürburgring

21. Mai 1939 sind noch einige Plätze frei.
 Abf.: Samstag, 20. Mai, 3 Uhr. Preis R.M. 13.50
 Kartenverkauf:
 Halbtagstour: 20. Mai.
Schlösserfahrt und Fliederblüte:
 Eheber — Schweligen — Autobahn — Karlsruhe. Abfahrt: 2 Uhr. Preis R.M. 3.50

Omnibusreiseverkehr Mannherz, Karlsruhe
 Kaiserstraße 172 — Fernruf 1287



Sport-Anzüge und Combinations

- Sport-Anzüge mit 1 Hose**
 39.— 48.— 59.— 79.—
Sport-Anzüge mit 2 Hosen
 58.— 68.— 78.— 86.—
Moderne Sport-Sakkos
 24.50 29.50 38.— 45.—
Feine Sommerhosen
 16.— 19.50 24.75 26.—
Leichte Regen-Mäntel
 12.50 16.— 19.50 24.—

Wir führen stets große Auswahl in Einzelhosen, Trachtenjanker, Lederhosen

Spezial-Abteilung gepflegt. Herrenkleidung Carl Schöpf
 am Adolf-Hitler-Platz.

Zu vermieten
 3 Zimmer-Wohnung mit Küche (elektr.) Licht u. Wasserleitung) fof. zu vermieten in Gravelbaum bei Schönmühl, Reinfeldstraße 2.
 Manfard, möbl. an alt. Frei über Frau zu vermieten, Reinfeldstraße 2.
 In alle Einwohner der Stadt Bruchsal richte ich die folgende Bitte, den Abgaben ihre freiwillige Übernahme der Tätigkeit durch gewissenhafte und sorgfältige Beamtung der Abteilungsarbeiten.

Alt-Gold!

Silber, Schmuck Brillanten kauft laufend gegen **ABT** Waldstr. 34 Gb. II 26732

Posten Reste in höchsterreinsten, handgebehten **Anzugstoffen** besonders hoher Klasse, zum ca. halben Preise abzugeben, reichen für Hosen oder Sack, oder Damensack.
Tuchhaus Krause Kaiserstraße 209.

Balatum Sinoletum schön und billig **Merkel**
 Kreuzstr. 25 • Ruf 2586

zu erleichtern und ihnen bereitwillig Beistand zu geben.
 Bruchsal, den 15. Mai 1939.
 Der Bürgermeister
 — Beauftragter —

Bekanntmachung.
 Da die überlebende Frau der städt. Beamten und Angestellten bei der Witwen-, Berufs- und Betriebsabteilung mitwirkend, bleiben die städt. Dienststellen und Klassen mit Ausnahme des Stadtschulamts am Freitag, den 19. Mai 1939 für den Publikumsverkehr geschlossen.
 Bruchsal, den 16. Mai 1939.
 Der Bürgermeister,

Raffart.

Wahlbürgerverzeichnisse.
 Der diesjährige Verkauf des Wahlbürgerverzeichnisses findet am 22. Mai 1939 vormittags 8 Uhr, mit Zulassung von an der Kaiserstraße (Eingang zum Steingericht) gegen Barzahlung statt.
 Wehrst., den 16. Mai 1939.
 Der Bürgermeister.

Öffentliche Zahlungsaufforderung.
 Am 15. Mai 1939 waren zur Zahlung fällig:
 1. Die Grundsteuer, 1. Viertel vom Rechnungsjahr 1939 (lt. Bescheid vom 8. 5. 1939).
 2. Die Gewerbesteuer, 1. Viertel vom Rechnungsjahr 1939 (Veranschlagung in Höhe der endgültigen Gewerbesteuer 1938, vgl. Gewerbesteuerbescheid v. 5. 11. 1938 unter A II und O II).
 3. Die Gewerbesteuer für den Monat Mai 1939 (lt. Bescheid vom 1. 4. 1939).
 4. Die Bürgersteuer für Veranlagte, 2. Viertel 1939 (lt. Bescheid vom 2. 1939).
 5. Die Bürgersteuer für Gefolgshausbesitzer, abzuführen durch die Betriebsführer am 10. und 24. jeden Monats.
 Diese Zahlungsaufforderungen werden hiermit öffentlich gemacht.
 Verzügliche Zahlung hat ohne weitere Nachfrist die kostenpflichtige Versteigerung und die Inrechnung des gefehl. Säumniszuschlages zur Folge.
 Raffart, den 16. Mai 1939.
 Der Stadtrechner.

2 Zimmer-Wohnung gef. abg. u. Nr. 5577 an die Wab. Presse

1-2-Zimmer-Wohnung, geräum., m. Küche, elektr., mit Wasser, fof. abg. u. Nr. 5572

MÖBEL

Küchen naturlasiert, beliebte Form
 Büfett mit Inneneinrichtung
 193.- 175.- 162.-

denken Sie an:

Das große Spezialhaus für Alle!
HAUS FÜR INNENEINRICHTUNG
 Schneyer, Inhaber: Willi Brohm
 Wilhelmstraße 35 am Werderplatz, Wilhelmstraße 57

MITTEILUNGEN DER NSDAP.

Mietwaskküche
 zu vermieten.
 Buch kann vorab bezahlt werden.
 Angeb. u. Nr. 5566 an die Wab. Presse

2-Zimmer-Wohnung gef. abg. u. Nr. 5577 an die Wab. Presse

1-2-Zimmer-Wohnung, geräum., m. Küche, elektr., mit Wasser, fof. abg. u. Nr. 5572

1-2-Zimmer-Wohnung, geräum., m. Küche, elektr., mit Wasser, fof. abg. u. Nr. 5572



Ein Eimer BURNUS-Lösung nur noch 2,6 Pfg.

Das ist eine große Wohlthat für jede Hausfrau: BURNUS gibt es jetzt auch in Kiloböden zu RM. 1.80 — ein Eimer BURNUS-Lösung kostet dann nur noch 2,6 Pfg. So wird BURNUS zum richtigen Helfer für die sparsame Hausfrau: Ohne mehr Geld auszugeben, können Sie bei Verwendung von BURNUS fast die halbe Wascharbeit sparen — Sie brauchen außerdem weniger Waschmittel und Feuerung. Und endlich: BURNUS hilft überall dort, wo man Wasser zum Reinigen von Wäsche, Geräten und Fußböden verwendet.

Das schafft nur BURNUS.
 Nur BURNUS löst schon beim Einweichen biologisch den meisten Schmutz aus den Wäschelecken heraus, ohne das Gewebe anzugreifen. Ohne anstrengendes Reiben und Bürsten, ohne starrtes Kochen wird die Wäsche vollkommen sauber. So wird die Wascharbeit leicht gemacht und die Wäsche geschont. Waschen Sie noch heute mit BURNUS einen Versuch! Schon für 15 Pfg. erhalten Sie eine Probefdose bei Ihrem Kaufmann. Oder noch besser: Kaufen Sie gleich die neue Kilobode für RM. 1.80! Dann kann Ihnen BURNUS, ohne daß Sie mehr ausgeben, auch gleich beim Hausputz gründlich helfen.